



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

148 (30.3.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314992)

# General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Abteilung  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Elektronen-Abteilung  
Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 843  
Redaktion . . . . . 877.  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 818

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

30 Pfennig monatlich,  
Ertragslos 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Porto  
aufschlag Nr. 443 von Central-  
Postamt Stuttgart 8 Pf.

Inserate:  
Die Colonade-Zeile . . . 20 Pf.  
Kundwärtige Inserate . . . 30 „  
Die Kolonnen-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 148.

Dienstag, 30. März 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Anlässlich des Quartalwechsels

möchten wir unsere verehrl. Postabonnenten  
bitten, das Abonnement auf den „Mann-  
heimer General-Anzeiger, Badische Neueste  
Nachrichten“ rechtzeitig zu erneuern, damit  
in der Zustellung der Zeitung keine Ver-  
zögerung eintritt.

Der Verlag

des „Mannheimer Generalanzeiger“  
„Badische Neueste Nachrichten“.

### Telegramme.

Generaldirektor Dr. Wiegand f.

\* **Homburg** v. d. S., 29. März. Der Generaldirektor  
des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wiegand, ist heute nachmittag  
im Sanatorium Dr. Pariser nach langem Leiden gestorben.

\* **Homburg** v. d. S., 29. März. Generaldirektor Wie-  
gand hat bereits wiederholt das hiesige Sanatorium Clara  
Emilia des Herrn Dr. Pariser, wo er Heilung eines Nieren-  
leidens suchte und auch zeitweilige Besserung fand, aufgesucht.  
Seitdem sich im vorigen Jahre noch ein Herzleiden zu dem  
alten Leiden gestellt hatte, suchte er vor kurzem das ihm vertraute  
Sanatorium wieder auf. Doch er kam schon als Sterbender hier  
an. An seinem Krankenlager weilten die Gattin und ein Sohn,  
ein Referendar. Heute nachmittag 1/2 Uhr erlitt ihn der Tod  
von seinen schweren Leiden. Seine Leiche wird morgen nach  
Bremen transportiert werden. Beileidstelegramme sind von dem  
Großherzog von Oldenburg, sowie von den großen Schiffsahrts-  
gesellschaften in Bremen, Hamburg, Paris und London einge-  
gangen.

**Mordprozess Bremer.**

\* **Erier**, 29. März. Im Mordprozess Bremer ist heute  
vormittag das Zeugenverhör beendet worden. Nach den Zeugen-  
bekundungen hatte Mathonet für seine Verkleinerung eine  
Tagesrückfahrkarte genommen und seine bestimmte Anwesenheit  
am Abend im St. Vithener Gesangsverein zugesagt, was einen Ge-  
danken an Selbstmord auszusprechen scheint. Mathonet's ge-  
schiedene zweite Frau, Frau Freytag, sagte aus, daß die Schei-  
dung nicht etwa wegen verwerflicher Reizung ihres Mannes, sondern  
wegen gegenseitiger Abneigung erfolgt sei. Der Verteidiger Dr.  
Frank beantragte eine Revision der Beschäftigten Mathonet's,  
um dessen Aussagen in den letzten Jahren festzustellen. Die  
Ansprüche der sachverständigen Ärzte, Dr. Schmitt, Dr. Vin-  
häuser, Dr. Altendorf und Dr. Wellenstein, Chemiker in Erier,  
die die Leiche obduziert und Teile davon untersucht haben, stellen  
nach der Beschaffenheit des Schußkanals und dem vollständigen  
Fehlen eines schwarzen Pulverrückstandes von Nitroverbindungen am  
Schußeingang fest, daß der tödliche Schuß wenigstens aus einer  
Entfernung von 30 Zentimeter abgegeben worden sein muß. Nicht  
ganz aufklärt wurde die Tatsache, daß die Leiche, die auf dem  
Hüden lag, eine Halsverletzung im Gesicht trug. Das Gericht  
beschloß, morgen, Dienstag, mit den Geschworenen und dem An-  
geklagten nach dem Talorte bei Gerolstein zu fahren, um den  
Verlauf der Blutspur an Ort und Stelle zu prüfen.

11 Häuser abgebrannt.

\* **Regensburg**, 29. März. Das Städtchen Dirschau bei  
Amberg ist heute, dem Regensburger Anzeiger zufolge, von einem  
großen Feuerbrand heimgegriffen worden. Das Feuer entstand  
mittags in einer Schmiedewerkstatt, wahrscheinlich durch spielende

Kinder und verbreitete sich rasch weiter. 11 Häuser sind abge-  
brannt. Am Abend gelang es, dem weiteren Umsichgreifen des  
Brandes Einhalt zu tun.

**Das Bismarck-Nationaldenkmal.**

\* **Berlin**, 29. März. Die Sonderausschüsse zur Errich-  
tung eines Bismarck-Nationaldenkmals traten hier zusammen  
und nahmen eine Resolution an, in welcher als Denkmalsplatz  
die Eisenhöhe bei Bingen in Betracht kommt. Eine Aenderung  
dieses Beschlusses ist ausgeschlossen. Im Frühjahr soll das Preis-  
Anschreiben erlassen werden. Die Gesamtkosten betragen  
schätzungsweise 1 800 000 Mark.

**Die Anarchie in Persien.**

\* **M.E. Konstantinopel**, 30. März. (Privattelegramm).  
Die Pforte hat 420 Mann mazedonische Jäger mit 2 Maschi-  
nen-geehren zum Schutze der türkischen Gesandtschaft in Teheran  
in Bereitschaft gesetzt. Das Vorgehen der Pforte erfolgt, den  
Blättern zu Folge, in Uebereinstimmung mit England.

\* **M.E. London**, 30. März. (Privattelegramm). Wie die  
Blätter aus Persien melden, ist auch der Gouverneur der Pro-  
vinz Kuristan gleichfalls zu der Nationalpartei mit über 1000  
Mann Gouvernementsstruppen übergegangen. In Durandshir ist  
eine selbständige Regierung der Nationalpartei eingerichtet. Von  
den schwerbedrängten Ortshäuptern der Provinz Azerbeidshan haben  
sich eine große Anzahl für einen Appell an den russischen Gesandten  
in Teheran erklärt, behufs Wiederherstellung der Ordnung durch  
Russland.

**Iswolstis Rücktritt.**

\* **Petersburg**, 30. März. Iswolstis demissio-  
nierte. Als sein Nachfolger gilt General Engelitschew,  
der Kaiser Wilhelm attachiert war und als Pflegetochter des ver-  
storbenen Grafen Nikolai Ignatiew, des ehemaligen russischen  
Botschafters in Konstantinopel, eine gute diplomatische Schule  
durchgemacht.

\* **Berlin**, 30. März. (Von unserem Berliner Bureau).  
Aus Petersburg wird gemeldet: Herr v. Iswolstki hat  
demissioniert. Dem Berliner Volksanzeiger wird dazu  
gemeldet: Sowohl in diplomatischen wie weiten politischen Kreisen  
betrachtet man ihn als ein Opfer der Verhältnisse. Es  
wird behauptet, Iswolstki sei ein entschiedener Gegner der russi-  
schen Verordnungen gewesen, welche seinerzeit dem serbischen  
Kronprinzen gemacht wurden. Als Iswolstis Nachfolger gilt  
erzählt der General Fürst Engelitschew, der dem Kaiser  
Wilhelm attachiert war und ein großer Liebhaber des Jaren ist.  
Engelitschew ist ein Pflegetochter des Grafen Nikolai Ignatiew,  
des ehemaligen russischen Botschafters in Konstantinopel.

\* **Berlin**, 30. März. In dem Giftmordprozess  
gegen den Kaufmann Heller und die Rentiere Schröder er-  
kannten die Geschworenen gestern Abend Heller des verheerenden  
Giftmordes für schuldig, während Frau Schröder als nicht schul-  
dig erachtet wurde. Das Gericht verhängte über Heller vier Jahre  
Zuchthaus und sprach Frau Schröder frei.

\* **Athen**, 30. März. Im April stattet das englische  
Königspaar mit der Kronprinzessin Viktoria dem griechischen  
Hofe einen Besuch ab. Von Athen begibt sich das Königs-  
paar nach Korfu, wo eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm  
stattfinden soll.

### Eine Vertrauenskundgebung für den Fürsten Bülow.

Der Reichstag hat zwei große Tage. Seitern verhandelte  
er in engem Anschluss an die Lösung der Balkankrise über  
Deutschlands auswärtige Politik, heute wird er im Anschluss  
an die Vorkrisis über innere Reichspolitik eine vermuthlich  
schärfere Debatte führen als die gestrige war.

Gestern sind die Geister kaum auseinandergeplatzt. Nur  
Herr Ledebour von der Sozialdemokratie schlug Löcher in die  
Luft und berannte die Politik der Regierung, konnte sich auch  
nicht enthalten, den englischen Flottenkapitän Heilmann zu  
helfen. Dann aber — man muß es sich merken — erklärte  
Herr Ledebour, mit der Stellung Deutschlands zu  
Oesterreich-Ungarn sei die Sozialdemokratie  
im allgemeinen einverstanden.

Eine Anerkennung für die auswärtige Politik Deutsch-  
lands aus sozialdemokratischem Munde! Fürst Bülow muß  
seine Sache wirklich recht geschickt gemacht haben, daß die  
sozialdemokratische Kritik, die doch immer mit Virtuosität  
schadhafte Stellen zu finden weiß, im allgemeinen schweigen  
mühte. Noch vor acht Tagen war es in der sozialdemokrati-  
schen Presse Deutschland, dessen unflinchtige Politik Oesterreich-  
Ungarn den Rachen steifte und dieses in den Krieg mit  
Serbien hineintrieb, aus dem dann der Weltbrand sich ent-  
zündete. Nun hat sich an der eisernen Bündnistreue Deutsch-

lands der Sturm gebrochen, der über Europa hinwegzogen  
drohte, und dieser einfachen und unumstößlichen Tatsache kann  
sich auch die Sozialdemokratie nicht entziehen, wenn sie sich  
nicht lächerlich machen will. Die Wirklichkeit zwingt sie zu  
einer gewissen Objektivität. Und dieser mußte auch der  
Zentrumspredner, Herr von Hertling, sich befehligen,  
er erklärte zwar, der Regierung keine Vertrauenskundgebung  
bereiten zu wollen. Nun, auf die Worte kommt es nicht an,  
im Grunde stimmte er namens seiner Partei der Bülow'schen  
Politik des „freien Bundesverhältnisses“ zu Oesterreich-  
Ungarn uneingeschränkt zu. Und das genügt vollkommen.  
Der konservative Redner lobte die Stetigkeit der deut-  
schen Regierung in der Balkanfrage, der Abgeordnete  
Bassermann erklärte, die Unterstützung Oesterreich-  
Ungarns durch die deutsche Politik finde die Billigung seiner  
Freunde und Zustimmung in allen Schichten und in allen  
Parteien unseres Volkes.

Der Reichstag hat der auswärtigen Politik  
des Fürsten Bülow eine durch Einmütigkeit  
glänzende Vertrauenskundgebung bereitet.  
Dieses Ergebnis der gestrigen Reichstags-  
sitzung ist in mehr-  
facher Hinsicht wichtig. Fürst Bülow hat schon selbst in seinem  
Dank an die bürgerlichen Parteien darauf hingewiesen, daß diese  
Zustimmung des Reichstages gerade in einem ernsten Augen-  
blick wie dem gegenwärtigen für die Regierung und die  
Leitung der auswärtigen Politik besonders wertvoll sei. Das  
Ausland wird sich dem Eindruck dieser Kundgebung nicht  
entziehen, das gegnerische Lager und nicht das befreundete.  
Das deutsche Volk stimmt einmütig der auswärtigen Politik  
des Reichskanzlers zu, für die dieser erst am Sonntag wieder,  
wie er mitteilte, die uneingeschränkte Billigung des Kaisers  
gefunden hat, die damit von Bülow vermuthlich als seiner  
persönlichsten Initiative entsprungen ge-  
gemeindefunden werden sollte. Und der Angelpunkt dieser Reichs-  
politik ist die unentwegte Bündnistreue zu Oesterreich-Ungarn.  
Sie hat in kürzester Stunde Europa den Frieden erhalten.  
So lange Fürst Bülow im Amte bleibt, wird Europa mit  
dieser den Frieden bewahrenden Politik der Bündnistreue  
gegen Oesterreich-Ungarn zu rechnen haben. Nachdem sie  
sich mit Energie und Erfolg behauptet hat, läßt sich annehmen,  
daß die Diplomaten des uns gegnerischen Auslandes diesen  
konstanten Faktor der internationalen Politik besser in Rech-  
nung stellen werden als in der letzten Krise. Fürst Bülow's  
Politik der Bündnistreue gegen Oesterreich-Ungarn, die wie  
ein Wellenbrecher wirkte, wird, solange sie sich am Ruder  
hält, der Zuspitzung internationaler Kriegen wahr-  
scheinlich vorbeugen. Es besteht kein Anlaß für die Triple-  
Entente, sich nochmals einer Niederlage auszuliefern, falls über-  
kurz oder lang wieder Komplikationen eintreten sollten.

Diese Vertrauenskundgebung des Reichstages, der am  
Sonntag gewissermaßen eine solche des Kaisers voranging —  
nach Bülow's eigenen Worten —, bedeutet eine außer-  
ordentliche Stärkung der Position des  
Reichskanzlers, auch in der inneren Politik. Gerade  
von der auswärtigen Politik her hat das Zentrum ihm ja das  
Grad zu graben versucht und nun mußte dessen Redner selbst  
anerkennen, daß Fürst Bülow eine ausgezeichnete Politik  
machte, als er sich nicht durch Drohungen und nicht durch  
Lockungen von der Seite Oesterreich-Ungarns wegdrängen  
ließ. Es besteht Uebereinstimmung im Reichstage, daß die  
Leitung der auswärtigen Geschäfte Deutschlands bei diesem  
Reichskanzler in den besten Händen ist. Fürst Bülow ver-  
birgt eine erfolgreiche Stetigkeit der auswärtigen Politik.  
Wir haben nach der „Novemberrevolution“ zum ersten Male  
wieder einen durchschlagenden Erfolg Deutschlands in der  
internationalen Politik zu verzeichnen. Aus dieser Erkenntnis  
sollten sich, so meinen wir, auch die Schwierigkeiten verringern,  
die dem Reichskanzler gegenwärtig in der inneren Politik  
gemacht werden. Gegen den Reichskanzler, der gestern mit-  
teilen konnte, er sei in der Lage, zu erklären, daß der Kaiser  
vollkommen den Standpunkt billige, den er (Bülow)  
seither eingenommen habe, gegen den Reichskanzler, der  
eine einmütige Vertrauenskundgebung der bürgerlichen Par-  
teien für seine auswärtige Politik konstatieren konnte, werden  
die agrarische Fronde und das verbündete Zentrum, das  
selbst dem „auswärtigen“ Kanzler keine Treueversprechen machte,  
einen außerordentlich schweren Stand haben. Das Fort ist sehr stark  
armiert, das hier zu beräumen ist. Wir werden vielleicht noch  
heute die Wirkung der Vertrauenskundgebung des Kaisers  
und des Reichstages auf die extremen Konservativen erleben.  
Hält sie so aus, wie wir hoffen, so dürfte zur wiederkehrenden  
Stetigkeit unserer auswärtigen Politik, die in einem ersten  
Erfolge Europa den Frieden vermittelte, die Stetigkeit unserer  
inneren Politik kommen, indem die von Bülow geschaffene  
Mehrheitsbildung sich gegen ihre inneren und äußeren Feinde  
behauptet, konsolidiert und das große nationale Werk der  
Reichsfinanzreform als die Krönung eines festen und wech-  
seligen Baus zustande bringt.

Somit über die allgemeine Bedeutung und das allgemeine  
Ergebnis der gestrigen Reichstagsdebatte, die den Kurs  
unserer Reichspolitik im Innern wie im Aeußern entscheidend

in beeinflussen geeignet war, in der Richtung auf Stetigkeit, Zielstrebigkeit und — mehr Energie; es läßt sich annehmen, daß Fürst Bülow nach diesem erfolgreichen Tage mit mehr Spannkraft, mehr Selbstvertrauen sich auf seine inneren Segner werfen wird, als bisher an ihm zu beobachten war.

Aus den vielerlei Fragen, die gestern erörtert sind, ragt die feierliche Erklärung des Reichskanzlers über die Flottenrüstungen hervor. Deutschland sagt sie nichts neues. Wie aus den Ausführungen Hoffmanns hervorgeht, herrscht in der Frage der Ziele unserer Flottenpolitik, und in der Abrüstungsfrage volle Einmütigkeit aller nationalen Kreise und Parteien. Wir hoffen, daß das, was gestern über Ziele und Zwecke deutscher Flottenpolitik gesagt worden ist, in England verständige Hörer und Interpreten finde. Wir sind gewiß die letzten, die zu kriegerischen Forderungen mit England drängen, die doch keinesfalls uns etwas nützen könnten. Wir würden es begrüßen, wenn die deutschen Beziehungen zu England, die politischen und die Handelsbeziehungen noch weiter gefördert würden. Alles in allem, wir sind auf dem rechten Wege mit unserer Flotte, die kein anderes Ziel verfolgt, als unsere Stellung zu wahren und unsern Handel zu schützen. Sie soll nicht für einen Krieg gegen England dienen, sondern allein zum Schutze der deutschen Interessen. In diesen Worten Hoffmanns ist die Meinung des deutschen Volkes niedergelegt. England sollte das endlich erkennen und seiner natürlichen wie künstlichen Kengste Herr werden.

Die Lösung der Balkankrise.

Die Note an Serbien.

Nachdem über den Wortlaut der von den Mächten in Belgien vorzuliegenden Note Uebereinstimmung erzielt worden ist, dürfte, wie man in Berliner amtlichen Kreisen sagt, das weitere politische Vorgehen folgenden Verlauf nehmen: Die Mächte überreichen ihre Note, die Serbien ohne jede Einschränkung annehmen soll. Serbien soll sodann sämtlichen Mächten einschließlich Oesterreichs mitteilen, daß es sich der Note beugungslos füge. Damit dürfte die Uebereinstimmung einer besonderen österreichischen Note unnötig werden. Sollte Serbien wider Erwarten sich nicht fügen, so würden die Mächte auf eine weitere Vermittlung verzichten und Serbien seinem Schicksal überlassen. Nach allem, was aus Belgrad verlautet, glaubt man hier nicht, daß Serbien noch weiter auf seiner bisherigen Politik bestehen, sondern daß es vielmehr die Bedingungen der Mächte in vollem Inhalt annehmen und ausführen wird. Es ist bezeichnend, daß alle Berichte aus Belgrad darin übereinstimmen, daß der Verzicht des Kronprinzen von der Bevölkerung mit vollständiger Ruhe aufgenommen worden ist. Man darf daraus schließen, daß die Serben das Spiel verloren gehen und unter Verzicht auf ihre politischen Forderungen nur noch versuchen werden, solche wirtschaftlichen Vorteile zu erlangen, die Oesterreich ihnen zugestehen will. Da die Mächte durch die Uebereinstimmung der Note an Serbien die Einberufung Bosniens und der Herzegovina regelrecht anerkennt, bleibt einer europäischen Konferenz ziemlich wenig zu tun. Der feierliche Apparat einer solchen europäischen Versammlung würde nur in einem Schutzprotokoll das Siegel unter eine tatsächlich bereits getroffene Vereinbarung drücken. Wie die Frage der Einberufung Bosniens, so nähert sich auch die Verständigung Bulgariens mit der Pforte und seine Anerkennung dem Abschluß und ebenso stehen in Bezug auf die montenegrinischen Wünsche keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr, da Oesterreich-Ungarn sich bereit erklärt hat, in die Aenderung des § 29 des Berliner Vertrages in einer für Montenegro günstigen Weise einzuwilligen. Der ganze Boden ist also durchaus geebnet, so daß die Lokalisierung des neuen Zustandes durch einen Notenaustausch in einfacher Weise erfolgen kann.

Deutschfeindliche Erstindungen.

In einem längeren Artikel verucht der Temps nachzuweisen, daß Frankreich in der orientalischen Krise seine Bündnispflicht gegen Rußland durchaus einwandfrei und vollumfänglich erfüllt habe, ebenso wie auch England auf Rußlands Seite gestanden habe; aber Rußland habe selbst vielleicht mit einem übertriebenen Nachdruck betont, daß es keinen Krieg wolle. Das sei gewiß sein Recht. Aber bei Verhandlungen, bei denen man nicht sein Schwert in die Waagschale werfe, sei man stets der verlierende Teil. Auch Herr Jowoff habe die Erfahrung gemacht, Frankreich und England hätten Rußland niemals gerettet, die Angliederung Bosniens anguerkennen, wie das Jowoff vor vier Tagen getan habe. Als Jowoff diesen Entschluß faßte, habe er den Drängen Berlins dazu bestimmt. Frankreich und England seien wegen eines Entschlusses nicht einmal von Jowoff um Rat gefragt worden; und als die französische und die englische

Regierung erfahren hätten, daß Rußland sich den Gründen Berlins gefügt habe, hätten sie nicht einmal geglaubt, ohne weiteres eine gleiche Haltung beobachten zu sollen.

Die Sprache des Temps, dessen Einfluß in Frankreich nicht unterschätzt werden darf, macht einen eigentümlichen Eindruck. Während bisher immer gesagt wurde, Frankreich treibe eine friedliche Lösung der Krise an, wird jetzt eine solche Lösung, die durch übertriebene Nachgiebigkeit Rußlands eingeleitet sein soll, bewahrt; es wird Rußland offen der Vorwurf gemacht, daß es sich zur Einberufung der Einberufung bereit erklärt habe, obwohl sie seit der Verständigung Oesterreich-Ungarns mit der Türkei von allen Mächten, besonders auch von Frankreich, nur als eine formale betrachtet werden ist. Diese Sprache des einflussreichen französischen Blattes ist nur zu sehr geeignet, auch bei denen ernste Bedenken hervorzuheben, die bisher auf die friedlichen Entschlüsse Frankreichs volles Vertrauen setzen. Ueberhaupt ist es auffallend, daß dieses Blatt, namentlich in letzter Zeit, mit Vorliebe Nachrichten verbreitet, die in ihrer Tendenz deutschfeindlich waren und jede loyale Kritik auf ihre Richtigkeit vermissen ließen. So ließ es sich aus Wien telegraphieren, daß die Erklärungen des Grafen Pourtales in Petersburg mit gewissen militärischen Anordnungen zusammengefallen seien, die Deutschland für den Fall eines Zusammenstoßes ergreifen habe: Die Vorträge der deutschen Grenztruppen seien ergänzt, die Reserve-Offiziere aufgestellt worden, sich für eine Einberufung bereitzuhalten. Endlich habe ein in Warschau erscheinendes Blatt in einer Lemberger Depesche das Eintreffen verdächtig Personen von militärischem Aussehen in dieser Stadt angezeigt. Wie der Verfassersatter des Temps hinzusetzt, handelt es sich um deutsche Offiziere, die sich nach in Lemberg aufzuhalten sollen. Damit nicht genug, sei in Rußisch-Polen ein polnischer Aufstand vorbereitet worden, und man habe Rußland mit jenem Vorhaben gefaselt. Militärische Maßregeln und aufrührerische Vorbereitungen, so heißt es im Temps, das sind die Mittel, die die Berliner Regierung anwandte, während ihr Botschafter in Petersburg eindringende Vorstellungen für die Erhaltung des Friedens erhob. Es genügt wohl, diese Angaben niedriger zu hängen, sie sind wohl nur erklärend aus der, wie wir hoffen wollen, derollerten Anschauung, daß man in Frankreich jeden deutschen Erfolg als eine Minderung französischer Ansehens betrachten und demgemäß peinlich empfinden müsse.

\* Belgrad, 29. März. (Wien. Corr.-Bür.) Voraussichtlich besuchte Graf Horgach den Minister des Auswärtigen Mikolomowitsch, Gegenstand der Besprechung bildete die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien. Mikolomowitsch erklärte, er werde diese Frage dem Kaiserlichen unterbreiten. In Regierungsreisen wird erklärt, die serbische Regierung werde die Forderungen der Großmächte erfüllen, da es überaus sei, daß nur solche Forderungen an Serbien gestellt würden, welche die Würde eines unabhängigen Staates nicht verletzen.

\* Belgrad, 29. März. (Wien. Corr.-Bür.) Von maßgebender Stelle wird das Gerücht, König Peter beabsichtige auf dem Thron Serbiens zu verzichten, für völlig unbegründet erklärt.

M.E. München, 30. März. Telegr. Diejenigen hier lebenden wehrpflichtigen Serben, welche noch nicht abgereicht waren, erhielten gestern telegraphisch Nachricht, daß die Einberufungsordres vorläufig zurückgezogen sei.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. März 1909.

Rudolf Martin vor dem kaiserlichen Disziplinarhof.

Vor dem kaiserlichen Disziplinarhof in Leipzig wurde unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten, Wirklichen Geheimen Rats Dr. Freiherrn von Sedendorf gegen Regierungsrat Rudolf Martin-Berlin verhandelt. Vertreter der Anklage war der kaiserliche Geheime Oberregierungsrat Dr. Lepold vom Reichsamt des Innern. Die kaiserliche Disziplinar-Kammer in Potsdam hatte Martin zur Dienstentlassung verurteilt, dagegen hatte der Angeklagte, der persönlich erschienen ist, Berufung eingelegt. Der Disziplinarhof erkannte heute das Urteil für zu Recht bestehend. Die Entscheidung der Disziplinar-Kammer wurde unter Verwerfung der Berufung bestätigt und die Kosten des Verfahrens dem Angeklagten auferlegt. Der Disziplinarhof hält in allen vier Punkten der Anklage den Angeklagten des Dienstvergehens überführt und nimmt an, daß dieser eine Reihe von Artikeln der „Rheinisch-Westfälischen Jtg.“, die gegen Graf von Posadowsky gerichtet waren, inspiriert habe, und daß er in einer Zuschrift an die „Germania“ sich in taktloser und unangelegener Weise über seinen ehemaligen direkten Vorgesetzten äußerte. Es erblüht in der Veröffentlichung der Beschlüsse an den Reichskanzler ein schweres Dienstvergehen, sieht auch

in seiner Beigerung, die von seinem Vorgesetzten verlangte Keuferung abzugeben, ein erhebliches Vergehen. Sonst kommt noch, daß bei dieser Keuferung wiederum eine abfällige, ungebührliche Bemerkung über den Grafen Posadowsky gemacht worden ist. Der Disziplinarhof hält die Gründe, aus denen die Disziplinar-Kammer weiteren Verweisanträgen nicht stattgegeben hat, für berechtigt. Auch die Strafzumessung erschien nur gerechtfertigt, da die erheblichen Dienstvergehens, das amtliche Vorleben und das außeramtliche Verhalten des Angeklagten, als Schriftstellers, derart gewesen seien, daß mildernde Umstände nicht in Betracht kommen. Auf die neuen Veröffentlichungen des Angeklagten brauchte bei der Strafzumessung nicht eingegangen werden.

Badische Politik.

Die reichsgesetzliche Invalidenversicherung.

Gelegentlich der Berufszählung vom 12. Juni 1907 ist zum erstenmal die Zahl derjenigen Personen ermittelt worden, die zur reichsgesetzlichen Invalidenversicherung Beiträge leisten, ganz gleich, ob dies auf Grund einer versicherungspflichtigen Tätigkeit geschieht oder ob sie sich freiwillig der Versicherung unterstellt haben bezw. die frühere Versicherungspflicht aus freien Stücken fortsetzen. Für das Großherzogtum Baden wurden insgesamt 458 148 Personen ermittelt, die zur Zählungszeit der Invalidenversicherung teilhaftig waren, davon gehörten 151 881 oder 33,2 pEt., also fast genau ein Drittel, dem weiblichen Geschlechte an. Von der gesamten Berufsbevölkerung, die sich auf 2 057 561 Köpfe belief, waren 22,3 pEt. der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung unterstellt, und zwar beim männlichen Geschlechte 30 pEt. und beim weiblichen 14,7 pEt. Bei der berufstatistischen Aufnahme von 1907 wurde auch die Zahl derjenigen Personen festgestellt, die am Zählungstage eine reichsgesetzliche Invalidenrente (nicht Altersrente) bezogen haben. Im ganzen fanden sich im Großherzogtum Baden 12 767 solcher Personen (11 539 Männer, 828 Frauen).

Der Arbeitsmarkt.

Bei Fortdauer des strengen Winterwetters hat der allgemeine Geschäftslage im Berichtsmonat Februar sich noch nicht gebessert. In der männlichen Abteilung ist sogar die Zahl der offenen Stellen um 197 und diejenige der Vermittlungen um 508 gegenüber dem Januar d. J. zurückgegangen, was wohl hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß im Januar an manchen Orten durch Inanspruchnahme der öffentlichen Arbeitsnachweise Hofhandarbeiten vergeben worden sind, deren Vermittlungsziffern in den Monatsberichten für Januar mit zum Ausdruck kamen. Da die Bautätigkeit vorläufig fast noch gänzlich ruht, ist die Beschäftigungsmöglichkeit im Baugewerbe ganz unbedeutend. Auch in den meisten übrigen Berufen ist von einem Aufschwung noch wenig zu bemerken, mit vereinzelten Ausnahmen, darunter hauptsächlich Bekleidungsbranche, die allenthalben erhöhten Bedarf an Arbeitskräften hat. In der weiblichen Abteilung war die Vermittlungstätigkeit eine ziemlich lebhafte. Es waren 536 bezw. 1453 offene Stellen mehr gemeldet als im Januar des laufenden Jahres und im Februar vorigen Jahres, ferner ließen sich 70 bezw. 881 mehr Arbeitsuchende vormerken und es konnten 70 bezw. 245 Stellen mehr besetzt werden, als in den Vergleichsmonaten.

Aus Pforzheim wird berichtet: In der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie (Bijouteriebranche) konnten im Berichtsmonat 197 männliche Arbeitskräfte und 36 Lehrlinge, sowie 150 weibliche Arbeitskräfte und 20 Lehrlinge eingestellt werden. Durch die immer noch sehr gedrückte Lage in der Goldwarenindustrie ist die Zahl der Arbeitslosen eine bedeutende. In diesen Betrieben wird, mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet.

Landesverein badischer Staatsbahnenbeamter.

\* Karlsruhe, 29. März. Im großen Rathssaal hier fand am Sonntag die ordentliche Generalversammlung des Landesvereins der Groß- und Badischen Staatsbahnenbeamten statt, die gut besucht war und diesmal in den Reihen des gesamten Eisenbahnpersonals des Landes mit besonderer Spannung erwartet wurde, weil der vom Hauptvorstand des Vereins gestellte Antrag, die Generalversammlung wolle der Resolution des Verbandes badischer Eisenbahnbeamten und Arbeitervereine vom 24./25. Oktober 1908 bezüglich der Gründung eines Verbandesekretariats und einer Verbandzeitung zustimmen und zu diesem Zweck, sowie zur Ermöglichung der Erfüllung anderer Vereinsaufgaben den monat-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein seltenes Jubiläum.

Frau Pauline Gutenthal, die immer noch berufstreu und unermüdete Lehrerin der edlen Tanzkunst, konnte in diesen Tagen ihren vierundachtzigsten Geburtstag feiern und damit zugleich das fünfundsiebzigste Jubiläum ihres Tanzinstituts.

Bei der allgemeinen Wertschätzung, die sich die Jubilarin in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung erfreut, dürfte ein Stücklein auf den Lebensgang dieser Künstlerin unsern Lesern willkommen sein, umso mehr, als Frau Gutenthal während siebenzehn Jahren dem hiesigen Hof- und Nationaltheater angehörte.

Die erste Ausbildung erhielt die siebenjährige Fräulein, so war der Mädchenname unserer Jubilarin, in ihrer Heimatstadt Graz. Dann kamen Engagements in Pest, Nürnberg, Düsseldorf, Wiesbaden, Rotterdam und Berlin. Im letzteren Theater wirkte seit längeren Jahren als Operettenautor, Regisseur und Komiker Julius Gutenthal, der mit seinem wackeligen Namen Wacker hieß. Julius und Pauline fanden sich bald zusammen und zur Verlobungsfeier leuchteten die Flammen des Bräutigams Saaltheaters.

Ein Freund Julius Gutenthals, der Hofchauspieler Herzfeld, empfahl ihn an den damaligen Leiter des hiesigen Theaters, Hofrat Dr. Wetzher, und Julius Gutenthal trat in den Verband der hiesigen Bühne. Noch vielen alten Theaterbesuchern werden seine gemüts- und humorvollen Leistungen in dankbarer Erinnerung sein. Ein langjähriges, fast zweies hundertjähriges Leben stand von der Zeit so lieb gewordenen Kunst zu scheiden. Zwei Kinder sind dem Bergensbunde, der hier im Jahre 1871 geschlossen ward, mitbrachten: eine Tochter, die vor drei Jahren ebenfalls einer schweren Krankheit erlag, und ein Sohn, Kaufmann Friedrich Wacker, der hier ein Notariatsgeschäft betreibt.

Wen nachdem Julius Gutenthal sein Engagement hier begann (1870), trat auch seine Braut das beehrenvolle Amt einer Solodanzschon und Balletmeisterin am Hoftheater an. Dornenst

in jeder Beziehung, denn vom Ballett wollten die damaligen Regisseure so gut wie nichts wissen. Man holte sich Kundliche von Darmstadt und Karlsruhe. Die Kostümfraße war eigentlich gar keine Frage, denn die vorhandenen Bestände mußten aufgetrieben, beziehungsweise aufgearbeitet werden — feischfarbige Trikots nicht erlaubt. Die Gage der jungen Künstlerin betrug einschließlich Spielgelder in der letzten Hälfte ihrer Tätigkeit zweitausend Mark, der ganze Ausgabeposten fürs Ballett durfte mit Gagen, Kostüms und Ausstattung nicht über achttausend Mark lösen. Die Hauptschwierigkeit aber war das Personal. Außer einer einzigen Juchängerin kamen hierfür nur Kinder und einige 12- bis 13jährige Mädchen in Betracht, denen die Umränge des Tanzes (Kostüm) überhaupt auf beigebracht werden mußten. Und hatten die jungen Ballettisten etwas gelernt, dann ließ man sie — der Gage wegen — wieder gehen.

Die größten Triumphe erntete Pauline Gutenthal als „Selene“ im Robert der Dausel, die sie wohl über schätzmal spielte. Wer denkt da nicht an unsern guten feinstinnigen Schöpfer als Robert! Wieleicht singt und tanzt man heute noch gerade so schön wie damals — aber die Eindrücke, die man in seiner Jugend empfängt, sind reiner, freudiger und dauernder; vor allem kritisiert man nicht so viel, mädel nicht so viel an Kleinigkeiten herum, die in reiferen Jahren den ganzen Kunstgenuss oft in Frage stellen.

Auf Anraten Dr. Wetzhers gründete Pauline Gutenthal vor nunmehr fünfundsiebzig Jahren im Privat-Tanzinstitut, das heute noch mit unermüdetem Fleiße von ihr geleitet wird. Dreißigdreißig Jahre sind es her, daß die Jubilarin den Tanzunterricht am Großherzoglichen Institut leitete, und über dreizehn Jahre gibt sie Tanz- und Kostümbunterricht in der Löherschule. Zu damaliger Zeit (1871) waren außer dem nicht mehr tätigen Bonnat nur noch Herr Wacker und Herr Samareither da, um die Jugend Mannheims das Tanzen zu lehren — heute zählen wir an die dreißig Institute.

Pauline Gutenthal ist nun bald vierzig Jahre in Mannheim. Die Herzen, die sie durch ihre künstlerische Tätigkeit am hiesigen Theater erobert, sind noch tausenden — aber weitaus mehr

Tausende danken ihr die Kenntnis des Tanzes und des Schattels, danken ihr die schönsten und reizenden Stunden ihres jungen, kaum erwachsen Lebens; die Tanzstunde! Wägen recht viele heute der beschiedenen, einsamen Frau gedenken, deren Leben an künstlerischen Erfolgen reich, an finanziellen Entzügen arm ist.

Mit Pächter, Stode, Ditt ward die alte, gute Zeit am Hoftheater begraben — Julius und Pauline Gutenthal waren die Nachkommlinge. Seit dieser Zeit haben wir eine Tradition, St.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Da sich auf den ersten Proben der „Minneneburg“ herausgestellt hat, daß zur Erhöhung der Bühnenwirkung noch einige Änderungen gemacht werden müssen, so wird die Uraufführung der Oper verschoben, bis der Komponist Arnold Mendelssohn die Umarbeitung befragt haben wird. Im Neuen Theater im Hofgarten geht heute Dienstag die Operette „Die lustige Witwe“ und morgen Mittwoch der jugfräufige Schwanz „Ganz der Papa“ in Szene.

Herr Adolf Lufmann vom hiesigen Hoftheater beurlaubt, wie mitgeteilt, am Mittwoch einen Wiederabend. Ueber einen Karlsruher Wiederabend, bei welchem Hofopernjänger Lufmann mitwirkte, schreibt der „Bad. Landesbote“: „Der andere Gast des Abends war der hier nicht mehr unbekannt Herr Hofopernjänger Lufmann aus Mannheim. Der Künstler ist einer der wenigen Opernlänger, die auch im Konzertsaal ihren Mann stellen. Er besitzt neben einem recht lyrischen Tenor, der mir diesmal viel voluminöser als auf der Bühne vorkam, neben einem warmen Timbre auch musikalische Intelligenz und versteht Vieder mit Geschmack vorzutragen. Die Kompositionen der Konzertgängerin legen ihm jedenfalls brillant. Das Verklängenlassen der Töne, überhaupt die musterhafte Handhabung des Organs im Forte und Piano verrät eine vorzügliche Schule, Aussprache, Deklamation und Pointierung waren durchweg tadellos.“

Kammermusikabend Aufschbach-Müller. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf den heute abend halb 8 Uhr im Hofthe-



tumsbesitz anlässlich seines 30-jährigen Bestehens eine größere Geldsumme zur Anschaffung wertvoller Museumgegenstände zur Verfügung zu stellen. Wie wir hören, wird demnach unter Führung der Herren Fabrikant Carl Lang, Geh. Kommerzienrat und Generalkonsul Carl Reich und Kommerzienrat Aug. Köhling ein Komitee zusammengesetzt, um Sammlungen für den genannten Zweck einzuleiten. Es ist zu wünschen, daß diese Sammlung angefaßt des idealen und gemeinnützigen Zweck von recht großem Erfolg begleitet wäre.

Die Eingemeindung Seddenheims nach Mannheim kam auch in der letzten Bürgerausschussung in Seddenheim gelegentlich der Monatslogikdebatte zur Sprache. Wir verweisen diesbezüglich auf den ausführlichen Bericht auf der fünften Seite.

Die städtischen Straßenbahnen vereinnahmten im Januar 204 928,65 M. (205 207,80 M.) oder 0,387 M. (0,334 M.) per Wagenkilometer. Befördert wurden 2 174 936 Personen oder 3,59 (3,50) Personen pro Wagenkilometer.

Vaten des Frühlings. Sehr optimistisch in bezug auf den Eintritt warmen Wetters erweisen sich die Waisföer. In einer Schule der Schwefingervorstadt brachte gestern ein Schüler sieben Stück brauner Wespen mit.

Vollabfertigung von Reisegepäck in Italien. (Mitgeteilt vom Verkehrsverein.) Die Generaldirektion der italienischen Staatseisenbahnen hat im Interesse des reisenden Publikums die Anordnung getroffen, daß nach den Stationen Mailand-Zentralbahnhof, Turin B. N., Genua B. B. und San Remo bestimmtes, zu Schnellzügen ausgegebenes Reisegepäck auf Antrag der Reisenden anstatt an der italienischen Grenze in den genannten Bestimmungsstationen der Zollrevision unterzogen wird.

An die gute alte Zeit mahnt ein Schild, an dem täglich hunderte achtslos vorübergehen. An dem westlichen Portal des Schloßhofes kündigt eine polizeiliche Verordnung, daß die Durchfahrt nur den — Pferdebeständen — gestattet ist. Der Fremde wird — bezüglich des Rättels Lösung suchen.

Unfall. Auf dem auf der diesigen Reede liegenden holländischen Schiff „Gottvertrauen“ wurde gestern vormittag dem Rotkranken von der Heyden von der zurückkehrenden Kurbel des Ankerpills der Unterleiber zertrümmert. Der Verunglückte wurde in seine Heimat nach Arnheim transportiert.

**Bürgerausschussung in Heidelberg.**

N. Heidelberg, 29. März.

Heute nachmittag von 3—7 Uhr tagte zum ersten Mal der Bürgerausschuss in seiner neuen Zusammenfassung. Der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens gedachte mit warmen Worten der ausgeschiedenen Mitglieder, besonders der Herren Lehmann, Leonhardt und Krig Landfried, die in erprießlichster und uneigennützigster Weise für das Wohl der Stadt gewirkt hätten. Ein tiefempfundenes Gedankwort würdigte der Vorsitzende dem am 12. Februar d. J. verstorbenen Stadtrat Eduard Reis, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Sälen erhoben.

Vor Eintritt in die Beratung des Voranschlags für das Jahr 1909 gelangten noch drei Vorlagen zu rascher Erledigung. Sie wurden alle drei einstimmig genehmigt. Sie betrafen: Korrektur der Badenburgerstraße und der Hintergasse in Neuenheim, Ankauf des Hauses Kirchstraße 4 zu 25 000 Mark zwecks Herabsetzung des Geländes für den bevorstehenden Rathausbau, Erwerb eines Anwesens von 72 ar in der Mühlstraße im Stadtteil Handschuhheim zum Preise von 30 000 Mark, ein Gelände, welches zur Verbesserung der Straßenzüge von erheblicher Bedeutung ist.

Den Hauptgegenstand der Tagesordnung, den städtischen Voranschlag für das Jahr 1909, leitete Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens mit einem klar gegliederten kurz zusammenfassenden Finanzrapport ein. Im ganzen bezog er die Finanzlage als verhältnismäßig günstig und zwar nach Maßgabe zweier Altisposten, denen es in erster Linie zu danken sei, daß von einer Erhöhung des vorjährigen Umlagesfußes von 31 Pfennig Abstand genommen werden könne. Erstens schließe das Vorjahr mit einem Kassensortrat von rund 117 000 M. ab, zweitens weise das Steuerkapital eine Zunahme von rund 29 Millionen oder 5 Prozent auf, die bedeutendste, bisher erreichte Steigerung der städtischen Steuerkraft, welche in der Hauptsache veranlaßt dem stetig wachsenden Zugang wohlhabender Einwohner in Rechnung zu stellen sei. Andererseits konnte Redner nicht unterlassen, auf den mit April 1910 in Fortfall kommenden Detrat im Vorjahresbertrag von 115 000 M. hinzuweisen, für dessen Ersatz, wenn nicht andere Einnahmequellen erschlossen würden, eine Erhöhung des Umlagesfußes um 2½ Pfennig, also auf 33½ Pfennig nötig sein würde. Eine Wertzuwachssteuer komme angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression für das nächste Finanzjahr noch nicht in Betracht. Einer Anregung des Ministeriums, ob eine weitere Belastung des Kapitalvermögens in bestimmten Grenzen tunlich erscheine, habe er, Redner, zunächst nur das Bedenken entgegenzustellen, daß hiermit vielleicht Vermehrung des Steuerereinkommens, sondern nur eine Verschiebung der Steuerlast bewirkt würde. Der Fortfall der städtischen Verbrauchssteuer verurteile gerade im Hinblick auf die großen Ausgaben, welche der Stadtverwaltung für die nächsten Jahre obliegen, recht erste Finanzordnungen. Zunächst sei eine kostspielige Schwemmanakalisation durchzuführen; sodann stände die Ausführung des großen städtischen Wasserwerkes bei Sandhausen bevor, wozu ein mit der Stadt Mannheim gemeinsam zu vollziehender Waldgrubenwerb von der Domänenverwaltung geboten sei. Eine Einschätzung des Waldbodens seitens der Regierung sei im Gange; der Durchschnittspreis des Geländes könnte jedoch erst im Herbst normiert werden. Bevor noch das große Wasserwerk in Wirkung treten könne, müsse die Stadtverwaltung aber vielleicht zur weiteren Wasserversorgung der wachsenden Gemeinde die Quellwässer des Siebenmühlentales heranziehen. Weitere große Aufwendungen ständen bevor für den Neubau des Rathauses, für den Neubau der städtischen Gaswerke, für die Anlage eines Zentralsiedehofes sowie für einen städtischen Beitrag zur Verlegung des Hauptbahnhofs. Dabei sei allerdings als günstiger Faktor hervorzubehalten, daß die produktiven städtischen Betriebe schon jetzt ¼ der gesamten Schuldverzinsung im Jahresbetrage von rund 850 000 M. deckten. Ein Schmerzenskind der Stadtverwaltung sei die Stadthalle, welche nur wenig mehr als ihre Betriebskosten zu decken imstande sei. Walle 60 000 Mark müßten alljährlich von den städtischen Steuerzahlern zur Veranschlagung ihrer Konzepte aufgebracht werden. Auch die in geschickter Entwicklung befindliche Forstwirtschaft könne wegen der kostspieligen Anlage und Erhaltung von Wegen den großen Ausgabenposten nicht eben durch die zwar stetig wachsenden Einnahmen decken. Alle die großen Aufgaben der Stadt-

verwaltung gebieten die allergrößte Vorsicht und Sparsamkeit bei der Eingehung neuer Verpflichtungen. Wenn man auch a. V. dringlichst nichts gegen die Übernahme des Theaters in städtische Regie einzumenden habe, so dürfe das angefaßt der geschuldeten Finanzlage nur dann geschehen, wenn man auf Grund sorgfältigster Berechnung zu der Ueberzeugung gelangt wäre, daß das Theater eine wirtschaftliche Selbstständigkeit besitze und keine Zuschüsse aus der Stadtkasse erfordere. Dieselben Finanzfragen verböten es der Stadtverwaltung auch, die Lehrmittelfreiheit in den Volksschulen schon jetzt zur Durchführung zu bringen, zumal die Gehaltsverbesserung der Lehrkräfte dem städtischen Budget für 1909 einen Mehraufwand von rund 35000 Mark auferlege.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

Ein Hafenbrand in Havanna.

Havanna, 30. März. Ein heftiges Hafenfeuer wütele im hiesigen Hafen, wobei mehrere Schiffe und Fahrzeuge beschädigt wurden. Auch der deutsche Dampfer „Helgoland“ erlitt schwere Beschädigungen. 3 Mann der Besatzung sollen erstickt sein. Nach dreistündiger Arbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Paris, 30. März. Aus Bordeaux wird gemeldet: Die Compagnie transatlantique sei verständigt worden, daß die venezolanische Regierung dem Expräsidenten Castro nunmehr doch die Landung in Venezuela gestatten wolle.

**Die Flottendeckel im englischen Unterhaus.**

Das konservative Labellvotum.

London, 29. März. Im englischen Unterhaus wurde heute das konservative Labellvotum beraten. Mit Rücksicht auf diese Debatte war das Haus überfüllt. Viele Diplomaten waren anwesend. In Beantwortung einer Anfrage der Radikalen, in der gesagt wurde, daß die Erklärung des Staatssekretärs v. Schön eine günstige Gelegenheit geboten hätte, die englischen Vorschläge für ein englisch-deutsches Abkommen hinsichtlich des Flottenprogrammes in bestimmterer Form zu wiederholen, führte

Premierminister Asquith

aus, die Erklärung des deutschen Staatssekretärs des Meeres wiederhole, was diesseits längst als Auffassung der deutschen Regierung bekannt war, seitdem die Frage der Flottenausgaben besprochen werde. Es sei selbstverständlich, daß England bereit sei Vorschläge zu machen oder entgegenzunehmen, welche gegenseitig die Flottenausgaben zu verringern vermöchten, oder, falls sich dies als unmöglich erweisen sollte, im Stande wären, den in der öffentlichen Meinung herrschenden Argwohn betreffend die Ausdehnung oder Zweck dieser Ausgaben zu beseitigen. Aber offiziell auf Vorschläge dieser Art zu dringen, wo sie vielleicht nicht willkommen seien, würde ihre Aussichten nicht verbessern.

Dann begründete

Lee

den Labellantrag und führte aus: Im Lande herrsche heftige Beforgnis und der feste Entschluß, die Zähne zusammenzubeißen und zu bauen. Des Premierministers letzte Rede habe nichts getan, um das Land zu beruhigen, sondern habe die entgegengesetzte Wirkung gehabt. Er bedauere die Denunziationen sehr, die gegen die deutsche Regierung erfolgt seien und erkläre nachdrücklich, daß keinerlei Grund für sie vorhanden gewesen sei. Deutschland sei völlig in seinem Recht gewesen und es sei sehr sonderbar englischerseits, Deutschland des Verrats zu beschuldigen, wenn es offenbar keinerlei Geheimnis aus seinen Absichten gemacht habe.

Staatssekretär Grey

führte aus, er bedauere, daß die Opposition den Labellantrag so früh eingebracht und nicht bis zum letzten, mit der nationalen Sicherheit zu vereinbarenden Zeitpunkt gewartet habe. Nach seiner Meinung habe die Opposition in bezug auf die Flotte das Maximum von Unwohlsehnlichkeit in Hinsicht auf das, was vielleicht geschehen könne, behauptet. (Beifall bei der Regierungspartei.) Das Haus und das Land haben vollkommen recht, die Situation als ernst anzusehen. Eine neue Lage ist für England geschaffen worden durch das deutsche Flottenprogramm. Ob es nun schnell oder langsam ausgeführt wird, die Tatsache seiner Existenz kennzeichnet die neue Lage. Wenn das Programm ausgeführt sein wird, wird Deutschland eine Flotte von 33 Dreadnoughts haben, und diese Flotte wird die mächtigste sein, die die Welt jemals gesehen hat. Sie nötigt uns, unsere ganze Flotte von neuem auszubauen, ausgenommen, soweit wir bereits Dreadnoughts haben. Das ist die Lage so, wie sie ist. Was wir aber nicht wissen, ist die Zeit, in der wir es zu tun haben werden. Das ist der Punkt, wo Ungevißheit herrscht. Das erste, wofür wir Vorkehrung zu treffen haben werden, ist unsere Befähigung, zu bauen. Nachdem sich Grey über diesen Punkt und über die von der Admiralität zu treffenden Maßregeln des längeren ausgelassen hatte, fuhr er fort: Da in diesen Verhandlungen soviel über Deutschland gesagt worden ist und da es sich so sehr um die deutschen Schiffsbauten handelt, möchte ich einen kurzen Ueberblick über die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland noch geben. Die Konferenz von Algieras war beschloffen und nahm ihren Verlauf in der ersten Zeit unserer Amtstätigkeit. Während dieser Zeit bestand zwischen uns und Deutschland wegen diplomatischer Verwickelungen, die alle Welt kennt, eine Periode diplomatischer Spannung. Mit Schluß der Konferenz aber, hatten wir nur über Fragen zu verhandeln, die uns direkt betrafen und die diplomatischen Beziehungen waren fortlaufend glatte. Die Tatsache allein, daß die Beziehungen fortlaufend glatte waren, bedeutet, daß sie sich im Laufe der Zeit besserten. Dann kam der Besuch des deutschen Kaisers in London, ein Besuch in jeder Beziehung befriedigend und gut aufgenommen. (Beifall.) Soweit es sich um diplomatische Beziehungen handelt, hat sich, seitdem die gegenwärtige Regierung im Amt ist, ein ruhiger Fortschritt in der Besserung gezeigt, bis zu dem Besuche des Königs in Berlin. So lange die Möglichkeit vorhanden war, daß die marokkanische Schranke, die in Algieras bestand, wieder zwischen uns aufgerichtet würde, hatten wir ein gewisses Gefühl der Entmutigung, daß die augenblickliche Besserung wieder zurückgedrängt werden könnte,

durch die in akuter Form wieder auftretende marokkanische Frage. Diese verschwand mit dem französisch-deutschen Abkommen. Und was nun unsere künftige diplomatische Beziehung zu Deutschland anbelangt, so sehe ich einen weiten Raum, in welchem wir beide in Freundschaft und Freundschaft handeln können. Zwei entlegene Dinge könnten einen Konflikt hervorrufen. Eines ist der Versuch, Deutschland zu isolieren. (Beifall.) Kein Staat von der Stärke und Stellung Deutschlands würde eine Politik der Isolierung, die von benachbarten Mächten verfolgt würde, dulden. Ich möchte bemerken, daß unter den letzten Vorkommnissen nichts grundläser, nichts schlimmer war in seiner Wirkung, als die Behauptung, daß irgend welche Meinungsverschiedenheiten, die wir in Beziehung zu dem nahen Osten mit Oesterreich hatten, diktiert worden seien, von der Tatsache, daß Deutschland Oesterreichs Freund ist.

Die Abstimmung.

Nachdem vor Schluß der Debatte noch Balfour gesprochen hatte, wurde das Labellvotum mit 253 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

**Die Lösung der Balkantrifis.**

Berlin, 30. März. (Von unserem Berliner Bur.) Die Mächte dürften sich nun alsbald mit der Konferenzfrage beschäftigen, um die Registrierung ihrer neuen Balkanabmachungen in irgend einer Form zu vollziehen. Als Konferenzpunkte werden in Wien angenommen: 1. die Registrierung der Anerkennung der Annexion, 2. die Freigebung der montenegrinischen Häfen (Aenderung des Artikels 29.), die Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei, 4. die Aufhebung fremder Postämter, 5. Aufnahme Serbiens in die Donaukommission, 6. Anerkennung der bulgarischen Unabhängigkeit. Ueber die Aenderung des Artikels 29. des Berliner Vertrages ist zwischen den Mächten schon eine volle Einigung erzielt worden. Der erste Absatz des Artikels, der die Abtretung von Spizza an Oesterreich-Ungarn bespricht, wird aufrecht erhalten bleiben. Der zweite Absatz betr. die montenegrinischen Hoheitsrechte über die Häfen von Antivari und Dulcigno soll gestrichen werden. Die österreichische Note, welche den Mächten den Wunsch Oesterreichs auf Streichung des Artikels 25, also nach Anerkennung der Annexion auspricht, wird heute oder morgen an die Kabinette abgehen. Nach den bereits erfolgten vertraulichen Zusicherungen der Mächte ist bestimmt mit einer flotten Erledigung der Sache zu rechnen.

Berlin, 30. März. (Von unserem Berliner Bur.) Von unterrichteter Seite verlautet der „Post. Ztg.“ zufolge, daß die russischen Vorstellungen in Belgrad von eifriger Ralität gewesen seien. In der Note, in der Serbien zur kleinsten Umkehr aufgefordert wird, wurde gedroht, Serbien werde Oesterreich-Ungarn auf Gnade und Ungnade überlassen, wenn es sich nicht sofort füge.

**Bülow über die auswärtige Politik.**

Freßstimmen.

Berlin, 30. März. Die Betrachtungen der Blätter über die gestrigen Reichstags-Debatten über die auswärtige Politik sind außerordentlich düstern. Die meisten schweigen sich überhaupt aus. Die „National-Zeitung“ bemerkt am Schluß eines Artikels, der in der Hauptsache referierend ist: Im Ausland wird man, wenn die Rede des Reichskanzlers objektiv gewürdigt wird, dem Leiter der deutschen Reichspolitik das Lob nicht vorenthalten können, daß die deutsche Orientpolitik ohne Furcht und Zabel ist.

Im „Berliner Tageblatt“ bemerkt Herr Theodor Wolf mahnend zum Schluß seines Artikels: Für den gegenwärtigen Augenblick haben wir unbestreitbar einen Erfolg, einen Erfolg, der freilich weniger durch diplomatische Kunst als durch den deutschen Hinweis auf die deutsche Armee errungen worden ist. Man muß nun abwarten, welche Radikalen die Politik des Fürsten Bülow haben wird in Wien und anderswo, die Dinge sind noch zu sehr im Fluß und die Entwicklungslinien so verschwommen, daß wirklich sehr viel politische Unerfahrenheit dazu gehört, um schon heute Vorurteile auszusprechen.

Echtes Verständnis urteilt die „Post. Ztg.“. Sie sagt, nachdem sie Herrn Wolf, der alle Dinge nur durch die französische Brille schaut, einen wohlverdienten Hieb versetzt hat, u. a.: Die Rede des Fürsten Bülow war der Schlüsselstein einer wichtigen gemeinsamen Aktion des Berliner und Wiener Kabinetts. Der definitive Erfolg der beiden Zentralmächte überhöht den Fürsten Bülow der Weisheit, die deutsche Politik noch zu rechtfertigen. Es war mehr ein historischer Ueberblick, den er gab. Die europäischen Verhandlungen der letzten Monate sind jedoch, soweit sie sich nicht zu diplomatischen Noten verwickelten, allgemein bekannt. Da Fürst Bülow Enthüllungen aus der jedenfalls sehr spannenden Geheimgeschichte nicht beschwachte, wie man auch in seinen Ausführungen neue Tatsachen und neue Gesichtspunkte beruhsig suchte. Es war mehr der warme Ton in seiner Rede, der den Publikum gefiel und auch auf den Leser seine Wirkung nicht verfehlte.

Paris, 30. März. Die gestrige Rede des Fürsten Bülow wird von mehreren Blättern eingehend erörtert. Der „Figaro“ schreibt: Fürst Bülow habe ausgezeichnete Dinge über das französisch-deutsche Marokkoabkommen gesagt und mit großer Folgerichtigkeit die allgemeinen und besonderen Gründe angegeben, welche die beiden Regierungen zur Unterzeichnung des Abkommens veranlaßt hatten. Denkmägen, welche stünden, daß diese Haltung mit der von Deutschland lange Zeit in der Marokkofrage beobachteten Haltung in Widerspruch stünden, habe der Reichskanzler sehr geschickt beantwortet, daß zwar die deutsche Weisheit sich geändert habe, daß aber das Ziel stets dasselbe gewesen sei. Sowohl in Deutschland wie in Frankreich müsse jeder halbwegs vernünftige Mensch dem Reichskanzler im allgemeinen, was er in diesem Teil seiner Rede gesagt habe, voll und ganz zustimmen. Was die Orienttrifis anbelange, so habe Fürst Bülow trotz seiner großen Geschicklichkeit nicht ganz davon überzeugen können, daß die Haltung Deutschlands, als es längt einen solchen Druck auf Rußland ausübt, von Anfang an eine konsequente gewesen sei.

Allerdings dürfte man sich darüber nicht wundern, wenn eine große diplomatische Rede hier und da ein Wort enthalte, das man mit Vorsicht aufzunehmen habe. Der „Gaulois“ schreibt: Der Reichskanzler hat sich sowohl über die deutsch-englischen, als auch über die deutsch-französischen Beziehungen sehr befriedigend ausgesprochen und wir freuen uns darüber, daß er der korrekten und loyalen Politik Frankreichs hat Gerechtigkeit widerfahren lassen. Was die Orienttrifis betrifft, so hat der Reichskanzler der Bündnispflicht Deutschlands ihren Wert gezeichnet, die eine Lehre und ein Beispiel für alle Regierungen bilden sollte.

Bürgerausschuss in Sedenheim.

ch. Sedenheim, 27. März.

Die auf Freitag, den 26. März, nachmittags 5 Uhr anberaumte Sitzung des Bürgerausschusses war anfangs von 52, später von 68 Mitgliedern besetzt. In der Sitzung waren anwesend, wie man dies hier gewohnt ist. Unter den sieben auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen ist der letzte, die Genehmigung des Gemeindehaupt- und Nebenvoranschlags für das Jahr 1909.

Bürgermeister Volz weist in seinen einleitenden Worten auf einige Abweichungen gegen das Vorjahr hin. Die Steuerkapitalien seien zwar von 80 949 200 M auf 90 619 730 M gewachsen; aber auch die Bedürfnisse nehmen von Jahr zu Jahr zu. Die Einwohnerzahl sei beinahe auf 10 000 gestiegen. Aus diesen Gründen müsse eine Umlage von 2 1/2 % eintreten. Die Einnahmen betragen ohne Bürgerausgaben und Umlagen 84 894 M, die Gesamtausgaben 277 993 M; also zu bedeckender Betrag 193 099 M. Dazu zur Ergänzung des Betriebsfonds 10 147 M; also zu bedeckender Gesamtbetrag 203 246 M. Zur Deckung wird zunächst die Umlage auf die Bürgerausgaben mit 4285 M 25 S erhoben, der verbleibende Rest von 108 960 M 57 S ist auf die umlagepflichtigen Steuerwerte und Anschläge in folgender Weise umzulagen: 1. Diegenstandsteuerwerte 40 416 640 M, Uml. 22 S, Ertrag 88 916 M; 2. Steuerwerte des Betriebsvermögens 23 877 000 M, Uml. 22 S, Ertrag 52 501 M; 3. Steuerwerte des Kapitalvermögens 3 454 700 M, Uml. 10 S, Ertrag 3544 M; 4. Einkommensteuerzuschläge 4 098 840 M, Uml. 18 S, Ertrag 54 104 M; zusammen 169 005 M.

Ein B.-M. fragt an, warum der Voranschlag für Sedenheim und Rheinau gemeinsam, statt getrennt aufgestellt worden sei. Bürgermeister Volz erwidert, dass dies nicht angängig sei, und dass auch die Staatsbehörde es nicht gestatte, da ja die Bemerkung, das Vermögen und die Verwaltung gemeinsam sei. B.-M. Scharöder weist darauf hin, dass die Einnahmen zum größeren Teil von Rheinau kommen; der gemeinsame Voranschlag und die gemeinsame Verwaltung diene zur Vereinfachung und Dürftigkeit verschiedener Dinge. Bürgermeister Volz weist diesen Vorwurf zurück und meint, wenn der getrennte Voranschlag berechtigt wäre, so könnte auch die Eisenbahnfabrik bei Friedrichsfeld und die Fabriken an der Feudenheimer Höhe dieselbe Forderung stellen. Auch B.-M. Bräule hat einen getrennten Voranschlag erwartet; zugleich wünscht er Erhöhung der Einnahmen durch endliche Gründung einer Sparkasse. Der Bürgerausschuss habe dieselbe in St. beschloffen, der Gemeinderat habe aber den Beschluß mit Rücksicht auf die hohen Mittel dagegen, den Voranschlag einfach abgelehnt. Schmeitzingen habe aus der Sparkasse 1000 M erübrigt; der Grund der Nichteröffnung der Sparkasse liege im Mangel des Kreditvermögens, der einen geringeren Zinsfuß beziehe, als dies bei der Sparkasse der Fall sein müßte. Es läßt sich niemand gern ins eigene Fleisch. Bürgermeister Volz führt aus, die Gründung der Sparkasse sei unterblieben wegen der schweren Bedingungen. Von der Sparkasse wäre auch nicht viel zu erwarten gewesen, vielleicht eine Einlage von 50 000 M und daraus der Gewinn von 1/2 % Zinsüberschub. Der Kreditverleih könnte neben der Sparkasse bestehen, da er keine Sonntagskinder, sondern nur Personalkredit gewähre; auch die Selbstverpflichtung seien zur Gründung einer Sparkasse unangünstig, da die Einlagen zurückgeben und die Rückstände in den Einnahmen sich wehren.

B.-M. Söllner fragt an, wie es denn mit der Eingemeindung habe und behauptet, die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Martin, wie sie im „General-Anzeiger“ enthalten sind, bedeuten sich nicht ganz mit dem, was ihm über die Sache bekannt sei; es bestehe vielmehr ein Widerspruch. Bürgermeister Volz weist auf ein früheres Schreiben des Stadtrates Mannheim hin, das man auf die Sache zurückkommen werde, sobald es der Geschäftshand erlaube. B.-M. Söllner wünscht Aufklärung des Widerspruchs durch Anfrage in Mannheim. B.-M. Rus schließt sich den Ausführungen der Vorredner bezüglich der Sparkasse und Wasserleitung an, auf welchen Dingen die dritte Wählerklasse bestehen werde; man möge endlich aufhören, stets des Dinausstiebens dieser Dinge sich immer wieder an die bevorstehende Eingemeindung zu beziehen. Wie aus den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Martin in der Stadivordnungsversammlung hervorgeht, würde dieser jetzt keine Eingemeindung. Doch die Wasserleitung nötig sei, gehe auch daraus hervor, daß trotz der vielen Privatpumpbrunnen immer mehr Privatwasserleitungen gebaut werden. Man spreche jetzt auch viel von der Abtrennung der Rheinau; würde diese stattfinden, so müßte die Umlage um 10 bis 15 % oder mehr steigen. Bürgermeister Volz sagt, der Bürgerausschuss habe selbst beschlossen, wegen der Eingemeindung die Errichtung der Wasserleitung zu verschieben. Herr Oberbürgermeister Martin habe sich nicht gegen die Eingemeindung ausgesprochen, die übrigens schon seit dem Jahre 1897 in der Schwebe sei. Die B.-M. Stein und Bräule sprechen nochmals für die Sparkasse, deren einwohnerbestimmter Anfang nicht abbrechen dürfe. Die Eingemeindung betreffend, meint ersterer, daß das Ministerium dagegen sei, und letzterer verleihe einen Teil der diesbezüglichen Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Martin und möchte wissen, welche Punkte sich der öffentlichen Behandlung entziehen. Redner verlangt die Mitteilung des Schriftwechsels zwischen Mannheim und Sedenheim und fährt fort: Will man die Eingemeindung von Sedenheim nicht, so hätte man die Rheinau ordentlich aus, gebe ihr die nötige Eigenständigkeit oder mache sie selbständig, so wird sie schon die Führung übernehmen und mit Mannheim in Unterhandlungen eintreten. Gemeinderat Dörner ist auch für Eingemeindung. Gemeinderat Dörner ist auch für Eingemeindung. Gemeinderat Dörner ist auch für Eingemeindung.

Es wird in der Beratung des Voranschlags weitergefahren. B.-M. Bräule tadelt, daß an die Arbeitslosen in Sedenheim ein geringerer Lohn bezahlt werde als an jene in Rheinau, auch solle man mit den Rothandarbeiten jeweils früher beginnen. Bürgermeister Volz erklärt, daß die Lohnunterschiede irrtümlicher Weise entstanden sei, da der Gemeinderat erst nachträglich den Einheitslohn von 250 M festgelegt habe. B.-M. Rus hält den Lohn von 250 M für zu gering, wie auch der vorläufige Tagelohn zu niedrig sei. Bürgermeister Volz weist hier, daß hier der höchste Betrag für Tagelöhner angelegt sei. B.-M. Stein will keinen Unterschied in der Bezahlung von Winter- und Sommerarbeit gemacht haben, man solle einfach den ortsüblichen Tagelohn gewähren. Bürgermeister Volz findet die geringere Bezahlung der Rothandwinterarbeit für gerechtfertigt. B.-M. Hartmann wünscht Auskunft über den Stand der Kanalisationsfrage in der oberen Rheinau, die Ankäufe seien dort auf die Dauer unerträglich. B.-M. Jakob Seib hält es an, daß die Bezahlung in Rheinau bedeutend mehr koste als in Sedenheim. Bürgermeister Volz erklärt, dies komme von der größeren Anzahl Pampen her, da auch die Schmeitzinger Pampentriebe eine Anzahl Pampentriebe besaßen, und B.-M. Ingenieur Müller legt ergänzend hinzu, daß der Unterchied aus der Anzahl Ungeklammter resultiere. B.-M. Deterling beanstandet den schätzungen Uebergang beim „Schwanen“ in der Friedrichstraße und B.-M. Metz die schlechten

Zugänge zu den Grundstücken am Friedrichsfelder Weg. Bürgermeister Volz stimmt letzterem zu und teilt mit, daß die Abfälle teilweise schon geordnet und teilweise angelegt sei. Gemeinderat Schäfer ist der Ansicht, an der Verhinderung der Kanalisation in Rheinau sei nicht der Gemeinderat, sondern das Bezirksamt Schuld. B.-M. Bräule findet es für überflüssig, 10 000 M für Kanalisation in den Voranschlag anzunehmen und meint, 5000 M würden genügen. es gelte ja doch nicht, und der Betrag erhöhe nur die Umlage. B.-M. Ingenieur Müller führt aus, daß Elektrizitätswerk müsse wegen der in Frage stehenden Eingemeindung auf seiner Konzeption bestehen, zumal der Gemeinderat Schwierigkeiten bezüglich der Ausdehnung des Werkes mache, worüber B.-M. Söllner nähere Information wünscht, da die Neue Rheinau-Werke-Gesellschaft sehr entgegenkommend sei.

B.-M. Bräule fordert den Gemeinderat auf, für billigere Preise für Licht und Kraft besorgt zu sein, ähnlich dem Verhältnisse in anderen Gemeinden; auch meint er, die Gemeinde hätte in St. ein eigenes Elektrizitätswerk errichten sollen. Bezüglich der ausstehenden Kanalisation solle gleich von vornherein unter Einwirkung einer bestimmten Frist der Ansicht sämtlicher Abortsanlagen verlangt werden. Bürgermeister Volz bemerkt, die Firma Dolzmann habe in St. für Ausarbeitung der Pläne bezüglich der Kanalisation 4000 Mark erhalten; auch Mannheim habe ein Interesse an der Ausführung derselben, welcher Ansicht auch das Bezirksamt sei, welches die Sache weiter verfolgen sollte; indessen sei nichts geschehen. Falls nicht eine Einigung mit Mannheim erzielt werde, müsse versucht werden, daß Sedenheim in seinem Gebiet allein kanalisiert. B.-M. Müller stellt fest, daß der Preis für Beleuchtung laut Vertrag in Sedenheim und Rheinau gleich sei. Gemeinderat Dörner ist mit der Einführung der elektrischen Zähler, mit denen alle Leute in St. überflüssig werden, unzufrieden. B.-M. Müller hält die Einführung der Zähler mit denen übrigens niemand überflüssig werden werde, für nicht, wegen des großen Mißbrauchs, der sonst erfahrungsgemäß mit dem Licht getrieben wird. B.-M. Bräule findet den Mangel der Speisung armer Schulkinder erschrecklich, will aber auch einen Schularzt angestellt haben, wünscht eine größere Summe für unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln an arme Schüler, dem bald gänzliche Lehrmittelfreiheit folgen soll. Weiter regt Redner Schularänderungen an mit Vergütung der Lehrstunden an die beauftragenden Lehrer. Stadthalter Söllner hält die umfangreichere Speisung von bedürftigen Schülern nach Fertigstellung eines neuen Schulbaues mit besonderem Nachdruck. Bürgermeister Volz hat nicht gegen Schularänderungen einzuwenden, bezweifle aber die Notwendigkeit einer umfangreicheren Schularstellung und eines Schulrates. B.-M. Bräule wünscht Erhebungen, die das Gegenteil beweisen werden.

B.-M. Rus findet den Betrag von 2000 M für Feuerbestattung zu hoch. Bürgermeister Volz erklärt den Betrag als Irrtum, der Gehalt des Feuerbestatters sei 800 M und die Gebühren desselben betragen auch etwa 800 M. B.-M. Söllner kommt auf seine Anregung vom letzten Jahre zu sprechen, die Gemeindefriedhöfe in die Friedhöfe aufnehmen zu lassen, was auch im Interesse der Gemeinde sei. Eine Maßregelung Eingabe sei abgelehnt geblieben worden. Man möge doch der Sache näher treten. B.-M. Bräule unterliegt dem Antrag. Bürgermeister Volz bemerkt, daß Interesse der Gemeinde und findet die Beträge an die Friedhöfe zu hoch. B.-M. Söllner und Söllner treten nochmals warm für den Antrag ein. B.-M. Hartmann stellt die Beträge von 500 M für den Feuerbestatter und 200 M für die Armenärzte nebeneinander. Bürgermeister Volz erwidert, letztere hätten nicht mehr laubiert. B.-M. Hartmann und Stein schärft die Anschaffung von Schlauchen für die freiwillige Feuerwehr im Betrag von 800 M ohne vorheriges Kaufstellen und verlangt für solche Fälle Beschaffung des Submissionswegs. Bürgermeister Volz teilt mit, die Feuerwehre habe die Schlauche dringend verlangt und der Vorkauf habe sie beantragt. B.-M. Stein nennt das Gerücht „Selbstmord“.

B.-M. Rus fragt an, ob Stadthalter Söllner neben dem Gehalt von 1200 M auch die Gemeindefriedhöfe von 400 M bestche, was Bürgermeister Volz bejaht. B.-M. Rus stellt um einen Betrag für den Redaktionsverband unter Hinweis auf den Turnverein, desgleichen B.-M. Dörner für die Sanitätskolonne, was Bürgermeister Volz mit Rücksicht auf andere Vereine ablehnt. Ein B.-M. erwidert wegen eines Unfalls von Vorständen einen Verweis, vermehrt sich aber dagegen, da er nicht genügend zu Wort gekommen sei. B.-M. Volz II. beantragt für das Krankenhaus einen größeren Herd, mehr Geschirre und Wäsche und die zeitweise Anstellung einer Wäscherin. Bürgermeister Volz sagt die Prüfung und eventuelle Beschaffung der Wünsche zu.

Unter dem bei der Voranschlagsberatung verzeichneten Nebenanschlag ist der Voranschlag des Krankenheuses zu verzeichnen. Einnahmen mit Ausgaben sind mit je 800 M eingeleitet. Eine Debatte entspannt sich nicht darüber. Die Abstimmung ergibt die einstimmige Annahme des Gesamtvoranschlags. Unter den üblichen Dankesworten schließt Bürgermeister Volz um 10 Uhr die Sitzung, nachdem sie 5 Stunden ohne Unterbrechung gedauert hatte. Am Lauf der Zeit dürfte sich noch manche Fortsetzung an dieser Stelle knüpfen.

(Schluß folgt)

Aus dem Großherzogtum.

Heidesheim, 29. März. Am gestrigen Sonntag wurden in der heiligen evgl. Pfortkirche 35 Schüler (17 Knaben und 18 Mädchen) zur Konfirmation geführt.

Ladenburg, 29. März. Nachdem im Späthjahr 1907 die mit Gemeinunterstützung betriebene Gänsehut aufgehoben worden ist, hat der Gemeinderat jetzt auch die Verkaufsbudgeten mit der „Preisfelle“ auf 1. April eingestellt.

Heidelberg, 29. März. Herrn Oberbürgermeister Dr. Wildens ist heute früh folgendes Telegramm des Großherzogs zugegangen: „Hochachtungsvoll durch den warmen Empfang, der meinem hohen Gaste, Sr. Majestät dem König von Sachsen, und mir gestern in Heidelberg bereitet wurde, wünsche ich auch auf diesem Wege meine herzlichste Dankbarkeit dafür zu wiederholen. Friedrich, Großherzog.“ — Heute früh wurde im Redar beim Heidelberg-Kollege eine männliche Leiche gefunden. Nach bei der Leiche vorgefundenen Papieren wurde in derselben die Person des verb. 33 Jahre alten Schneiders Ernst Müller von Weilbrunn festgestellt. — Gestern früh 8 Uhr sprang ein junger Mann in ansehnlichem Zustande bei der neuen Redar-Brücke ins Wasser, um ein Bad zu nehmen. Die Rettung war aber zu spät, so daß er das Bewußtsein verlor und sich nicht mehr über Wasser halten konnte. Dem Sinkenden wurde von Zuschauern Hilfe gebracht und seine Verdringung nach Hause veranlaßt.

Freiburg, 29. März. In der heute nachmittags 5 Uhr in der Pauluskirche vorgenommenen Pfarrwahl wurde anstelle des am Prälaten im Oberkirchenrat ernannten evangelischen Stadtpfarrers der Christuskirche Herr Schmittbener einstimmig Herr Pfarrer Schwarz in Karlsruhe unter den vom Kirchenrat vorgeschlagenen sechs Bewerbern gewählt. Von den zur Neubelebung der evangelischen Pfarrei im Stüblinger nominieren sechs Kandidaten ging Herr Stadtpfarrer und hiesiger Pfarrverwalter Otto Lang mit 80 von 81 abgegebenen Stimmen aus der Wahl hervor. Die Wahlbeteiligung war sehr stark.

Galsbach i. N., 27. März. Der Italiener Carlo Lippa, der im Schutterwerk „Vulkan“ durch einen Sprengstoffschuß schwere Verletzungen erlitt, u. a. verlor er beide Augen, ist gestorben.

Oberkirch, 26. März. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde die Zuschrift des Bürgermeistersamt Straßburg, die Fortführung der Reichsbahn von Oppenau nach Freudenstadt betreffend, mit allgemeinem Beifall aufgenommen und im Antwortschreiben die bestmögliche Unterstützung zugesagt.

Königsfeld, 28. März. Das Hotel und Pension „Donatow“ ging aus dem Besitze des Herrn G. Woland in den des Herrn Georg Thoma von Gengenbach über. Das Kaufpreisetragt 207 000 M.

Volkswirtschaft.

Verzinsung des Aktienkapitals in München.

Das Jahr 1907/08 schließt ab mit einem Reichsüberschuß von 1220 M. und mit Einrechnung des vorjährigen Verlustes (2051 Mark) mit einem Gesamtergebnis von 3281 M. Neubauten von Gaswerken erfolgten nicht, da Herr William Strider, Oßkirch, Michaelburg, mit dem die Gesellschaft im Vertragsverhältnis steht, während des Geschäftsjahres mit Einführung neuer Apparate vollständig beschäftigt war. Der Vertrag mit Herrn William Strider ist durch Auflösung der Firma Gysin u. Widmer in Weiskirchen aufgelöst und unterliegt eine Regelung der Angelegenheit zur Zeit der Beschlußfassung durch den Aufsichtsrat. Die gestrige Generalversammlung genehmigte einstimmig alle Vorschläge der Verwaltung. Der Verlust wird vorgetragen. Der Vorsitzende Herr Zeller (München) teilte noch mit, daß die Gesellschaft mit mehreren Interessenten wegen Errichtung von Gasanstalten in Unterhandlungen stehe und letzterer Punkt auch für den Aufsichtsrat maßgebend sei in der Beschlußfassung über die Regelung des Vertragsverhältnisses mit der Firma William Strider in Michaelburg.

Bayerische Stickstoffwerke A.-G. in München. Der Vorstand der Stickstoffwerke A.-G. in München, welche kürzlich im Vereine mit hiesigen und Berliner Großbanken und industriellen Aktienvereinen die Bayerische Stickstoffwerke A.-G. gründete, ist die Konzeption für Ausnutzung eines Teiles der Wäzwaterkräfte auf 70 Jahre von der Regierung erteilt worden; innerhalb der ersten 40 Jahre ist die Erlaubnis un widerrücklich und könnte nur nach den Vorschriften des Wassergesetzes dem Zwangsangehörigen zurückgezogen werden; für die letzten 30 Jahre hat sich die Regierung vorbehalten, die Konzeption eben, aus dringenden Gründen des öffentlichen Interesses insbesondere für wichtige staatliche Zwecke (z. B. Elektrifizierung der Eisenbahnen u. dgl.) jederzeit zu widerrufen.

O. Stürz, Universitätsdrucker und lithographische Anstalt, Würzburg. Die Verhandlungen betreffs Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft durch die Bayerische Vereinsbank sind abgeschlossen und die Gründung der neuen Gesellschaft steht unmittelbar bevor.

Bremen-Besitzermeister Versammlung in Bremen. Die Generalversammlung genehmigte die Regularien beibehalten. Ueber die Auslichten teilte der Vorsitzende mit, die diesjährige viel größere Produktion sei ganz verläßlich, jedoch ein gutes Ergebnis zu erwarten sei. Die neue Umlage habe sich bedingt, somit seien auch für spätere Jahre gute Resultate in Aussicht, vorbehaltlich besonderer Ereignisse.

Mannheimer Produktenbörse. An der heutigen Börse waren angeboten, (Sa Plata) Procenten dreimonatlich, sonstige Procenten gegen netto Kassa in Mark, per Linn. Rotterdam

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen rumän., Roggen russischer, Futtergerste russische, Hafer russischer, Sa Plata f. a. g., and Mais. Prices are listed in various units and currencies.

Wasserstandsberichte im Monat März.

Table with 3 columns: Station, Datum, and Bemerkungen. Lists water levels at various stations like Ronstanz, Waldshut, Sünningen, Rehi, Lauterburg, Nagau, Gernsheim, Mannheim, Mainz, Wingen, Haub., Rodenz, Adin., and Aubort. Includes remarks about ice and water levels.

\*) Windstill, Bedeck., +7° C.
\* Natmähliches Wetter am 31. März und 1. April. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin unruhiges und zu einzelnen Niederschlägen geneigtes, wenn auch in der Hauptsache trockenes und frühlingwarmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldmann;
für Kunst und Belletristik: Georg Christmann;
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft: und den übrigen rebalt. Teil: Franz Rinder;
für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Joss;
Druck und Verlags-: Dr. G. Goss'schen Buchverlags-,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Forman gegen Schnupfen. Wirkung frappant! (Dose 30 Pf)

1 Waggon Porzellan

Email

1 Waggon Steingut

Glas

1 Waggon Indischblau Porzellan

- Tassen mit Untertassen 38, 32, 27 Pf.
- Dasserteller . . . . . Stück 25 Pf.
- Teller tief und flach . . . . . Stück 35 Pf.
- Platten oval . . . . . Stück 175, 125, 98 Pf.
- Ragoutschüsseln . . . . . Stück 2,35 M.
- Kompots □ . . . . . Stück 110, 85, 65 Pf.
- Saucieren . . . . . Stück 125, 98, 65 Pf.
- Suppenterrinen . . . . . Stück 3,65, 2,95 M.
- Cabarets . . . . . Stück 1,98, 1,25 M.
- Kaffeekannen 175, 98, 75, 48 Pf.
- Milchgiesser St. 68, 38, 32, 25 Pf.
- Zuckerboxen . . . . . Stück 68, 48, 38 Pf.
- Brotkörbe . . . . . Stück 1,10 M.

# KANDER

Warenhaus

Verkaufshaus in Mannheim, Hauptplatz

Eine Partie Service-Kaffee-Kannen 68 Pf. fein dekoriert, zum Aussuchen . . . . . Stück

Wirtschafts-Artikel

- Putztücher . . . . . Stück 14 Pf.
- Fensterleder . . . . . Stück 42 Pf.
- Lamperleibürsten . . . . . Stück 16 Pf.
- Cocosbesen . . . . . Stück 65, 45 Pf.
- Kleiderbürsten . . . . . Stück 48, 35, 22 Pf.
- Staubbesen reine Borsten 75, 58 Pf.
- Waschbretter . . . . . Stück 68 Pf.
- grosse Wandbilder 3,95, 2,45 1,95 M.
- Landschaften und Heilige
- Goldkreuze in Glasglocke 5,95, 4,95 M.
- Reisetaschen . . . . . Stück 2,95, 2,66 M.
- Rucksäcke . . . . . Stück 98, 58, 48 Pf.
- Schulranzen . . . . . Stück 125, 68 Pf.
- Ménagen Nickelgestell, Stell. St. 58 Pf.

**Dekoriertes Porzellan**  
**300 Kaffee-Service**  
neue Formen, fein dekoriert **2,95**  
5,45, 3,95, 2,95 Mk.

**Dekoriertes Porzellan**  
**300 Tafel-Service**  
23 teilig **14,45**  
19,50, 16,50, 14,45 Mk.

**Neu! Neu!**  
**Eismaschinen**  
Alleinverkauf L. Mannheim  
sehr praktisch und billig **3,95, 2,95** Mk.

**Ein Posten**  
**Waschgarnituren**  
schöne Dekors **1,75**  
3,45, 2,95, 1,75 Mk.

**Steingut.**  
1 gr. Suppenterrine weiss u. bunt 98 Pfg.  
Salz u. Mehlmetzen . . . . . 35 Pfg.  
Essig- u. Oelkrüge . . . . . 28 Pfg.  
Gemüsetonnen . . . . . 32 Pfg.  
1 Etagere mit 6 Gewürztonnen . . . . . 98 Pfg.  
Kuchenteller schön dekoriert 58, 35, 28 Pfg.  
Milchgiesser „ „ 48, 38, 29 Pfg.

Kochtopf mit Deckel 1<sup>10</sup>, 90, 68, 48 Pfg.  
Fleischmaschinen prima Qual. . 2<sup>55</sup>, 2<sup>45</sup>  
Sand-, Seife-, Sodagestelle . . . . . 1<sup>95</sup>  
Brodkasten fein lackiert 2 Kilo . . . . . 1<sup>25</sup>  
Bestecke echt Solinger Fabrikat  
58, 48, 38, 26 Pfg.  
Bundformen . . . . . 1<sup>35</sup>, 98 Pfg.  
Kaffe- u. Zuckerboxen lackiert 38, 28 Pfg.

**Rein Aluminium**  
Kochtöpfe mit Deckel . . . . . 3<sup>95</sup>, 3<sup>45</sup>, 2<sup>75</sup>  
Nudelpfannen . . . . . 2<sup>45</sup>, 1<sup>95</sup>, 1<sup>05</sup>  
Pfannen mit Stiel . . . . . 3<sup>45</sup>, 2<sup>95</sup>, 1<sup>95</sup>  
Milchtöpfe . . . . . 2<sup>10</sup>, 1<sup>75</sup>, 1<sup>25</sup>

**Teilhaber**  
mit 10 Mille gesucht, welche evtl. hypothekarisch abzurufen werden können. Off. unter N. 333 P. N. an Rudolf Mosse, Mannheim.

**Bertrauensposten**  
als Material- od. Lagerverwalter in Bureau, Expedient od. ähnl. Off. Off. unter N. 333 P. N. an Rudolf Mosse, Mannheim.

**Stellen finden**  
Gesucht  
1. ein in Dickerkreisen gut bekannter Verkäufer o. Gehe für eine erhaltene Fabrik, bei hoh. Verb. Robfabrik bevorzugt. Off. u. Nr. 6845 an die Expedition des Blattes.

**Laufmädchen**  
per sofort gesucht. 4124  
Schubens A. Rubin, Mittelstraße 98.

**Mädchen**  
4100  
das häuslich losen kann bei hohem Lohn gesucht per 1. April. Nrh. Q 7, 16, 8. St.

**Konfirmation- u. Kommunion-Geschenke:**  
Halsketten mit Anhänger, echt Silber von Mk. 2.80 an  
Broschen, Armbänder, Handtaschen und Gürtel, Schmuckkasten, Näh-Etuis, Toilette-Artikel, Nagelpflegen, Poesie- und Tagebücher etc.

Uhrketten, Manschettenknöpfe, Tintenzuge, Schreibmappen, Brieftaschen, Visites, Spazierstöcke, Touristenbestecke, Taschenmesser, Silberbleistift, Reise- u. Taschen-Necessaires, Photographie-Album etc.

**E 1, 16 S. Kugelman Planken**  
Reichste Auswahl Sehr billige Preise  
geg. Pfälzer Hof 6803

Ein fleißiges tüchtiges Mädchen gegen guten Lohn für Hausarbeit gesucht. H 7, 88 portierere.

Gesucht auf 1. April tücht. Mädchen für die Küche gegen hohen Lohn. Nrh. Friedrichsplatz 18, 3 Treppen. 6014

Tüchtige Monatsfrau oder per 1. April gesucht. 3924  
Mag. Dörfner, 17, 8. St. links.

Mädchen jeder Art für bessere Häuser werden sehr gesucht. 4142  
Frau Gipper, T 1, 15. Telefon 3247.

**Lehrlingsgesuche.**  
Erdentlicher Junge als Lehrling sofort gesucht. 6540  
Gladbach C 1, 1.

Für das Bureau suchen wir einen  
4166

**Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen, gegen sofortige Vergütung.  
S. Hockenhelmer & Sohn  
Cigarrenfabriken, Auguststraße 26.

**Stellen suchen**  
**Konforist**  
31 J. alt, in Buchführ., Korrespondenz, Exped., durchaus evtl. selbständ. gewandt. Arbeit, i. güt. u. solorig. Eintritt Stellung. Offerten unter Nr. 6596 an die Expedition dieses Blattes.  
Wiesl. Wädchen i. a. l. April Stellung in bestem Hause. Zu erfragen 6609  
H 6, 10, 4. Stod links.

**Mietgesuche**  
Komfort. Wohn- u. Schlafst. per Tag, per Tag, Off. u. Nr. 6550 a. d. Exp. d. Bl.

Guten Mittagstisch für zwei jungen Herrn in der Nähe Kirchens u. Poststraße gesucht. Offerten unter Nr. 4119 an die Expedition dieses Blattes.

2 große oder 3 kleine Zimmer u. Küche in schöner Lage auf dem Lindenberg zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 3005 an die Expedition dieses Blattes.

**Professor Unverfähr.**  
Roman von Georg Wedaer.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung).  
Siebentes Kapitel.

Wie er sich das gedacht und vor allen Dingen gewünscht hatte, fand Brellwig seinen Schwiegerjohn schon vor dem Schulgebäude auf Ewa warten. Weider Gesicht glänzte, als sie sich lagten, und laum, daß sie sich begrüßten, erzählte Ursam dem Alten zunächst, was der schon wußte, daß das Detailon nämlich heute morgen von halb fünf ab unter den Augen des Regimentskommandeurs eine Feldübungsübung gemacht, dann aber, daß seine Kompanie dabei brillant abgeschnitten, und daß der Oberst ihn wiederholt und vor aller Ehren gelobt hatte. Da Übertragung sich die Freude des einen schnell auf den andern, und wenige Minuten später auch auf Ewa, und in dieser Stimmung beschlossen sie deren zur Feier des Tages einen Frühstücken zu trinken. Der Oberleutnant hatte es vorgeschlagen, der Hauptmann sofort zugestimmt, aber als jener dann wollte, daß sie sich schon an der nächsten Ecke trennten, protestierte das Brautpaar wie aus einem Munde. Zunächst mußte Ewa nach Hause gebracht werden, daß er sich bei dem wichtigsten. Und guten Tag sagen wollte Ursam auch noch schnell. Gutmütig gab Brellwig nach, und so kamen sie denn vergnügt und lebhaft plaudernd zu Hause an.

Das erste, was dem Oberleutnant beim Betreten des Zimmers in die Augen fiel, war der Brief des Hofmarschallantes, der auseinandergelegt auf dem Tische lag. Er nahm und überlang ihn, und in der frohen Erregung, in der er sich befand, kam ihm der Verkauf der Münze, der fast ganz wirkungslos verlaufen war, als ihn vor zwei Tagen Schlangenberg gemeldet hatte, doch noch zu seinem Recht. Mehr aber noch freute sich der Alte über die Berufung zum Großherzog, und auch er dachte daselbst und sprach es auch aus, was seine Frau und Fritz sich vorhin bei dem Empfang des Schreibens gefügt hatten.

Er empfing sich nach darin, als Frau von Brellwig, die in der Küche gemauert war, eintrat. Sofort rief er ihr triumphierend entgegen und schwenkte dazu den Brief durch die Luft: „Na, was meinst Du nun?“

Seine Frau nickte: „Es kann ja wirklich sein, obgleich ich . . . Immer noch nicht.“ unterbrach er sie . . . „Wirst ja leben.“ „Ja, ja, Franz.“ sagte sie leise. Dann reichte sie Ursam die Hand und ließ sich von ihrer Tochter küssen.

„Ja,“ hab Wegwitz wieder an, „wist Ihr was? Für jedes der andern Silber hat der Großherzog sechshundert Mark gegeben, dieses ist größer, also kann Fritz achthundert fordern, Tausend und achthundert. Achtzehnhundert. Das geht.“ Und Ewa ansahend, und ihr zurendend, fuhr er fort: „Kommt alles Dir an, alles Dir, kleine Krabbe. So oder so . . . Aber wo ist Fritz?“

„Du weist doch, bei Unverfähr“, antwortete seine Frau. „Ach so, ja . . .“ Einen Moment überlegte er, dann sprach er weiter: „Also, ich will ihm diesmal noch die Strafe erlassen. Zum zweiten Male soll er sich's aber nicht unterstehen. Das sag ihm.“

„Ja, Franz.“  
„Dann ist nachher bei uns.“  
„Schön.“  
„Und weißt Du, Du könntest auch zu Ludwig rüberfahren, daß er kommt. Ich mein', das sind wir ihm schuldig.“  
„Wenn Du willst.“  
„Ja.“ Er sah das Brautpaar an . . . „Also löst Euch und dann los. Wir wollen nämlich einen Schluck Mosel trinken. Pünktlich um halb zwei sind wir aber hier.“

Die beiden jungen Leute kamen der Aufforderung prompt nach, dann gingen die Herren, und Ewa zog, wozu bisher nicht Zeit gewesen war, ihr Radet aus, trug die Bücher in ihr Zimmer, kam zurück und setzte sich zu ihrer Mutter in den Erker.

Sie war heiter und glücklich und erzählte immerfort, bald von dem, was heute in der Schule geschehen war, bald von ihrer Zukunft und was dabei so mit sich beschäftigt, daß sie gar nicht merkte, wie einsilbig ihre Mutter antwortete.

Die war auch in der Zwischenzeit ihre Sorgen nicht losgeworden. Immerfort mußte sie daran denken, was jetzt zwischen ihrem Sohn und Unverfähr passieren würde, was schon geschehen war oder erst noch geschehen würde. Dann wieder erinnerte sie sich, in welcher Stimmung sich der Professor gestern von ihr getrennt hatte, suchte Trost daraus zu ziehen, und wieder beunruhigte es sie, daß Fritz noch nicht zurück war. Aus den Inhalt des Schreibens, das wieder auf dem Tische lag, beurteilte sie bald so, bald so. Schließlich fing sie in ihrer Unruhe an, von Fritz und dem Konflikt, den er mit

seinem Vater am Morgen gehabt hatte, zu sprechen, und sie hatte dabei die Empfindung, daß es schon besser sei, wenn sie wenigstens über ihn redete.

Ewa machte ein erschrockenes Gesicht.  
Fron von Brellwig verstand, was sie dachte, und sagte: „Papa war auch gleich so außer sich.“  
„Ja, ja, aber doch er das getau hat!“  
„Du hast ja recht.“ Sie seufzte schwer.  
Nach einer Weile sagte Ewa zögernd: „Manchmal mach' ich mir Vorwürfe wegen Fritz.“  
„Du?“  
„Ja. Früher war ich mit ihm ein Herz und eine Seele. Jetzt ist das nicht mehr so.“  
„Du bist doch jetzt verlobt.“  
„Das hab' ich mir auch gesagt. Aber Hans und Fritz, das ist doch zweierlei. Warum hat es denn nicht so bleiben können?“ Dann sprach sie nachdenklich weiter: „Fast so, als ob er einsam unter uns ist und das fühlt, hat es mir manchmal geschienen.“  
„Aber Ewa“, antwortete Fron von Brellwig erschrocken, und die Tränen traten ihr in die Augen.  
Ihre Tochter beugte sich zu ihr hinüber und streichelte ihr die Wangen: „Ist es unrecht, daß ich das sage? Er tut mir manchmal so leid, und dann hab' ich eine wahre Sehnsucht danach, recht gut zu ihm zu sein. Aber ich weiß nicht, es gelingt mir nicht.“  
Fron von Brellwig schweig.  
„Er ist auch nicht mehr zugänglich. Hans meint das auch.“  
„Du darfst doch nicht vergessen, daß er jetzt ein erwachsenes Mensch ist, der seine eigenen Gedanken hat.“  
„Gewiß, Mama. Aber trotzdem. Ich hab' ihm doch getoif nichts getan. Vielleicht, wenn ich erst verheiratet sein werde . . .“ Sie brach ab, weil das Mädchen einsetreten war.  
„Was ist?“ fragte Fron von Brellwig und wandte den Kopf.  
„Es hat gellingselt.“ Damit ging Anna durch das Zimmer und kam wenig später wieder zurück und meldete, an der Tür stehen bleiben: „Der Direktor Unverfähr wünscht die gnädige Frau zu sprechen.“  
„Wer?“  
„Herr Professor Unverfähr.“  
„Wich?“  
„Ja, die gnädige Frau.“  
„Ist Fritz bei ihm?“  
„Nein, er ist allein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Eröffnung meiner **Modellhut-Ausstellung** sowie den Eingang sämtlicher **Saison-Neuheiten** beehrt sich ergebenst anzuzeigen  
**Babette Maier, F 6, S.** (Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Spar-Vereins). 7093

**Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.**  
 Dienstag, den 30. März 1909.  
 37. Vorstellung im Abonnement C.  
**Kabale und Liebe.**  
 Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.  
 Regie: Carl Rotter.

**Personen:**  
 eröffnet von Walter, am Hofe eines deutschen Fürsten . . . Hans Cobed  
 Ferdinand, sein Sohn . . . Georg Köster  
 Holmarich, von Kalb . . . Alexander Köfert  
 Lady Wilson, Favoritin des Fürsten . . . Betty Allerich  
 Baron, Hausfreund des Fürsten . . . August Trautshold.  
 Müller, Stadtmusikant . . . Carl Schreiner  
 Lein Fran . . . Julie Sanden  
 Louise, des Fürsten Tochter . . . Jenny Dotter  
 Sophie, Kammerjungfer der Lady . . . Paul Fritsch  
 ein Kammerdiener des Fürsten . . . Paul Fritsch  
 ein Kammerdiener der Lady . . . Paul Fritsch  
 Diener des Fürsten . . . Wilhelm Burmeister  
 \* \* \* Louise . . . Eva Watterberg vom Schauspielhaus in Düsseldorf als Gau.  
 Verschiedene andere Diener, sowohl der Lady als des Fürsten und Gerichtsdiener.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende n. 10 1/2 Uhr.  
 Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.  
 Kleine Preise.

**Neues Theater im Rosengarten.**  
 Dienstag, den 30. März 1909.  
**Die lustige Witwe.**  
 Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Victor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.  
 Regie: Carl Reumann-Hoditz. — Dirigent: Erwin Guth.

**Personen:**  
 Baron Mirko Jeta, pontevodrischer Gesandter in Paris . . . Emil Hecht.  
 Balascevic, seine Frau . . . Rose Kleinert.  
 Graf Danilo Dananovich, Geschäftsschlichter, Kavallerie-Leutnant. R. . . Alfred Sieder.  
 Hanna Katsari . . . Hse. Tuschka.  
 Camille de Roskoff . . . Hans Copony.  
 Dikonte Godecoba . . . Hugo Bolzin.  
 Rasmil de St. Brische . . . Georg Mandary.  
 Bogdanowitsch, pontevodrischer Konsul . . . Hermann Tremblach.  
 Selwane, seine Frau . . . Therese Weilmann.  
 Krasnow, pontevodrischer Gesandtschafter . . . Gustav Kallenberger.  
 Olga, seine Frau . . . Luise Bogner.  
 Reichlich, pontevodrischer Oberst in Pension und Militärattaché . . . Carl Loberg.  
 Bradomira, seine Frau . . . Hse. De Sant.  
 Hegan, Kammerdiener bei der pontevodrischen Gesandtschaft . . . C. Reumann-Hoditz.  
 Loba . . . Margarete Riehl.  
 Loba . . . Paula Schulte.  
 Frau Frau . . . Christine Riehl.  
 Frau Frau . . . Marilide Seig.  
 Frau Frau . . . Fäule Striebe.  
 Frau Frau . . . Bertha Puppold.  
 Frau Frau . . . Hans Wambach.  
 Frau Frau . . . Heinrich Füllrag.  
 Pariser und pontevodrische Gesellschaft. Gaststaben.  
 Musikanten, Dienerschaft.

Spielt in Paris heutzutage, und zwar: der erste Akt im Salon des pontevodrischen Gesandtschaftspalais; der zweite und dritte Akt später im Palais der Frau Hanna Katsari.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
 Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.  
 Neues Theater-Orchester.

**Im Größh. Hoftheater.**  
 Mittwoch, 31. März 1909. 41. Vorstellung im Abonn. B  
**Cavalleria rusticana**  
**Bajazzo.**  
 Anfang 7 Uhr.

**Neues Theater im Rosengarten.**  
 Mittwoch, den 31. März 1909.  
**Ganz der Papa.**  
 Anfang 8 Uhr.

**Kolosseum-Theater Mannheim.**  
 Mittwoch, 31. März, nachmittags 4 Uhr: 7086  
 Schiller- u. Rindler: **Der Struwwelpeter** Märchen in 4 Akten.  
 Sonntag 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Gallerie 10 Pf.  
 Verlangen Sie Gratisproben von **Zaren-Tee** oder **Zaren-Ceylon-Tee**

Anerkannt vorzügliche Qualitäts-Marken!  
 Nur in Paketen mit Import-Marko „Hetschkrono“ per Pfund | M. 1.50 bis 3.— für den täglichen Gebrauch!  
 500 gr netto | M. 4.— bis 10.— feinstes Gesellschafts-Tee!  
 Probe-Pak. 10 gr netto Inhalt: 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., M. 1.—  
 Zu Original-Preisen!

**Hassenbarth & Bender's**  
 Spezial Tee-Niedertage  
 Kunst-Strasse N 3, 9.

**Neues Operetten-Theater MANNHEIM**  
 7084  
 Dienstag, den 30. März, abends 8 Uhr

**Diedrei Wünsche**  
 Mittwoch, den 31. März, abends 8 Uhr:  
**Die drei Wünsche.**

**Deutscher Luftflotten-Berein (Centrale Mannheim) Ortsgruppe Mannheim.**  
 Am Donnerstag, den 1. April 1909, abends 1/2 9 Uhr, im Saal des „Friedrichspartee“

**Vortrag (mit Lichtbildern)** des Herrn Dr. Götener aus Hamburg: „Die allmähliche Entwicklung des Zeppelin'schen Luftschiffes u. die Lösung des Flug-Problems durch dasselbe.“  
 Hierzu laden wir unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder des Mannheimer Vereines für Luftschiffahrt, ferner die Mitglieder des Vereines Deutscher Ingenieure ergebenst ein.  
 Der Vorstand der Ortsgruppe Mannheim.

**„Börsen-Café“**  
 E 4, 13 1 Treppe hoch im Börsengebäude E 4, 13  
**Täglich Konzerte**  
 des Elite-Damenorchesters „Pöschl“.  
 Dirigentin: Fräulein Pöschl.  
 6 Damen u. 2 Herren.  
 Anfang an Wochentagen abends 8—11 Uhr; an Sonn- und Feiertagen nachm. von 4—7 und 8—11 Uhr.  
 Eintritt frei. 6310



beruhigend, stärkend und belebend wirkt der **Heilmagnetismus** auf **Nervenleidende und Schwache** sowie bei verschiedenen anderen Krankheiten.  
 F. H. Harzheim, Magnetopath U 6, 4, Sprechst. 9-11, 5-7  
 Telefon 4412.  
 Referenzen zur Verfügung.

**Heinrich Kessler**  
 P 6, 2 Tel. 2074  
 Spezialität: Geigenbau und Reparaturen.  
 Größte Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.  
 Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

**Rasiere Dich im Dunkeln**  
 Verletzungen unmöglich Glänzende Anker- Kelo Schleifen, kein nungsschreiben Abzfehen mehr aus den höch- auf Kosten der Solustrasierer. sten Stän- der.  
**Mulcuto?**  
 Der preiswürdigste und praktischste Rasier-Apparat der Welt. Sammetweiches Rasieren ohne Verkeant-nisse.  
 1907/08 Verkauf über 100 000 Stück.  
 Wir warnen vor Nachahmungen. Garantie: Zurücknahme.  
 Mark 2,50 komplett. Gut versilbert u. mit Schaumfänger laut Abbildung u. in besonders feiner Ausführung Mk 3,50 komplett.  
 Paris 20 Fig. Wasserreservoir gezeichnet. Preisliste frei.  
 Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen 244.

**Benötige dringend:**  
 für mein neu eröffnetes Geschäft von Herrschaften jeder Art abgelegte Kleider und Schuhe: Möbel, Betten, ganze Einrichtungen, auch alles erdenkliche und zahle dafür die höchsten Preise. Bitte, schreiben Sie mir vertrauensvoll an die An- und Verkaufs-Zentrale, S 2, 1.

**Donnerstag, 1. April abends 8 Uhr**  
 im Gymnasium (Boonstr.)  
**Parsifal-Vortrag**  
 von Dr. K. Hönn.  
 Mitwirkende:  
 Herr Hofopernsänger Bahling  
 „ Dr. Copony  
 „ Paul Stoye. 7085  
 Eintrittskarten Mk. 1,50, Schülerkarten und Stehplätze Mk. 1.—, in den Musikalienhandlungen u. an der Kasse.

**Christentage der häusl. Dienboten Mannheim.**  
 Bekanntmachung.  
 Die Vertreter der Arbeitgeber, sowie der Rasenmitglieder werden hiermit zu der am

Dienstag, 6. April 1909, abends 8 1/2 Uhr im hinteren Nebenzimmer der Friedrichstraße C 1, 15 stattfindenden ordentlichen General-Versammlung mit der Bitte um recht zahlreichem und pünktlichem Erscheinen höflichst eingeladen.  
 Tagesordnung:  
 Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres. 7083  
 Mannheim, 29. März 1909.  
 Der Vorstand:  
 Ludwig Schöffel, Vorsitzender. Rempl.

**Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.**  
 Abteilg.: Stellungsvermittlung.  
 Eltern und Vormünder, welche gelonnen sind, ihre Söhne u. Mündel kommende Eltern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Beförderung einer Verheißung unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erlernungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.

**Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.)**  
 Abteilg.: Stellungsvermittlung.  
 Gedr. Handlungsbüchern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Belegung von Lehrstellen.  
 30080 Der Vorstand.

**Toilette-Seifen** aller Art, feinste Qualität, vom Regel geschliffen und vorzuziehen, 40—50 % Glycerin, gegen geruch und gesunde Eiten feinste Seifen.  
 „ Glycerinseife weiß und gelb  
 „ Mandelölseife für Säber u. Goshalt  
 „ Rosenölseife und Kastoreiseife  
 „ Bienenwachs- u. Seife, wunderbar mit Glycerin für Haut u. frise Geruch.  
 Jos. Brunn Nachf. Telefon 859. a 1, 10. Grüne Rabatmarken.

**Ia. Wachskerzen Kränzchen und Girlanden** zur Verh. 613791  
 Heilig. Kommunion in großer Anzahl billig. Großes Lager feinsten Toilettenseifen Parfümerien und Toilettengegenstände aller Art.  
 Jos. Brunn Nachf. a 1, 10, Mannheim Telefon 859.

**Zu verschiedenen Stadtlagen**  
 3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnung nebst Badest., Saiselkamm., u. Manfardie lot. an vermiet. Näheres bei Bruchhaber, U 2, 3, 2. Etod. 3279  
**6-Zimmer-Wohnung.** Neubau Welpinr. 8, 2. und 3. Et., eleg. Wohnung billig an verm. Näh. Welpinr. 6, Bureau. 2941  
**Schöne 5-Zimmer-Wohnung** mit Bad in der Nähe der Bahn von feiner Familie gefucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 5752 an die Exped. ds. Bl.  
**Wohnungen.** 3 Zimmer, Küche und Kammer p. 1. April zu vermieten. Näh. Lange Reiter 78. 6190

**GEBRÜDER REIS**  
 HOF-MÖBELFABRIK MANNHEIM

ETABLISSEMENT FÜR WOH- NUNGS-EINRICHTUNGEN  
 Ausstellung vornehm ausgestatteter Innenräume  
 GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER U. EINFACHER AUSFÜHRUNG  
 Verkaufs- (M 1.4. Nächst dem Kaufhaus Häuser: (G 2.22. Nächst dem Speisemarkt Fabrik: Keppelerstr. 17-19 Ecke Schwetzingenstr.

**Unterricht**  
**Sprachen-Institut Mackay**  
 Gegründet 1898 7096  
 D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3  
 Telephon No. 4483  
 Erstklassiges, bestrenommiertes Institut zur Erlernung von Fremdsprachen,  
 Englisch — Französisch — Italienisch — Spanisch — auch Russisch — Holländisch — Schwedisch.  
 Der Unterricht wird gewissenhaft von nur tüchtigen nationalen Lehrern erteilt. — Uebersetzungen schnell und diskret. — Mäßige Preise.

**Geldverkehr.**  
**Hypotheken-Kapital**  
 648<sup>o</sup> auf hiesige Objekte  
 per sofort oder später zu billigem Zinsfusse unter kulanten Bedingungen auszuliehen durch **ERNST WEINER**  
 C 1, 17 — Telephon 1188 — C 1, 17.

**Zu vermieten.**  
**3 grosse Zimmer**  
**L2, 12** im Parterre, vorzüglich als Bureau geeignet, per 1. April oder später zu vermieten. 6585  
 C. Wittmann, Architekt, Tel. 1245.

**L3, 3 früher Maas'sches Haus L3, 3**  
 hochherrschaftliche 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, darunter solar bis zu 45 qm p. 1. Juli oder früher zu vermieten. Herzer Parterre  
**größere Bureau-Räume**  
 in welchen sich seit einer Reihe von Jahren ein Architekturbureau befindet — Das Haus wird zu Zeit einer gründlichen Renovation unterzogen und können eventuelle Wünsche noch berücksichtigt werden. 7066  
 Carl Müller, U 4, 4, 1. Etod.

**Stephanienpromenade Nr. 2,**  
 2. Etod, eleg. 5 Zimmerwohnung (event. 6 Zimmer-Wohnung)  
 mit reichlichem Anbude weggangsbaher sofort zu vermieten 5518  
 Näheres a. Etod. bei der Rheinmühlstraße 6. im Bureau.  
**Ludwigshafen, Ob. Rheinufer 15.**  
 In herrschaftl. Hause ist auf 1. Juli elao **Parterre-Wohnung** zu vermieten, besteh. aus 5 geräumig. Zimmern, gr. Küche, Badezimmer, schöne Veranda, 1 Mans.-Zimmer, 2 Kellerabteilungen, auf Wunsch Gebrauch des Vordergartens. Die Lage ist die beste d. Stadt, Aussicht auf Rhein, Garten und Anlagen, auch hinter Garten. Ankauf wird erteilt Oberes Rheinufer 15 L. 6178

**Schöne Balkenwohnung, 4**  
 Zimmer, Bad, Manfardie per 1. Juli a. om. Näh. Rheinmühlstraße 5, 2. Etod links. 6885  
**Zu verschiedenen Stadtlagen**  
 3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnung nebst Badest., Saiselkamm., u. Manfardie lot. an vermiet. Näheres bei Bruchhaber, U 2, 3, 2. Etod. 3279

**Schönes Souterrain**  
 per 1. Juli zu vermieten, Einsetzung im Parterre, 2018  
 3 unmobilierte Zimmer mit Bedienung an soliden Herrn der Mal zu vermieten.  
 Näh. B 6, 1, 4. Et. 5919  
**Wohnung**  
 8-10 Zimmer, große Wohnküche u. reichl. Zubehör, Geruchgebung zum 1. April 1909 zu vermieten. Näh. Bruno Köhler, Bruns-Wilhelmstr. 10, Tel. 1049. 61126  
 Eine belle, fr. 3 Zimmer-wohnung mit Erker ist an ruhige, fleißige Familie oder Anst. Ehepaar 15. März od. 1. April zu verm. 6080  
 Näh. H 7, 24, 3 Etage 118.

# A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

**Aktiva.** Bilanz am 31. Dezember 1908. **Passiva.**

Aktiva		Passiva	
K	fl.	K	fl.
1. Kasse, fremde Geldsorten u. Kupons	13 731 775 38	1. Aktien-Kapital	145 000 000 —
2. Wechsel und kurzfristige Schatzanweisungen des Reiches u. der Bundesstaaten	75 459 002 56	2. Reserve-Fonds	94 857 175 29
3. Guthaben bei Banken und Bankiers	9 566 406 15	3. Spezial-Reserve-Fonds	9 300 000 —
4. Reports und Lombards	34 201 593 90	4. Kreditoren in laufender Rechnung	224 389 678 51
5. Eigene Wertpapiere	42 337 306 37	5. Depositengelder	72 335 65 86
6. Konsortialbeteiligungen	83 592 229 12	6. Aksepte und Schecks	79 460 923 37
7. Dauernde Beteiligungen bei anderen Bankinstituten und Bankfirmen	27 695 919 88	7. Aval-Verpflichtungen	M. 44 649 260 39
8. Debitoren in laufender Rechnung:		8. Sonstige Passiven:	
a) Banken und Bankiers, durch Effekten gedeckt	M. 19 124 611 23	a) Beamt.-Pensions- und Unterstütz.-Fonds	M. 700 000 —
b) Ausstände bei grösseren Aktiengesellschaften u. Gewerkschaften	114 636 045 24	b) unerhobene Dividenden	15 148 89
c) sonstige Debitoren, durch Sicherheiten gedeckt	121 288 658 05	9. Gewinn- und Verlust-Rechnung	13 863 036 78
d) ungedeckte Debitoren	63 788 018 84		
9. Aval-Debitoren	M. 44 649 260 39		
10. Bankgebäude	5 998 797 96		
11. Sonstige Immobilien	1 708 322 71		
12. Sonstige Aktiven:			
a) Effekten des Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds	M. 700 000 —		
b) Hypotheken	5 092 590 31		
c) Syndikats-Kontor	1 000 000 —		
	6 792 590 31		
	569 921 277 70		569 921 277 70

**Soll.** Gewinn- und Verlust-Rechnung. **Haben.**

Soll		Haben	
K	fl.	K	fl.
Handlungs-Unkosten	2 800 810 78	Vortrag aus 1907	158 713 26
Steuern	1 055 465 40	Provisionen	4 216 687 10
Abschreibung auf Ausenstände	599 752 —	Zinsen	7 933 605 42
Saldo	13 863 036 78	Gewinne aus Wechseln	2 791 041 19
		Gewinne aus Effekten	2 731 678 70
		Einnahmen aus Immobilien	91 123 02
		Vertragsmässiger Gewinn-Ausgleich mit der Dresdner Bank	401 053 25
			18 319 064 94

Die in der heutigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1908 auf 7% festgesetzte Dividende wird von heute ab mit

**M. 70.— für die Aktien Lit. A. und mit M. 31.50 für die Aktien Lit. B**

gegen Rückgabe der Kupons Nr. 18 resp. 60 an unseren Kassen in Köln, Berlin, Bonn, Charlottenburg, Duisburg, Dülken, Düsseldorf, Emmerich, Godesberg, Grevenbroich, Kempen, Kleve, Krefeld, Moers, Neuss, Odenkirchen, Potsdam, Rheidt, Ruhrort, Schmalgondert, Schöneberg, Viersen, Wesel; sowie bei der **Dresdner Bank** in Dresden und Berlin und deren Niederlassungen in Altona, Augsburg, Bautzen, Bremen, Bückeburg, Cassel, Chemnitz, Detmold, Emden, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Fürt, Greis, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Leer, Lübeck, Mannheim, Meissen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Wiesbaden, Zwickau i. S.; bei der **Deutschen Effekten- & Wechselbank** in Frankfurt a. M.; bei der **Offiziale der Bank für Handel und Industrie** in Frankfurt a. M.; bei der **Mittelrheinischen Bank** in Coblenz, Duisburg und Metz; bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe** in Posen und Königsberg; bei der **Pfälzischen Bank** in Ludwigshafen, Frankfurt a. M., Mannheim, München und deren übrigen Filialen; bei der **Rheinischen Bank** in Essen, Duisburg und Müllheim a. d. Ruhr; bei der **Westfälisch-Lippischen Vereinsbank, Aktiengesellschaft** in Bielefeld, Detmold, Herford, Lemgo, Minden; bei der **Württembergischen Landesbank** in Stuttgart; und bei den Bankhäusern: **Hermann Bartels** in Hannover; **Philipp Elmeyer** in Dresden; **E. Heimann** in Breslau; **F. A. Neubauer** in Magdeburg; **L. & E. Wertheimer** in Frankfurt a. M.

Mannheim, den 27. März 1909.

Die Direktion.

Im Anschluss an unsere früheren Mitteilungen wegen Umtausches der Aktien Lit. B à M. 450 unserer Gesellschaft gegen Aktien Lit. A à M. 1900 machen wir hierdurch wiederholt bekannt, dass wir in der Lage sind, diesen Umtausch vollständig kostenfrei zu bewirken und zur eventl. Abrundung des Nominalbetrages überschüssende Beträge der Aktien Lit. B zu übernehmen resp. fehlende Beträge der Aktien Lit. B zum jeweiligen Tageskurse zu liefern. Da die Aktien Lit. B börsenmässig nicht mehr lieferbar sind, ist dringend zu raten, von der z. Z. noch kostenlosen Umtauschmöglichkeit umgehend Gebrauch zu machen.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir schmerz erfüllt mit, dass Sonntag früh unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder

## Herr Wilhelm Krauss

im Alter von 59 Jahren 2 Tagen nach langem schwerem Leiden unerwartet schnell an einem Schlaganfall sanft verschieden ist.

MANNHEIM (E 7, 1), den 29. März 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Krauss  
Marie Hensolt geb. Krauss  
Walter Krauss  
Erich Krauss  
Manfred Krauss  
Karl Hensolt

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. März, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

Nach langem schwerem Leiden verschied gestern morgen unser hochverehrter Chef

## Herr Wilhelm Krauss.

Der Verstorbene war uns stets ein gerechter und fürsorglicher Vorgesetzter und ein Vorbild treuer Pflichterfüllung.

Wir bedauern sein frühes Hinscheiden auf das Tiefste und werden seiner immerdar in grösster Verehrung und Hochachtung gedenken.

Mannheim, den 29. März 1909.

Das Personal  
der Firma Krauss-Bühler.

## Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des uns so schwer betroffenen Verlustes unseres lieben Gatten und Vaters sprechen tiefempfundenen Dank.

Frau Emma Schmitz  
geb. Gaddum

Hermann Schmitz,

Mannheim, den 29. März 1909.

# Aufhebung der Zweig-Expeditionen des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Wir erlauben uns, unseren verehrl. Lesern und Freunden des Blattes die ergebene Mitteilung zu machen, dass die sämtlichen hiesigen Tageszeitungen auf Grund eines mit der Verwaltungsstelle Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes abgeschlossenen Zeitungsträgerinnen-Lohn- und Arbeitstarifs die in hiesiger Stadt bestehenden Zweigexpeditionen mit dem 1. April ds. Js. aufheben. Die Zustellung der Zeitung an unsere verehrl. Abonnenten erfolgt von diesem Tage ab ausschliesslich durch die Zeitungsträgerinnen. Ausserdem kann die Zeitung noch in unserer Haupt-Expedition E 6, 2 abgeholt werden.

Wir richten an diejenigen Leser unseres Blattes, welche den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ bisher durch eine Zweigexpedition bezogen haben, die höfll. Bitte, auf das Blatt entweder bei den Zeitungsträgerinnen oder brieflich oder direkt in unserer Hauptexpedition E 6, 2 umgehend abonnieren zu wollen, damit in dem Bezug der Zeitung vom 1. April ab keine Unterbrechung eintritt. Wir werden strengstens dafür Sorge tragen, dass die Zustellung der Zeitung durch die Trägerinnen rasch und pünktlich geschieht und ersuchen wir, uns von Unregelmässigkeiten oder Verspätungen in der Ablieferung des Blattes umgehend Kenntnis zu geben, damit wir Abhilfe schaffen können.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, dass unsere verehrl. Abonnenten, die den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ bisher durch die Zweigexpeditionen bezogen haben, uns auch in Zukunft treu bleiben.

Verlag des „Mannheimer General-Anzeiger“  
Badische Neueste Nachrichten



# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

296. Sitzung, Montag, 29. März.

Am Tische des Bundesrats: Fürst Bälou, von Bethmann-Hollweg, von Schoen, von Tirpitz, Dr. Sydow, Dernburg, von Loebell.

Sämtliche Logen und Tribünen sind dicht besetzt, besonders auch die Diplomatenloge und die Hofloge, in der Prinz August Wilhelm Platz genommen hat. Die Hofschafften sind sämtlich parat, von den Hofschafften selbst ist aber keiner anwesend.

Das Haus ist zu zwei Dritteln besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung unmittelbar nach dem Eintritt des Fürsten Bälou in den Saal, 12 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichs-Lanzlers.

### Die auswärtige Politik.

Der Präsident eröffnet die Diskussion beim Gehaltstitel des Reichs-Lanzlers und erteilt dem Reichs-Lanzler das Wort.

#### Reichs-Lanzler Fürst Bälou:

Meine Herren, ehe ich näher auf die Entwicklung der Orientangelegenheit eingee, möchte ich kurz die Ereignisse berühren, bei denen unsere Politik besonders nahe beteiligt gewesen ist, seit ich das letzte Mal die Ehre hatte, mich vor diesem hohen Hause auszusprechen über die auswärtigen Geschäfte des Landes. Ich stelle mir den Besuch, den Ihre Majestäten der Königin und die Königin von England im Februar dieses Jahres unserer Kaiserpaare in der Reichshauptstadt abgestattet haben. Ich zögere nicht, diesen Besuch in seinem ganzen, äußerst harmonischen Verlaufe als ein in jeder Beziehung glückliches Ereignis zu bezeichnen. (Beifall.) Die herzliche Aufnahme, die dem englischen Königs-paare an unserem Kaiserhofe bereitet worden ist, die sympathische Anteilnahme aller Schichten der Bevölkerung, das Echo, welches die Berliner Festtage in England erweckt haben, vor allem aber die Worte aufrichtiger Friedensliebe und Freundschaft, die Seine Majestät der Königin von England hier gesprochen hat, und die nachher in der englischen Thronrede und in der Abredebatte des englischen Parlaments bekräftigt worden sind — das alles hat bei den Völkern wieder einmal zum Bewußtsein gebracht, wie sie gegen- seitig sich achten und friedlich in Friedensarbeiten mitwirken. (Beifall.) Das Regieren ihrer Beziehungen ist nicht so leicht zu erreichen, wie sehr auch von mutwilligen Händen daran geizert sein mag, denn es hat, von allem ideellen Wert abgesehen, seine Festigkeit dadurch erlangt, daß ein großer Teil der Arbeit beider Länder mit hauseinanderknüpft worden ist. Es gibt ja auch kaum zwei Länder, die für ihre nationale Arbeit so sehr aufeinander angewiesen sind, wie Deutschland und England. (Sehr richtig!) Ich möchte mir erlauben, hier einige Zahlen anzuführen, weil diese Zahlen eine überaus beachtliche Sprache führen. Das Deutsche Reich der beste Kunde des vereinigten Königreichs ist, wird von allen deutschen Handelspolitikern anerkannt und in ganz unauferwindlicher Weise durch die Statistik bestätigt.

Nach keinem anderen Lande exportiert Großbritannien so stark wie nach dem Deutschen Reich. Die britischen Erzeugnisse, die nach Deutschland gehen, beliefen sich im Jahre 1898 auf 22,5 Mill. Sterling, im Jahre 1907 schon auf 41,4 Mill. Sterling, im Durchschnitt der Jahre 1898 bis 1907 27,6 Mill. Sterling, oder 9 Proz. der Gesamtumsatz britischer Erzeugnisse fanden in Deutschland Absatz. Die Vereinigten Staaten von Amerika nahmen 7 1/2 Proz., Frankreich 5,6 Proz. der britischen Ausfuhr auf. Großbritannien, meine Herren, ist für uns das wichtigste aller der Länder, mit denen wir Handel treiben.

Der gesamte Umsatz Deutschlands mit Großbritannien erreichte 1907 einen Wert von 2 730 000 000 M. Der Durchschnittswert in den letzten Jahren betrug 1 600 000 000 M. Mit Großbritannien und seinen Kolonien war 1907 der gesamte Umsatz 3 080 000 000 M., der Durchschnitt in den Jahren 1898 bis 1907 2 000 000 000 M. Deutschland bezog von Großbritannien von 1898—1907 jährlich rund Waren für 680 000 000 M., darunter waren für 97,4 Millionen Steinföhlen, für 84 Millionen Wollgarne, für 59 Millionen Baumwollgarnen und für 26 1/2 Millionen Rohseiden. Von der deutschen Ausfuhr nimmt kein Land so viel auf wie Großbritannien. Nun weiß ich wohl, daß es wie bei uns, so auch in einem politisch freien Volk wie dem englischen nie an Fanatikern fehlen wird, die keinen Blick haben für die Gesamtheit und für die große Interessengemeinschaft zwischen dem deutschen Volk und dem englischen. Ich bin aber der festen Überzeugung, daß es ihnen nicht gelingen wird, einen Einfluß auf das politische Denken der britischen Nation zu gewinnen. Die Eindrücke, die ich während des Berliner Besuchs in einer Reihe von politischen Unterredungen gewonnen habe, bekräftigen mich in dieser Überzeugung, der ich nicht zum ersten Male von dieser Stelle Worte verleihe. (Sehr gut rechts.)

Ueber das Abkommen, das wir mit der französischen Regierung wegen Marokko abgeschlossen haben, glaube ich Sie am liebsten orientieren zu können, wenn ich Ihnen in dieser Beziehung folgenden, am 25. Januar d. J. an die gesamten Vertreter der Regierungen im Auslande gerichteten Erlaß verlese: „Die deutsch-französischen Verhandlungen der letzten Jahre wegen Marokko haben auch auf die sonstigen Beziehungen beider Länder zu einander und damit auf deren Verhältnis zu anderen Nationen und auf die allgemeine politische Lage ungünstig eingewirkt. Da die praktische Bedeutung der von beiden Teilen verfolgten und widersprechenden Auffassungen nicht im Verhältnis stand zu dem ungerichteten Schaden, so war beiderseits das Bedürfnis nach Beseitigung des Gegenstandes seit einiger Zeit hervorgerufen. Abgesehen von dieser Erwägung hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß der bisherige Zustand ein Hindernis bildet für die gedeihliche Entwicklung der beiderseitigen Interessen und für die Aufrechterhaltung von Marokko selbst.“ Das Abkommen besagt, daß beiderseits der bisherige Zustand zu ändern. Diese Vereinbarung sichert Frankreich als dem Völkerrecht nach dem Völkerrecht, das an

der Erhaltung von Ruhe und Ordnung besonders interessiert ist, einen nicht unberechtigten politischen Einfluß. Deutschland aber sichert das Abkommen eine Beteiligung von Handel und Gewerbe, sowie die Möglichkeit, sich an der gleichen Betätigung französischer Kreise zu beteiligen und aus deren Erzeugnissen Nutzen zu ziehen. Das Abkommen will eine gemeinsame Arbeit zur Erschließung des Landes erreichen. Diese Bestrebungen haben bereits in der letzten Zeit hier und dort praktische Formen angenommen. Eine streng lokale Durchführung des Abkommens ist gesichert worden.

Es freut mich, daß der Widerspruch gegen dieses Abkommen in beiden Ländern gering war und gegen die fast allgemeine Zustimmung nicht aufkommen konnte. (Sehr gut rechts.) Bei uns hat man von einer Inkonsequenz unserer Karolopolitik gesprochen. Ich möchte Ihnen in einer historischen Betrachtung nachweisen, daß, wenn unsere Methode nicht immer die gleiche war, doch unser sachlicher Standpunkt immer derselbe geblieben ist. Zeit und Umstände sind eben immer im Fluß und Wechsel. Es scheint mir in der Politik überhaupt weniger anzukommen auf die starre Konsequenz als auf das praktische Nützliche. (Bewegung.) In dem bisherigen Falle liegt dem Vorwurf der Inkonsequenz im übrigen, wie ich glaube, eine irrige Auffassung über unsere Aufgaben in Marokko zugrunde.

Sollten wir wirklich darauf ausgehen, in einem Lande, wo wir keine politischen Interessen haben, und solche Interessen niemals verfolgt haben, Frankreich, das dort natürliche und sehr beträchtliche Interessen hat, Schwierigkeiten zu bereiten? Es gibt ja eine Meinung, wonach es gut sein soll, einem Lande, das einmal unser scharfer Gegner war, überall und namentlich in einem der Punkte, wie Marokko einer für Frankreich ist, offen oder verdeckt entgegen zu arbeiten, bloß weil der Zeitpunkt kommen könne, wo wir gezwungen sein möchten, mit diesem Lande die Kräfte zu kreuzen. Ich möchte diese Theorie die Theorie der krummen Politik nennen. Ich habe hier schon einmal davon gesprochen, daß wir nicht vom Schaden anderer leben können. Das Bewußtsein der Kulturgemeinschaft unter den großen zivilisierten Völkern hat sich im Laufe der vergangenen Jahrhunderte zu sehr gestärkt, als daß eine Politik der Schadenfreude nicht überall Schaden anrichten sollte, ohne dem eigenen Lande zu dienen. (Sehr richtig!) Für ganz verfehlt halte ich die Verurteilung auf den Fürsten Bismarck. Wir wissen alle, daß Fürst Bismarck es als nützlich betrachtete, wenn Frankreich seine Kraft in kolonialen Unternehmungen beizugie. Nun, seinerzeit gab es für Frankreich eine offene, eine schmerzhaft offene Wunde, das war Tonkin. Wenn sich die Archive einmal öffnen werden, dann wird sich erst zeigen, wie der große Staatsmann alles tat, was in seinen Kräften stand, um die chinesische Regierung von Feindseligkeiten gegen Frankreich anlässlich von Tonkin abzuhalten. Das war das Gegenteil einer Politik der Schadenfreude. Das deutsche Volk ist stark, ist groß genug, um eine offene, eine klare, eine gerade Politik zu treiben, und der Ausdruck einer solchen Politik ist auch das Abkommen, das ich mit der französischen Regierung über Marokko getroffen habe.

Ich näherte mich nun dem nahen Orient. Es ist ein Gerücht ausgebracht worden, als wäre ich anfänglich unsicher gewesen wegen der Haltung, die wir einzunehmen hätten gegenüber der Annexion von Bosnien und der Herzogin von A. Es ist sogar versucht worden, mich bei unserem österreich-ungarischen Bundesgenossen als schwankend, bedenklich und verunsichert zu bezeichnen. (Hört, hört!) Da es sich hier um eine Legende handelt, die unsere intimsten Bundesbeziehungen berührt, so glaube ich, daß diese Legende gar nicht kräftig genug zerbrochen werden kann. (Beifall.) Ich werde Ihnen deshalb einige Mitteilungen aus den Akten machen, aus denen Sie ersehen werden, daß ich von Anfang an meine Stellung zu dem Vorgehen der österreichisch-ungarischen Monarchie mit aller Entschiedenheit genommen und präzipiert habe. Die österreich-ungarische Botschafternote wegen der Annexion und der damit zusammenhängenden Fragen ist uns am 7. Oktober vorigen Jahres übergeben worden. Am Tage vorher war auf meine Weisung der kaiserliche Botschafter in Wien dahin instruiert worden, ich lege besonderen Wert darauf, daß man hinsichtlich der Annexionsfrage volle Sicherheit über unsere zureichende Haltung habe. Es sei das für uns ein Erfordernis selbstverständlicher Lokalität, und es entspreche das dem Bündnis mit Österreich-Ungarn, dem Europa zum größten Teil einen dreißigjährigen Frieden verdanke.

Zu der Zeit schrieb ich nach London, daß wir einerseits für die Reformbewegung Sympathie hätten, und daß wir andererseits unseren treuen Bundesgenossen in seiner schwierigen Lage nicht im Stich lassen würden. Am 13. Oktober schrieb ich weiter nach London, daß Österreich-Ungarn die bosnische Frage auf einer Konferenz nicht ohne weiteres zulassen könne, und daß wir unserem Verbündeten in dieser Auffassung zur Seite ständen. Am selben Tage ließ ich eine Instruktion nach Wien gehen, aus der ich abschließend noch eine kurze Fassung mitteilen möchte. Ich schrieb an unseren Botschafter in Wien: „Ich hatte gestern Gelegenheit zu einer längeren Aussprache mit Seiner Majestät dem Kaiser und Königin und bin in der Lage, zu sagen, daß Seine Majestät vollkommen den Standpunkt billigt und teilt, den ich seither eingenommen habe, daß der feste Wille zur Erfüllung unserer Bundespflicht vorhanden ist, an der Seite unseres Verbündeten zu stehen und zu bleiben. Auch für den Fall, daß Schwierigkeiten und Komplikationen entstehen sollten, wird unser Verbündeter auf uns rechnen können. Seine Majestät, dessen verehrungswürdige Freundschaft für den Kaiser Franz Joseph bekannt ist, steht in unerschütterlicher Treue zu seinem erhabenen Verbündeten.“ Das also, m. O., war der Standpunkt, und das war meine Instruktion vom ersten Tage an. Daraus können Sie erkennen, was es auf sich hat, wenn man mich als unsicheren Kantonsisten hat verächtlichen wollen. Wie ich mich gegen die grundlose Behauptung, als ob ich unseren österreichisch-ungarischen Verbündeten unsonst unterstützt hätte, wenden muß,

so muß ich mich jetzt gegen den entgegengesetzten Vorwurf verteidigen, nämlich den, daß wir unseren Platz mit überflüssigem Eifer an der Seite von Österreich-Ungarn genommen hätten. Man hat darüber geklagt, daß wir uns dadurch unnötigerweise in Gefahren begeben hätten. Man hat uns vorgeworfen, daß wir uns für Interessen eingesetzt hätten, die nicht unsere eigenen Interessen wären. Diese Vorwürfe werden vorgetragen unter dem Anschein eines gesunden Egotismus, und sie werden vorgetragen unter Verweis auf die Autorität des Fürsten Bismarck. Es wird als Bismarcksche Ansicht hingestellt, daß wir in der Balkanfrage jede Stellungnahme hätten vermeiden sollen. Ich behaupte, daß eine solche Vandalcapolitik vom Fürsten Bismarck ohne Bedenken verworfen worden wäre. Nicht in Orientfragen überhaupt Stellung zu nehmen, hat Fürst Bismarck geraten, sondern vorzeitig Stellung zu nehmen oder die Führung an sich zu nehmen. Ich begreife mich auf ein Wort des Fürsten Bismarck, das zu gleicher Zeit, als es gesprochen wurde, eine allgemeine maahnende Betrachtung war, und das heute eine schlagende Rechtfertigung erhält. In seiner unsterblichen Rede vom 6. Februar 1880 sagte Fürst Bismarck — ich habe mir die Stelle aufgeschrieben —: „Ein Staat, wie Österreich-Ungarn, wird dadurch, daß man ihn im Stiche läßt, entfremdet, und wird geneigt werden, dem die Hand zu bieten, der seinerseits der Gegner eines unzuverlässigen Freundes gewesen ist. Nicht in der Aussicht, auf irgend einen handfesten territorialen oder wirtschaftlichen Gewinn liegt unser Interesse, unser eigenes und einseitiges Interesse liegt in der Situation.“ (Sehr wahr!) Glauben Sie wirklich, daß wir irgend einen neuen Freund gewonnen, irgend einen Erfolg gefunden hätten, für ein durch 30 Jahre bewährtes Bündnis, wenn wir die Probe auf unsere Treue nicht bestanden hätten? (Sehr wahr!) — Nicht aus Furcht etwa, den Anschluß an andere Mächte nicht zu finden. (Sehr gut!) Wir würden uns, meine Herren, sehr bald wohl diesmal ohne Österreich-Ungarn derselben Mächte-gruppierung gegenüber gesehen haben, der Österreich-Ungarn hätte weichen müssen. (Sehr richtig!) Gewiß, meine Herren, Deutschland ist stark genug, um sich im Notfall auch allein zu behaupten. (Sehr richtig!) Das ist aber kein Grund, einen lokalen Gefährten, der überdies ein treuer wertvoller Faktor in der europäischen Politik ist, in einer für ihn schwierigen Lage sich selbst zu überlassen oder auf andere Freundschaften auszuweichen. (Beifall.)

Die Politik des Finanzierens ist durchaus nicht immer eine kluge Politik. Sie ist jedenfalls nicht angebracht einem Freunde gegenüber, der Mäßigkeit und Offenheit erwartet. Uns klar und offen an die Seite von Österreich-Ungarn zu stellen, war aber deshalb angezeigt, weil wir sonst gefährliche Zumutungen ermutigt hätten, die darauf hinausläufen, der Machtstellung von Österreich-Ungarn Schaden zuzufügen. Eine diplomatische Niederlage unseres Bundesgenossen hätte ihre Rückwirkung auf unsere eigene internationale Stellung ausgeübt. (Sehr richtig!) Sie hätte das Schwergewicht vermindert, das Deutschland und Österreich-Ungarn jetzt gemeinsam repräsentieren, und das in internationalen Fragen oft von beiden Mächten gemeinsam in die Waagschale geworfen ist. Ich habe ein böhmisches Wort gelesen über unsere „Vasallenschaft gegenüber Österreich-Ungarn“. Das Wort ist einseitig. (Beifall.) Es gibt keinen Streit über den Vortritt wie zwischen den Königinnen im Abwärtigen, aber die Abwärtigen treue wollen wir aus unserem Verhältnis zu Österreich-Ungarn nicht ausschalten. (Beifall.) Die wollen wir vor aller Öffentlichkeit Österreich-Ungarn gegenüber wahren. (Beifall.) Im allen Mißverständnissen vorzubeugen, will ich hier gleich einfügen, daß ich in dieser unserer Haltung auch eine eminente Friedensförderung erblicke. (Beifall.) Die Publizierung des österreich-ungarisch-deutschen Bündnisses hat seinerzeit auf kriegerische Elemente in Europa beruhigend eingewirkt. Die Konstatierung, daß das Bündnis inzwischen nichts von seiner Kraft eingebüßt hat, kann in gleicher Richtung nur nützlich wirken. (Sehr richtig!) Dem Kritiker aber hier in der Presse und sonstwo, die uns mit dem Buchstaben des Vertrags unter die Nase fahren, denen sage ich einfach, daß hier der Buchstabe tödtet. (Sehr richtig!) Nun weiß ich wohl, daß wir Deutsche der Ueberzeugung bedürfen, an der Seite einer gerechten Sache zu stehen. Wir haben dieser Ueberzeugung oft genug Opfer gebracht, es liegt auch im deutschen Volkcharakter, eine Sache gern deshalb für die gerechte Sache zu halten, weil sie die schwächere ist. Deshalb aber brauchen wir keine Strapazen zu haben, und sie sind meines Wissens auch niemals hervorgetreten. Es unterliegt für mich nicht dem mindesten Zweifel, daß Österreich-Ungarn in seinem Konflikt mit Serbien das Recht durchaus auf seiner Seite hat. (Beifall.) Die Annexion der beiden Provinzen war kein sponhischer Landraub, sondern der letzte Schritt auf der Bahn einer seit 30 Jahren betriebligen kulturellen und wirtschaftlichen Politik. (Sehr richtig!) Der Zustand von heute datiert bereits seit 1877 oder 1878. Die Verletzung von Bosnien und der Herzogin erfolgte seinerzeit, weil der ursprüngliche Besitzer der Krone nicht zu klumpfen vermochte, während Österreich-Ungarn einen Zustand in weiten Landstrichen an seiner Grenze auf die Dauer unendlich ruhig mit ansehen konnte. (Sehr richtig!) Was die österreich-ungarische Verwaltung in dieser Zeit für die beiden Provinzen getan hat, das ist von allen sachverständigen Beurteilern als eine glänzende Kulturleistung anerkannt worden. (Beifall.) Österreich-Ungarn hat sich ein Recht auf beide Provinzen durch seine Arbeit erworben. Der formale Verstoß, der bei der Annexion begangen wurde, ist durch die Verhandlungen mit der Pforte ausgeglichen worden. Bei den Verhandlungen ist von beiden Seiten mit haarscharfer Weisheit den Interessen beider Teile gehielet worden, und ich glaube, daß beide Teile Anlaß haben, sich zu dem gelungenen Abschluß Glück zu wünschen. (Sehr richtig!) Nachdem eine Einigung unter den Mächtebeteiligten erzielt worden ist, wird die Zustimmung und die Anerkennung auch der übrigen Signatarmächte des Berliner Vertrages nicht ausbleiben können. Daß auch das Placet von Serbien erforderlich sein soll, ist eine Zumutung, die Österreich-Ungarn von Anfang an mit Recht abgelehnt hat. (Sehr richtig!) Den serbischen Forderungen steht kein Rechtsanspruch zur Seite. Die serbischen Klagen sind ein gefährliches Spiel. (Sehr richtig!)

Wenn es nun auch ein unerträgliches Gebilde sein mag, daß der europäische Friede wegen Serbien gefährdet werden soll, so ist doch kein Grund vorhanden, an Oesterreich-Ungarn oder die Türkei die Zumutung zu stellen, unbedingtes Verzicht auf ihre Aspirationen nachzugeben. (Sehr richtig!) Aus diesen Aspirationen kann kein Krieg, geschweige denn ein Weltbrand werden. (Sehr richtig!) Ich habe aber die feste Zuversicht, daß das Friedensbedürfnis in Europa stark genug sein wird, um einen solchen Weltbrand zu verhindern. (Beifall.) Die Haltung, welche die russische Politik neuerdings in der Annegionsfrage eingenommen hat, bekräftigt mich in dieser Hoffnung, und für diese Haltung der russischen Politik hat sie und insbesondere Seine Majestät der Kaiser Nikolaus Anspruch auf Anerkennung und Dankbarkeit aller Friedensfreunde in Europa erworben. Unsere Haltung gegenüber der Konferenzfrage hat sich nicht geändert. Wir haben noch wie vor keine grundsätzlichen Bedenken gegen eine solche Konferenz, vorausgesetzt, daß alle europäischen Mächte an ihr teilnehmen, und daß das Konferenzprogramm vorher genau liest und fest umgrenzt wird, denn wir wünschen, daß die Konferenzberatungen nicht als Aufregungsmittel, sondern als Beruhigungsmittel wirken. (Sehr richtig!) Nun ist weiter gesagt worden, wir hätten uns bemühen sollen, die bestehenden und nicht ungefährlichen Gegensätze zwischen den europäischen Mächten auszugleichen. Es ist sogar behauptet worden, daß wir in dieser Richtung nicht genug getan hätten. Dabei übersieht man, daß wir gar keine Bemühungen hatten, eine übertrieben geschäftige Tätigkeit zu entwickeln. Sobald eine Grundlage für eine vermittelnde Tätigkeit gegeben war, haben wir auch im ausgleichenden Sinne gewirkt.

Wir sind in dieser Richtung nicht ohne Erfolg zwischen Wien und Konstantinopel und zwischen Wien und Sankt Petersburg tätig gewesen. Dabei sind wir uns allerdings stets der Grenzen bewußt geblieben, die wir einerseits unserer eigenen Interessen, andererseits der Lokalität gegen Oesterreich-Ungarn bei unserer vermittelnden Tätigkeit zugrunde legen mußten. Ich will diese Grenzen noch einmal bestimmen. Wir haben keinen Schritt getan und werden keinen Schritt tun, der den mindesten Zweifel ließe an unserer Entschlossenheit, kein österreichisch-ungarisches Lebensinteresse preiszugeben. (Beifall.) Und ebenso wenig sind wir bereit zu haben, daß an Oesterreich-Ungarn Zumutungen gestellt werden, die unvereinbar wären mit der Würde der habsburgischen Monarchie. (Beifall.)

W. D. unsere eigene Geschichte mahnt uns zur Vorsicht, auch auf dem Gebiete der ehrsüchtigen Väterlichkeit. Wenn schwache hier nicht als großartiges Beispiel der Berliner Kongreß vor die Weltgeschichte hergeführt wurde, geführt durch den größten Staatsmann des vergangenen Jahrhunderts. Sein leitender Gedanke war dabei, daß zwischen den europäischen Mächten ein Krieg ausbrechen könnte, in dem Deutschland hineingezogen werden könnte. So machte der gewaltige Fürst sichere Arbeit, um den Frieden zu erhalten, und er erhielt ihn auch. Aber in gewisser Beziehung trugen wir die Kosten des Verfahrens. Die Unzufriedenheit der Streitenden richtete sich nach dem Kongreß noch mehr gegen uns als gegen den bisherigen Gegner. Die Eherben aller enttäuschten Hoffnungen wurden gegen uns geschleudert. Ich habe als junger Mensch an dem Kongreß teilgenommen. Ich fand durch meinen Vater und seine amtlichen und freundschaftlichen Beziehungen zum Fürsten Bismarck den Ereignissen nahe, und so erfuhr ich, daß Deutschland, das den Frieden anderer erhalten hatte, selbst bald nach dem Kongreß in Kriegsgefahr schwebte.

Mit dieser Erfahrung vor Augen haben wir uns die Bitte für unsere Orientpolitik dargezogen. Wir wahren unsere eigenen Interessen und stehen treu zu Oesterreich-Ungarn. Das ist, was das auch in diesem Zusammenhang zu wiederholen, deutlich. Jedem wie fest zu Oesterreich-Ungarn stehen, sichern wir am besten unsere Interessen. Und damit tragen wir auch am meisten bei zur Erhaltung des Friedens, des europäischen Friedens, dessen Wahrung aufrichtig gewünscht wird von diesem hohen Hause und vom deutschen Volke. (Beifall.)

#### Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.):

Auf dem glatten Boden der auswärtigen Politik können wir abgeordnete ja nur mit allem Vorbehalt sprechen; immerhin ist es wenigstens für die Mitglieder der Budgetkommission, leichter geworden; die frühere Lage, daß wir zu wenig Mitteilungen über die auswärtigen Verhältnisse erhielten, kann jetzt nicht mehr erhoben werden, nachdem uns in der Budgetkommission der Staatssekretär des Auswärtigen, freilich nur vertraulich und daher zunächst nur zugänglich für die Mitglieder der Budgetkommission, diese Mitteilungen gemacht hat. Ich will sie weder über, noch unterschätzen. Wer nach einer Mitteilung habe ich in der Kommission schon mein Einverständnis mit der deutschen Politik ausgesprochen können.

Und ich ein paar Worte über Marokko. Wenn wir früher und darüber unterhalten haben, so ist es alle mit einem gewissen unbehaglichen Gefühl. (Sehr richtig!) Wir wollten uns unseren Platz zur Bekämpfung unserer wirtschaftlichen Interessen nicht rauben lassen, aber wir hatten alle das Gefühl, daß wir um Marokko keinen Krieg führen dürfen. (Sehr richtig!) Ob die deutsche Marokkopolitik gescheitert hat, ob sie, wie der Reichskanzler in Anspruch nimmt, konsequent gewesen ist, auf diese Frage brauchen wir, nachdem alles zum guten Ende gelangt ist, nicht mehr zurückzukommen. (Sehr richtig!) Wir haben uns gefreut, aus dem Aftenland das Wort zu hören, daß die Werte, die in Frage kamen, doch nicht im Verhältnis ständen zu den unangenehmen Nebenwirkungen auf unser Verhältnis zu Frankreich.

Wir hoffen, daß das Einverständnis in dieser Frage dazu beitragen wird, unser Verhältnis zu Frankreich überhaupt dauernd zu heben und zu kräftigen. (Beifall.) Wenn etwas die Freude darüber trüben könnte, so ist es der Gedanke, daß das, was jetzt erreicht ist, schon vor einigen Jahren hätte erreicht werden können (Rebhafte Zustimmung). Schon damals, als die französische Politik nach dem Sturz Delcassés in ruhigeren Bahnen einlenkte. Aber darüber brauchen wir heute nicht mehr zu rechten. Wenn in der Marokkofrage von Fehlern der deutschen Diplomatie gesprochen wurde, so können wir uns freuen, daß jetzt zweifellos geschicktere Hände im Spiele sind. Wir haben in der Kommission über die Auswahl und Ausbildung des diplomatischen Nachwuchses gesprochen und über die Verbesserung des Abels. Die Vorbereitungen waren wirklich nicht bekräftigt. Vermögen ist für den diplomatischen Dienst doch erforderlich, und die großen Handels- und Industrievermögen sind doch nach erst jüngsten Datum. Herr von Schoen hat uns ja aber die Namen großer industrieller Familien genannt, deren Söhne jetzt schon dem diplomatischen Dienst angehören. Die Vorbereitungen waren auch deshalb so kurz, weil man zu Vertretern des Abels auch die später mobilisierbaren zählte. Wer gegen Verporungung des Abels ist, sollte eigentlich auch gegen diese Mobilisierung sich aussprechen. (Sehr richtig! links) und er würde dann vielleicht zu seinem Erschrecken dabei die Bundesgenossenschaft des alten habsburgischen Abels finden. (Weiterkeit rechts.)

Nachdem der Staatssekretär die feste Zusage gegeben hat, daß der Adel bei der Auswahl des diplomatischen Nachwuchses keine Rolle spielen soll, könnte man die Diskussion jetzt schließen. Ich habe das Gefühl, daß, nachdem doch das Bürgertum die herrschende Klasse geworden ist, die adeliche Stimmung etwas antiquiert geworden ist. (Sehr richtig! rechts.)

Worauf es ankommt, ist, geeignete Persönlichkeiten zu finden, wirklich geschlossene Männer, keine blasierten Charaktere. (Sehr richtig!) Das zweite ist, daß unsere Diplomaten sich frühzeitig davon durchbringen lassen, daß sie dem fremden Staat den eigenen Staat zu vertreten haben und nicht umgekehrt den fremden. Die Hauptsache ist, daß man unsere jungen Diplomaten vor allen Dingen die Kunst des Arbeitens lehrt. (Sehr richtig!) Daraus fehlt es nie und da.

Nun zur auswärtigen Politik zurück. Die Annexion von Bosnien und der Herzegovina war ein Schritt der Selbstbehauptung, war erforderlich, wenn Oesterreich sich die Früchte jahrzehntelangen Arbeitens nicht aus der Hand reihen und die Bemühungen um die Schaffung abendländischer Kultur in diesen Provinzen nicht in Frage stellen lassen wollte. Jetzt handelt es sich gewissermaßen nur darum, das Gesehene einzuregistrieren. Es kam der Zwischenfall mit Serbien, und der Krieg schien unvermeidlich. Diese Gefahr scheint nun beseitigt zu sein, aber es wird noch nicht alle Probleme gelöst, die die große orientalische Frage mit sich bringt. Die internationale Resolution wird noch manche Konsequenzen haben. Die Haltung der deutschen Politik in der Balkanfrage war durchaus vorzuziehen. Es war richtig, fest und treu zu Oesterreich als unserem ersten und besten Verbündeten zu stehen. (Beifall.) Es kam nicht darauf an, unseren Vertrag mit Oesterreich juristisch zu interpretieren, unser eigenes politisches Ansehen stand auf dem Spiel. Es galt nicht nur, den Dank für Alpacras abzugeben, wir mußten auch unser eigenes vitales Interesse wahren. Die Stärke gegen Oesterreich zielte vielmehr auf das Deutsche Reich hin, man schloß Oesterreich und meinte Deutschland. (Zustimmung.) Deutschland hat seine Friedensliebe so oft und so unzweideutig bekundet, daß kein ehrlicher Zweifel daran bestehen kann. (Sehr richtig! im Zentrum.) Dann aber gibt es auch Momente, wo es ganz angebracht ist, Ernst und Entschlossenheit zu zeigen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich habe keinen Anlaß, hier der Regierung eine Vertrauensfrage zu stellen, auf die man auch an maßgebenden Stellen durchaus keinen Wert legen würde. (Allgemeine Weiterkeit.) Aber ein treues Bundesverhältnis zu Oesterreich hat von jeher den Bestimmungen und Empfindungen meiner politischen Freunde entsprochen. (Rebhafte Beifall im Zentrum.) In der Budgetkommission ist in voriger Woche die Frage erörtert worden, ob vielleicht mit England eine Verständigung über den Notendruck möglich, angebracht und wünschenswert sei. Ich glaube, der Wunsch, mit England auf einem freundschaftlichen und friedlichen Fuße zu stehen, wird in diesem ganzen Hause geteilt. (Rebhafte Zustimmung.) Eine Verständigung zu dem Notendruck wäre ein Ziel, auf unsichere zu wahren. Die sind die jüngste Wochmacht, und wir haben als erste von allen Mächten die großen Aufgaben der Sozialpolitik in die Hand genommen. Diesen schweren Lasten gegenüber steht die große Schwierigkeit, neue finanzielle Quellen zu eröffnen. Wenn es gelänge, die großen Kreditanstalten zu vermindern, so würden wir das alle freudig begrüßen. Die Frage ist nur, wie wir das anfangen sollen. Die Saager Konferenz ist nur dazu gekommen, den Gedanken einer allgemeinen Abwertung mit einer Resolution hervorzuheben zu begründen. Wir müssen nicht nur den Anfang, sondern das Ende einer Verständigung mit England finden. Die Antwort der deutschen Regierung, daß wir unsere Flotte nach Maßgabe unserer eigenen Bedürfnisse bauen, war durchaus korrekt. Gerade meine politischen Freunde haben ganz entschieden zum Erlaß des Flottengesetzes seinerzeit mitgewirkt. Die späteren Bestimmungen haben gezeigt, daß wir nach wie vor auf diesem Standpunkt stehen. (Rebhafte Beifall im Zentrum.)

Ich habe es auch heute unerläßt, irgend welche Seitenblicke auf unsere inneren Verhältnisse zu werfen oder meine Ansichten irgendwie beeinflussen zu lassen durch die besondere Parteiposition, die meine Freunde in diesem Hause einnehmen. Auch heute wieder habe ich mich lediglich leiten lassen von dem Grundsatze, daß, wenn die internationale Lage, wenn unser Verhältnis zu anderen Mächten zur Erörterung steht, nichts anderes, als uns maßgebend ist, als das Interesse für die Wohlfahrt und die Ehre des Vaterlandes. (Rebhafte Beifall im Zentrum.) Ich werde mich von diesem Grundsatze auch nicht abbringen lassen, wenn immer wieder der Vorwurf internationaler Gesinnung gegen uns erhoben werden sollte. (Sehr gut! im Zentrum.) Und rüsst das hohe Bewußtsein, daß diese ungerückte Beschuldigung vor der Macht der Tatsachen kraftlos zu Boden fallen wird. (Rebhafte Beifall im Zentrum.)

#### Abg. Graf v. Ranitz (Kons.):

Die großen politischen Fragen, die seit Monaten die Öffentlichkeit beschäftigen, sind etwas zurückgetreten in allgemeinen Interesse gegenüber der neuesten Entwicklung der Dinge auf dem Balkan. Wenn sich in den letzten Jahren dort der Horizont etwas geklärt hätte, so war es nicht zum wenigsten der entschlossenen Haltung unserer Regierung zu verdanken. Deutschland stand in fester Treue zu Oesterreich-Ungarn. Dadurch ist die Entscheidung der Kriegssache verhindert worden, und Europa ist vor einem Weltkriege bewahrt worden. (Sehr richtig! rechts.) Das muß in allen Rändern der Welt dankbar anerkannt werden. Nicht nur politische Rücksichten zwingen und dazu, treu zu Oesterreich-Ungarn zu halten; es ist auch eine gerechte Sache, wenn wir Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan unterstützen. Niemand hat das Recht, der österreichisch-ungarischen Monarchie ihren Besitz auf dem Balkan streitig zu machen. Der Redner verweist zum Beweise auf die Verhandlungen des Berliner Kongresses im Jahre 1878. Dort habe Oesterreich-Ungarn das Mandat erhalten, für Ruße in Bosnien und der Herzegovina zu sorgen. Oesterreich-Ungarn war auch befugt, diese Provinzen dem Kaiserreich anzuschließen. Niemand hat das Recht, von dem Donaustaate dafür Kompensationen zu fordern, am wenigsten aber Serbien. (Sehr richtig! rechts.)

Rußland hat gewiß ein Interesse am Balkan, und ich sehe nicht ein, warum österreichische und russische Interessen in Konflikt geraten müssen. Gorkholoff hat ja auf dem Berliner Kongresse erklärt, Rußland hat nicht das geringste Interesse an der orientalischen Frage. Die Bedenken gegen eine Konferenz über die Balkanfrage sind im vollen Maße berechtigt. Sie würden nicht Klärung, sondern nur Verwirrung schaffen. Wir haben nicht die geringste Veranlassung, in unseren traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland eine Veränderung einzutreten zu lassen. Im Gegenteil, es sind wichtige gemeinsame Interessen, die uns verbinden. Diese beruhen nicht allein in unseren monarchischen Institutionen, sondern sie umfassen auch das ganze politische Gebiet. Auch Rußland hat sich in neuerer Zeit wiederholt in recht schwieriger Lage befunden, und da hat es Gelegenheit gehabt, durch unsere Freundschaftsdröben sich zu überzeugen, daß wir in treuer Freundschaft zu Rußland stehen; und wenn gewisse Querstreifen und Parteibeziehungen in Rußland es sich angelegen sein lassen, diese unsere Freundschaftsdröben zu ignorieren, so kann ich es nur bedauern.

Die Stetigkeit, die die deutsche Regierung in der Balkanfrage bewiesen hat, kommt auch auf dem Gebiete der Flottenrüstung in Frage. Wir haben da mit Vorurteilen und Rührerhandlungen zu tun. Es ist geradezu unerfindlich, wie man behaupten kann, daß wir unsere Flotten gegen eine bestimmte Macht richten, von der der Reichskanzler schon sagte, daß alle möglichen wirtschaftlichen Interessen und mit ihr verbunden. Ich habe aber das Gefühl, daß man mit wiederholten Friedensversicherungen an dem Vertrauen dröben nichts ändert. (Sehr richtig!) In der Budgetkommission hat Herr von Schoen die uns allen bekannte Erklärung abgegeben, und es würde nur den Eindruck einer Erklärung abschwächen, wenn wir sie erweitern, wenn

wir noch Zusätze dazu machen wollten. Ich verzichte also darauf, in die Friedensdröben zu blasen. Ich möchte glauben, daß die Intelligenz des englischen Volkes dieser für das britische Nationalwohl eigentlich nicht recht erhebenden Verhängnis durchaus ablehnend gegenübersteht. Große Staatsmänner haben ja auch in jüngster Zeit auf das Gehaltlose dieser Versicherungen hingewiesen. Aber wenn irgend etwas geeignet ist, die Absurdität dieser Versicherungen in das richtige Licht zu stellen, so mußte es die aufrichtige, herzliche, ich möchte sagen entzückende Aufnahme sein, die das englische Königspar bei seinem letzten Besuche hier gefunden hat, und ich bin dem Reichskanzler dankbar, daß er am Anfang seiner Rede auf die große politische Bedeutung dieses Besuchs hingewiesen hat. Der Empfang, der dem englischen Königspar hier zuteil wurde, war der Ausdruck von Sympathie von Volk zu Volk. Das sollte man auch in England anerkennen. Dem, die demgegenüber die Augen verschließen, ist nicht zu helfen. (Beifall.)

Heber das englisch-russische Abkommen über Persien hat im vorigen Jahre Freiherr v. Hertling Versicherungen für unseren Handel ausgesprochen, und auch Herr Bassermann hat sich dem angeschlossen. Herr v. Schoen hat aber eine beruhigende Erklärung abgegeben; gewisse Teile dieses Abkommens seien für Deutschland ganz gleichgültig, die Alleinbesetzung von England über den Persischen Meerbusen sei keineswegs Gegenstand der Abmachung, die Politik der offenen Tür sei vollkommen gewährleistet. Herr v. Schoen teilte mit, der deutsche Handelsattaché in Konstantinopel sei angewiesen, eine Studienreise nach Persien zu unternehmen. Ich weiß nicht, ob ich die Bitte aussprechen darf, daß uns nimmere über das Ergebnis dieser Reise einige Mitteilungen gemacht werden. Unser Handelsverkehr mit Persien ist zwar noch nicht sehr umfangreich, hat aber in den letzten Jahren ganz erstaunliche Fortschritte gemacht.

Ich bin am Schluß. Lassen Sie mich unserer Genugtuung Ausdruck geben, daß der Krieg vermieden, viele Tausend Menschenleben verschont, viele Milliarden Volkvermögen vor der Verwüstung bewahrt worden sind. Wir wissen, daß wir diese erfreuliche Wendung der Politik in erster Linie dem tatkräftigen Eingreifen des Reichskanzlers zu verdanken haben. Wenn der Herr Reichskanzler in seiner kaiserlichen Laufbahn weiter nicht vollbracht hat, als dieses Friedenswerk, so würde er sich dadurch allein ein immerwährendes Verdienst erworben haben. (Beifall rechts.) Der Herr Reichskanzler kann sicher sein, daß ihm der beste Lohn nicht fehlen wird, der Dank. (Beifall rechts.)

#### Abg. Bassermann (Natl.):

Mit den Richtlinien, die die Politik des Reichskanzlers in den auswärtigen Fragen aufweist, und mit seinen heutigen Darlegungen können wir uns in vollem Umfange einverstanden erklären. Die Unterstützung Oesterreich-Ungarns durch unsere Politik findet unsere Billigung. Man kann ruhig aussprechen, daß diese Politik auch in allen Parteien und allen Schichten unseres Volkes Zustimmung findet. (Sehr richtig!) Der Erfolg unserer Politik ist auch nicht ausgeblieben. Wir haben im Laufe der letzten Monate gesehen, wie das zunächst sehr lebhaft einsetzende Verlangen Englands, die ganze Frage der Abtretung von Bosnien und der Herzegovina einer Konferenz zu überweisen, nach und nach milder geworden ist. Wir konnten als Erfolg dieser Politik die Tatsache registrieren, daß die Türkei sich im Wege direkter Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn ausminderliche. Wir sahen, daß auch Rußland genötigt war, von einer Politik, die in manchen Stadien eine große Spannung hervorgerufen hatte, zurückzugehen. Für Oesterreich hat unser Verhalten im Laufe dieser ganzen Wirren auf dem Balkan großen Wert gehabt. Das Bündnis mit Deutschland, die Haltung Deutschlands in erster Stunde hat zum letzten Ende wohl auch den Frieden erhalten. (Sehr wahr!) Die Möglichkeit unseres starken Heeres hat sich hier aufs neue erwiesen. (Sehr richtig!) vor allen Dingen erwiesenermaßen angesichts der Politik, die der russische Minister des Auswärtigen Sawloff durch viele Monate hindurch getrieben hat. Ohne diese Friedenswehr eines starken deutschen Heeres wäre vielleicht ein Krieg leichter eingeleitet worden. (Sehr wahr!) Dieses starke Heer und das Ergebnis einer durch 25 Jahre konsequent durchgehaltenen Politik macht uns als Bundesgenossen besonders wertvoll, weil diplomatische Verhandlungen sich auch auf den nötigen Nachfaktor stützen können. Im Laufe der heutigen Diskussion ist über die Frage gesprochen worden, ob Oesterreich eine gerechte Sache vertreten habe oder nicht. Vom menschlichen und nationalen Standpunkte aus kann man die Haltung Serbiens nicht ohne weiteres als unerbittlich bezeichnen. Man wird es verstehen können, daß Serbien einen Weg nach dem Meere sucht und sich mit seinem Absche unabhängig machen will vor Oesterreich. Man wird es ferner begreiflich finden können, daß in dem serbischen Volke der Wunsch vorhanden ist, mit den Stämmen des Kontinents zu einer territorialen Verbindung zu kommen, und man wird auch nachempfinden können, daß in der serbischen Nation der Gedanke eines Groß-Serbiens wach ist. Eine solche Bewegung ist angesichts des nationalistischen Juges unserer Zeit gewiß verständlich. Allein auf der anderen Seite muß man anerkennen, daß auch auf dem Balkan die Welt verteilt ist. Das schließt ein Groß-Serbien aus, und es würde nur möglich sein nach schweren Zusammenstößen und Katastrophen auf dem Balkan. Wenn man gerecht sein will, muß man andererseits Oesterreich gegenüber anerkennen, daß, wenn man sich auf den österreichischen Standpunkt stellt, es der letzte Augenblick war, in dem eine große Gefahr Bosnien und Herzegovina angeblendet werden konnten. Nun sind ja die serbischen Aspirationen zweifellos im Laufe der verflochtenen erregten Monate wiederholt geäußert worden, und sie fanden ihre Unterbreitung an dem russischen Minister Nowoloff, dessen Behauptungen vielleicht doch eine starke persönliche Note in sich hatten, der Verhinderung über geheimerweise politische Pläne. (Sehr wahr!) Im letzten Ende ist nun Rußland doch genötigt, auf den Boden der friedlichen Erledigung zu treten. Eine internationale Konferenz wäre früher eine Beruhigung gewesen. Nachdem aber die Türken zu direkter Verständigung mit Oesterreich gekommen sind, nachdem auch eine direkte Verständigung erzielt worden ist zwischen Bulgarien und Oesterreich und wir nun am Ende der österreichisch-serbischen Wirren stehen, liegt wohl zu einer Konferenz kein Anlaß vor. Es besteht im Gegenteil die Gefahr, daß auch auf einer Konferenz mit festem Programm neue Streitfragen aufstehen können. (Sehr wahr!) Darüber kann, wenn man die Kreise von Handel und Industrie beobachtet, kein Zweifel sein, daß in allen diesen Kreisen der dringende Wunsch vorhanden ist, mit diesem Frühjahr auch an das Ende der Balkanwirren gelangt zu sein. (Sehr richtig! links.) Wir begreifen es, daß das dankenswerte Eingreifen des Kronprinzen von Serbien den Umsturz herbeiführt hat. (Große Weiterkeit.) Es hat nun wohl die deutsch-österreichische Auffassung gestiftet, und ich hoffe, daß wir bald die Nachricht erhalten, daß der Friede definitiv gesichert ist. (Beifall.) Wir haben uns Anlaß der deutschen Politik auf dem Balkan in manchen Blättern, die nicht deutschfreundlich gesinnt sind, gelehen, daß Deutschland bemüht sei, im Bunde mit Oesterreich eine deutsche Hegemonie in Europa aufzurichten. Davon kann gar keine Rede sein; es ist das eine vollständig falsche Deutung unserer Bundesverträge gegenüber Oesterreich. (Sehr wahr! links.) Wir erkröben keine Diktatur, ebenso wenig, wie wir andererseits gewillt sind, uns an die Hand zu legen oder aufzusehen zu lassen. (Rebhafte Beifall.) Ich schließe diese Betrachtung mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß die deutsche feste und entschlossene Politik, die in ihrem letzten Ziel auf die Erhaltung des Friedens gerichtet war, einen so glänzenden Erfolg gehabt hat, mit dem wohl alle Schichten der Bevölkerung zufrieden sein können. (Rebhafte Beifall.)

Ich möchte mich dann kurz zur Marokkofrage wenden, die seinerzeit so geräuschvoll mit der Reise seiner Majestät nach Tanger einsetzte. Ich will den alten Scherz nicht erneuern, ob

die jetzt erreichte Einigung nicht in einem viel früheren Stadium zu erreichen gewesen wäre durch direkte Verhandlungen mit Frankreich, zu denen es vielleicht in einzelnen Stadien bereit war, und ab es nicht möglich gewesen wäre, die Konferenz in Algerien zu vermeiden. Ich will auch nicht im einzelnen untersuchen, ob die erzwungenen Vorteile so gering sind, wie sie in den Äußerungen mancher Deutschen, die in Karolko anwesig sind, und auch in der Karolko-Korrespondenz gutgeheißen sind, und ob sie so groß sind, wie die Schwärmer einer Verständigung mit Frankreich um jeden Preis es darstellen. Auch hier wird die Wahrheit wohl in der Mitte liegen. Die Einigung wird eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland herbeiführen. Mit Genugtuung kann ich es auch begrüßen, daß eine deutsche Schule in Tanger ins Leben gerufen ist. Auch sie wird dazu beitragen, den deutschen Einfluß in Marokko zu vergrößern. Der Schwerpunkt des Karolko-Abkommens liegt in der deutschen Beteiligung an der wirtschaftlichen Erschließung des Landes. Das Resultat ist, daß keiner Nation besondere wirtschaftliche Vorteile eingeräumt sind. Die Hauptsache wird sein, daß das Volkstum nunmehr auch lokal durchgeföhrt wird (Sehr wohl links), das die volle wirtschaftliche Gleichberechtigung der beiden in erster Linie in Frage kommenden Nationen, Frankreich und Deutschland, durchföhrt. Der Abg. v. Heilling hat im Anschluß an seine Ausführungen über die Marokko-Frage auch über die deutsche Diplomatie und ihre Ausbildung gesprochen. Der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat bei einer früheren Gelegenheit ausgeföhrt, daß er unserer Diplomatie frisches Blut zuföhren wolle. Ich glaube, wir werden ihm die Anerkennung nicht verweigern können, daß er bemüht ist, eine gewisse Reorganisation des Auswärtigen Amtes und des auswärtigen Dienstes durchzuführen. Es wird Sache des Reichstages sein, die einzelnen Vorschläge zu prüfen. In der Budgetkommission ist diese Frage sehr eingehend besprochen worden, und auch die Presse der verschiedensten Parteien hat seit Jahr und Tag der Frage der Qualität unserer diplomatischen Vertreter ihre volle Aufmerksamkeit zugewandt. Es ist ja ab und zu ausgesprochen worden, daß manche Schläpfe der deutschen Diplomatie vielleicht zurückzuführen ist auf die nicht hinreichende Qualität unserer Beamten. Jedenfalls ist bei den wachsenden nationalistischen, imperialistischen Tendenzen und der Stärkung unseres wirtschaftlichen Einflusses die Qualität unserer diplomatischen Beamten von höchster Bedeutung. Nun haben seinerzeit Preßberöffnungen über Abzüge und Rückabzüge in der Diplomatie großes Aufsehen erregt. Man hat von einer auf fallenden Exklusivität in unserer Diplomatie gesprochen, die ihre Analogie nur finde in den feudalen Kavallerieregimenten der Armee. Ich meine, es ist nicht so von Wichtigkeit, ob auf 100 Diplomaten 4 Bürgerliche oder auf 187 neun Bürgerliche kommen. (Sehr richtig!) Man wird die historische Entwicklung nicht außer Acht lassen können. Was in Jahrhunderten geworden ist, kann nicht mit einem Federstrich aus der Welt geschafft werden. Zweifellos spielt die Repräsentation in unserem diplomatischen Dienst eine große Rolle, und bei manchen Höfen mag es aus allergehörten Verhältnissen heraus noch wie vor gerechtfertigt sein, obelige Vertreter zu haben. In dieser Allgemeinheit aber trifft dieser Grundfatz nicht zu, andere Nationen haben ihn längst verlassen. Schwieriger ist die Geldfrage. Es ist zweifellos, daß der diplomatische Dienst große Nebeneinnahmen erfordert, daß die staatlichen Gelder nicht ausreichen, um den Anforderungen zu genügen, die an unsere Vertreter im Ausland gestellt werden. Das wird eine Frage sein, die bei günstiger Finanzlage zu erörtern sein wird. Man hat auch von der guten Figur gesprochen. Nun, ich meine, wenn man die Erfolge gerade der französischen Diplomatie sich ansieht, die doch vielfach mit rein bürgerlichen Elementen arbeitet, wird man sich sagen müssen, daß letzten Endes auch in der Diplomatie die persönliche Tüchtigkeit und das Talent, nicht aber die Figur und eine sehr luxuriöse Lebenshaltung entscheidet. (Sehr wohl links.) Die Regierung wird sich also einer Demokratisierung des diplomatischen Dienstes im guten Sinne unterziehen können. (Sehr richtig!) Auch in der Armee haben wir ja kommandierende Generale aus bürgerlichen Ständen. Die Reform der Vorbildung zum diplomatischen Dienst findet ebenfalls unseren Beifall. Hierbei darf die juristische Vorbildung nicht übersehen werden. Bei der großen Ausdehnung der wirtschaftlichen Beziehungen der Antikationen lauden für die diplomatischen Beamten neben den Fragen rein politischer Natur auch wirtschaftliche Fragen mit ganz elementarer Gewalt auf (Sehr richtig!), und gerade da verlangen vielfach unsere Vertreter; namentlich im Verkehr mit deutschen Kaufleuten und Industriellen zeigen sie nicht das nötige Maß von Entgegenkommen, von Liebe zur Sache, dem Mann zu helfen. (Sehr richtig!) Es wird sich da die Anstellung von Handelsattachés und Attachés für das landwirtschaftliche Gewerbe notwendig machen. Auf die Notwendigkeit, daß die deutschen Anschauungen in der Auslandspresse richtig wiedergegeben werden, habe ich früher schon hingewiesen; wir haben mit schmerzlichem Bedauern im Laufe der hinter uns liegenden Jahre in der ganzen Zeit, wo von einer Entfesselungspolitik, von einer Politik, die bemüht sei, Deutschland zu isolieren, gesprochen wurde, beobachtet, wie viele Katarennachrichten in der ausländischen Presse unheimlich blieben. Ich bin überzeugt, daß das auswärtige Amt auch dieser hochbedeutenden Frage seine volle Aufmerksamkeit schenkt. Auch hier müssen Organe geschaffen werden, die kraft ihrer Vorbildung, ihrer Kenntnisse, ihrer Talente die Föhlung mit der Auslandspresse herbeiföhren. Nun zu der Frage, die in den letzten Tagen die Gemüter vor allem bewegt hat, zur Frage der Auseinandersetzung über das deutsche Flottenprogramm, die besonders jenseits des Kanals eingehend behandelt worden ist. Statt der Panik, die wir vom Auslande her hörten, ist es jetzt wieder ruhiger geworden. Die entsprechenden Aufklärungen sind erfolgt. Wir haben gehört, daß in Deutschland kein beschleunigter Flottenbau über das Flottengesetz hinaus erfolgen soll. Es ist auch richtiggeheißt worden, wie es sich mit dem Dreabnoughts verhält. Wir können nur sagen, daß es unser innigstes Bestreben ist, mit England Frieden und Freundschaft zu halten. Die Worte des Fürsten Wilhelms über den englischen Versuch unterföhren wir gern. Wir sind gewiß die letzten, die zu kriegerischen Vermählungen mit England drängen, die doch keinesfalls uns etwas nützen könnten. Wir würden es begrüßen, wenn die deutschen Beziehungen zu England, die politischen und die Handelsbeziehungen, noch weiter gefördert würden. (Beifall.) Wir halten uns an das Flottengesetz und wollen in dem Tempo weiter bauen, das festgelegt ist. Mit Genugtuung haben wir die Anerkennung begrüßt, die unsere Verfechter, unsere Geschäftsmänner und Vanserplattenfabriken im englischen Parlament gefunden haben. Das Zeugnis, das der erste Lord der englischen Admiralität ihnen gegeben hat, ist eine hohe Anerkennung für die deutsche Industrie. Alles in allem, wir sind auf dem rechten Wege mit unserer Flotte, die kein anderes Ziel verfolgt, als unsere Stellung zu wahren und unseren Handel zu schützen. Sie soll nicht für einen Krieg gegen England dienen, sondern allein zum Schutze der deutschen Interessen. Wir haben längst den Marinetat fast ohne Debatte erledigt. Das war ein Ausdruck des Vertrauens für den Staatssekretär des Reichsmarinemates. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß dieses Vertrauen zum Staatssekretär in weiten Kreisen der Nation hochgehalten ist. Die Nation dankt ihm, daß er mit fester Hand, mit Verständnis und Gehalt die deutsche Flottenpolitik durchföhrt und durchgeföhrt hat. (Beifall.) Auch in der ausländischen Presse hat man das Verhalten des Reichstags so aufgefaßt. Ein kurzes Wort über die Abrüstungsfrage. Wir haben Material über die Seefriedenskonferenz in London erhalten. Man hat sich auch über die Frage der Kriegskontrahande geeinigt und deren Begriff genauer definiert. Wir erkennen die Resultate dieser Seefriedenskonferenz durchaus an. Wenn man das Fazit der heutigen Lage zieht, so kann man feststellen, daß manche Besorgnisse geschwunden sind,

Wenn die deutsche Politik in Ruhe und Stetigkeit weitergeföhrt wird, so haben wir auch von einer neuen Gruppierung der Mächte nichts zu befürchten. Deutschland ist kein Volk von Friedensföhren. Wir sind nicht beherrcht von Eroberungsgelüsten. Aber andererseits ist die Nation entschlossen, ihre jegliche Tragstellung zu wahren. Deutschland ist ein Ort seiner Freunde, die sich mehren. Wir haben auch noch manche Feinde draußen, die dem deutschen Volk seine Tüchtigkeit und sein Vorwärtsschreiten im wirtschaftlichen Kampfe der Völker neiden. Man verächtigt uns noch im Auslande. Man stellt uns als Störenfried hin. Das alles aber werden wir ertragen müssen im Gefühl unserer Stärke und im Gefühl unserer Friedfertigkeit. Wir sind einig mit dem Volke und mit den Regierungen darin, daß wir friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu den Völkern der Erde erstreben. Das soll das Ziel der deutschen Politik sein und bleiben. (Beifall.)

Abg. Schrader (Freif. Vg.): Die erste Eigenschaft eines guten Diplomaten muß sein, daß er die Verhältnisse des Landes vor allen Dingen in wirtschaftlicher Beziehung kennt. Herr Wassermann ist darin beizustimmen, daß namentlich unsere Vertretung im Auslande in wirtschaftlichen Fragen ungenügend ist. Was die Balkanreise anbelangt, so muß hervorgehoben werden, daß in der heutigen Zeit wegen dieser noch verhältnismäßig geringen Dinge ein Krieg nicht ausbrechen darf. Deutzutage strebt bei einem Kriege doch zu viel auf dem Spiele. Mit dem Marokko-Abkommen sind wir sehr zufrieden. Es wäre besser gewesen, von Anfang an sich etwas freundlicher zu Frankreich zu stellen. Nachdem die Türkei sich mit Oesterreich-Ungarn verständigt hat, hat Serbien gar keinen Anlaß, irgendwelche Ansprüche zu stellen. Rußlands Politik ist nicht dazu angetan, unsere Sympathien zu erwecken. Rußland hat sich außerhalb des Kreises der europäischen Mächte gestellt. Die Einmischung der Mächte auf dem Balkan hat dem Balkan nichts Gutes gebracht. Von 1903—1908 haben die Muttergötzen in Mazedonien nicht aufgehört. Rügen nunmehr die Mächte den Balkan sich selber überlassen. England gegenüber muß hervorgehoben werden, daß wir unsere Flottenrüstung ganz unverhüllt treiben. In den Etat ist alles hierauf Bezügliche zu finden. Die englischen Marinematrosen werden doch auch unsere Etats lesen. Die Aufregung in England ist darum gar nicht zu verstehen. Wenn wir uns nicht auf Kreuzer und Küstenfahrzeuge beschränken, so geschieht dies eben deshalb, weil diese heututage allein nicht den nötigen Friedenseffekt haben. Wenn die „Dreadnoughts“ England unbehagen sind — ja, woher kommt dies denn? Die Engländer haben ja selbst damit angefangen. (Lebh. Zustimmung.) Die Batten für Meer und Marine brüden uns ohne Frage schwer, ebenso aber ist dies auch in anderen Ländern der Fall. Alle Länder haben hier ein Interesse daran, Maß zu halten. Ein Anbieten hierzu sollten wir nicht ablehnen. Aussicht auf gute Beziehungen zu England sind vorhanden. Aber Postoren- und Bürgermeisterbesuche tun es allein nicht. Wir wünschen nur, daß unsere Politik mit derselben Friedfertigkeit und derselben Festigkeit weitergeföhrt wird, und daß uns unsere Diplomatie nicht wieder in Schwierigkeiten hineindrängt. (Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.): Ich lege Vermählung dagegen ein, daß das Stillstehen des Reichstages beim Marinetat gleichbedeutend sei mit der Zustimmung zur Flottenpolitik der Regierung. Wir haben geschwiegen, weil wir die Frage gründlich in Anwesenheit der langentbehrten Reichskanzlers erörtert sehen wollten. (Heiterkeit.) Wir verwahren uns daher gegen die Worte Wassermanns. (Jurist Wassermann: Sie waren ja gar nicht gemeint!) Lesen Sie die Auslandspresse, da hat man auch uns mit einbezogen, und dagegen protestieren wir. Bei dem Aufsehen, die die Sache in England gemacht hat, muß sie auch gründlich erörtert werden. Wann soll man denn sonst darüber reden, wenn nicht beim Etat des einig verantwortlichen Beamten. (Beifall der Soz.) Man will nur bemerken, daß wieder einmal nichts geschehen soll. Gerade die zwar diplomatische, aber nicht staatsmännische Ablehnung der englischen Anregung durch den Reichskanzler hat eine solche Panik in England herbeigeföhrt. (Lachen rechts.) Wenn Ihnen diese ersten Dinge zum Amüsement dienen, so ist das bezeichnend für Ihre Auffassung von der Wichtigkeit guter internationaler Beziehungen. Die Engländer sind sehr ernst gegen uns gestimmt, und da laßen Sie? (Abg. Dr. Trendt ruft: Wir laßen doch über Sie und nicht über die Engländer!) Es entspricht nicht der Würde des Deutschen Reichstages, über eine solche Frage faule Witze zu machen, wie es Dr. Trendt getan hat.

Vizepräsident Roemf: Ein Mitglied dieses Hauses macht nie faule Witze. (Große Heiterkeit.)

Abg. Ledebour (Soz.): In diesem Augenblick wird im englischen Unterhause ein Mißtrauensvotum der konservativen Opposition gegen die liberale Regierung beraten. (Jurist rechts: Wird abgelehnt!) Gewiß, aber die Konservativen bereiten sich für die Wahlen vor, die die liberale Mehrheit hinwegföhren werden. Herr Trendt laßt über diese Dinge, aber sein Jannus Dr. Peters — zwar nicht Heilig von seinem Fleische, aber Weis von seinem Geiste — hat im „Tag“ einen Krieg mit England für unermesslich erklärt. Wir sind entschieden gegen das unsinnige Wettrennen, durch welches dem Reiche das notwendige Geld für die Sozialpolitik entzogen wird. Mit der Stellung Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn sind wir im allgemeinen einverstanden. (Hört hört!) Allerdings ist Oesterreich schuld, wenn die Differenzen mit Serbien eine so gefährliche Wendung genommen haben. Der Reichskanzler hätte nicht dem Jaren für die friedliche Beilegung der Krise danken sollen. Diesen Dank verdienen die serbischen Sozialdemokraten. (Großes Gelächter.) Danken sollte er auch den Japanern, die Rußland das Genie gebrochen haben, und den russischen Sozialdemokraten, die gleichfalls dafür gesorgt haben, daß in Rußland die Reizung zu einem auswärtigen Kriege nur gering ist. (Gelächter), besonders aber den Herren Mandelstamm und Silberfars. (Heiterkeit.) Wir wollen Frieden mit allen Völkern haben. Durch Fürstenaktionen erreichen wir das aber nicht. Die Völker selbst müssen sich näher treten. (Lachen rechts.) Sie, von der Rechten, verstehen davon natürlich nichts. Ihnen fehlt jedes Verständnis für die Interessen des Volkes. (Gelächter rechts, Beifall bei den Soz.)

Abg. Erbsprinz zu Coblenz-Langenburg (Rp.): Unsere Politik zu Oesterreich hat sich hier wieder als ein Bollwerk des Friedens bewährt. (Lebh. Zustimmung.) Aus wirtschaftlichen Gründen können wir nur auf gute Beziehungen zur Türkei sehen. Es ist auch alles von der Regierung vermieden worden, was diese hätte trüben können. Rußland ist durchaus nicht zu unterschätzen. Auch hier haben wir das allergrößte Interesse daran, mit dem Nachbarstaate gute Beziehungen aufrecht zu erhalten. (Sehr richtig rechts.) Das Marokko-Abkommen begrüßen wir. Die Verhandlungen Frankreichs sind auch insbefriedigend in der orientalischen Frage friedlicher geworden. Wir wünschen ein normales Verhältnis zwischen den beiden großen Kulturstaaten Frankreich und Deutschland. Doch man und kein Vertrauen entgegenbringt, kommt außer von dem wirtschaftlichen Wettbewerb daher, daß wir laut oftmals die Welt beunruhigt haben, ohne böse Absichten zu haben. Und ging es so wie manchen Menschen, die durch ein larmendes Wesen schlimmer erscheinen, als sie sind. Große Herboität ist eines so großen Reiches wie Deutschland nicht würdig. Vorschläge auf Abrüstung sollte man in schroffer Weise nicht zurückweisen, sondern sachlich prüfen. Nur Nebelwollen kann und bei unserer Flottenrüstung aggressive Absichten unterföhren. Unsere Stellung in der Welt beruht auf unserer inneren Kraft. Wir dürfen aber nicht die Deutschen im Auslande unberücksichtigt lassen, denn sie sind die Träger deutscher Kultur in der Welt, und eine stärkere Unterföhung der deutschen Schulen im Auslande ist notwendig. Der traurige Zustand unserer Reichsfinanzen bildet eine ernste Gefahr für unsere auswärtigen Beziehungen. Wir müssen die materiellen Fundamente unseres Staates kräftigen. (Beifall.)

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. Vg.): Während der Rede des Abg. Ledebour mußte ich an die Gegenstände im „Faux“ denken, wo es heißt: Was sagt sie uns für Unsinns vor, es wird mir gleich den Kopf zerbrechen, mich dünkt, ich hör' ein ganzes Korps von Hunderttausend Karren sprechen! (Große Heiterkeit.)

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte doch, sich etwas parlamentarischer auszudrücken. Abg. v. Liebermann: Unsere Haltung Oesterreich gegenüber ist richtig und erfolgreich gewesen. Wenn wir treu zu Oesterreich stehen, so sind wir allen Mächten der Welt gewachsen. Erfreulich ist die Ruhe und Rügigung, die Oesterreich auch Serbien gegenüber gezeigt hat. Wir hoffen, daß Oesterreich die guten Dienste, die wir ihm geleistet haben, nicht vergessen wird. Wir hoffen, daß es in höheren Maße noch, als das bisher geschehen ist, die deutschen Interessen in seiner Monarchie stärken wird. Uns kann nichts daran liegen, daß sich Oesterreich allmählich zu einer slavischen Großmacht entwickelt. Bezüglich der Differenzen, die mit England hervorgerufen sind, stehe ich durchaus auf dem Standpunkt des Reichskanzlers. Wenn bei uns angefragt wurde, ob wir die Rüstung einstellen wollen, so ist mit Recht erwidert worden, daß wir uns an das Flottengesetz halten müssen. Wünschenswert wäre es, daß die Konsulatskarriere auf die gleiche Grundlage gestellt wird wie die diplomatische Karriere. Dann würden manche Notwürde wegen der Bevorzugung von Adligen wegfallen. Der Redner bringt zwei Beschwören aus Saloniki und Venezuela vor, wo Deutsche nicht den genügenden Schutz bei den deutschen Geschäftsträgern gefunden haben. Zu begrüßen sei die Resolution, die eine größere Unterföhung der deutschen Schulen im Auslande fordert.

Reichskanzler Fürst Bälow: Von verschiedenen Seiten ist die Frage einer deutsch-englischen Verständigung über den Flottenbau angeregt worden. Ich habe darüber folgende Erklärung abgegeben: (Der Reichskanzler verliest sie): Wie im Auftrage des Reichskanzlers in der Kommissionssitzung vom 23. März erklärt worden sind über die Frage einer deutsch-englischen Verständigung, über den Umfang und die Kosten der Flottenprogramme zwischen nahegehenden englischen und deutschen Verantwortlichen zwar unverbundene Gespräche geführt worden, niemals aber ist ein englischer Vorschlag gemacht worden, der als Basis für amtliche Verhandlungen hätte dienen können. Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, mit dem Bau der deutschen Flotte in Wettbewerb mit der britischen Seemacht zu treten. Durch den Inhalt des Flottengesetzes ist das unvermeidbare Ziel der deutschen Flottenpolitik dahin festgelegt worden, daß wir unsere Flottenrüstungen lediglich zum Schutze unserer Küsten und unserer Handelsstraßen schaffen wollen. Es ist auch eine unanschöne Tatsache, daß das Programm unserer Flottenbauten in voller Offenheit liegt. Wir haben nichts zu verheimlichen und nichts zu verbergen, und es ist nicht beabsichtigt, die Durchführung unseres Bauprogramms über die gesetzliche Föhrgang zu beschleunigen. (Hört hört!) Alle dem entgegenstehenden Gerüchte sind falsch. Wir werden frühestens im Herbst 1912 die gesetzlich bestimmten dreizehn neuen großen Schiffe, darunter drei Panzerkreuzer, verwendungsbereit haben. Admiral von Topp wird darüber noch eine besondere Erklärung abgeben. Die allgemeine Stellung der verbündeten Regierungen zur Abrüstungsfrage wird von den Gesichtspunkten bestimmt, die der Reichstag am 30. April 1907 vor dem Zusammentritten der letzten Kanzer Konferenz und am 10. Dezember 1908 im Reichstag befestigt hat. Es ist seitdem keine formel bekannt geworden, die der großen Verschiedenheit der geographischen, wirtschaftlichen, militärischen und politischen Lage der verschiedenen Völker gerecht würde und eine geeignete Verhandlungsbasis ermöglichte. Solange aber die brauchbare Grundlage fehlt, muß die kaiserliche Regierung an der Annahme festhalten, daß Verhandlungen über Einschränkung des Flottenbaues keinen wirklichen Erfolg verprechen, sei es, daß diese Verhandlungen zwischen zwei oder mehr Mächten geführt werden. (Sehr richtig!) Die verbündeten Regierungen nehmen für sich in Anspruch, daß ihr Standpunkt in der vorliegenden Frage von Rücksichten der Humanität und des Friedens bestimmt ist, in voller Uebereinstimmung mit der seit Jahrzehnten bestehenden friedlichen Richtung der gesamten deutschen Politik. (Lebh. Beifall.) Wenn wir also auf unserem Standpunkte beharren, so ist das keine Beistätigung einer unfreundschaftlichen Stimmung, zumal wir dabei von dem selbstverständlichen Rechte Gebrauch machen, über innere deutsche Verhältnisse mit dem Auslande nicht zu diskutieren. (Lebh. Beifall.) Die kaiserliche Regierung wird es auch fernerhin als ihre Pflicht betrachten, eine friedliebende Politik zu vertreten, die dem Regnolen keinen Raum gibt. (Lebh. Beifall.)

Der Reichskanzler fährt im Anschluß an diese verlesene Erklärung fort: Ich habe das Bedürfnis, den Vertretern der bürgerlichen Parteien, die heute das Wort ergriffen haben, meinen Dank auszusprechen für die Unterföhung, die sie in den Fragen der auswärtigen Politik mir gewährt haben. Die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien ist für die verbündeten Regierungen und für die Leistung ihrer auswärtigen Politik gerade in einem so ernsten Augenblicke, wie es der gegenwärtige ist, besonders wertvoll. Ich will nur auf einige wenige Punkte eingehen, die von den Herren Vertretern der bürgerlichen Parteien berührt worden sind. In unserer Haltung gegenüber Persien hat sich nichts geändert. Wir haben in Persien keine politischen Ziele, sondern verfolgen dort nur wirtschaftliche Aufgaben, deren Bedeutung ich allerdings ebenso wenig unterschätze, wie Graf Kanitz. Diese unsere wirtschaftlichen Aufgaben sind begründet worden durch den Handelsvertrag, den wir mit Persien abgeschlossen haben. Unserem Interesse mit Persien wird am besten gedient, wenn die Unabhängigkeit und Integrität von Persien und die Freiheit des Handels aufrecht erhalten bleibt. Das englisch-russische Abkommen greift in beide nicht ein, enthält vielmehr die ausdrückliche Verpflichtung, die Integrität und Unabhängigkeit von Persien zu respektieren und für die offene Tür bei allen Mächten einzutreten. Ueberdies sind uns bis in die letzte Zeit aus Petersburg und aus London spontane Zusicherungen in derselben Richtung zugegangen. Wir hatten also keine Veranlassung, gegen das englisch-russische Abkommen Stellung zu nehmen; es entspricht vielmehr dem allgemeinen Gesichtspunkte unserer Politik gegenüber Persien, daß wir uns in die dortigen inneren politischen Fragen nicht einmischen. Wenn Rußland und England diesen Fragen ein besonderes Interesse zuwenden, so verkennten wir nicht, daß beide Mächte infolge der territorialen Verhältnisse an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Persien in erster Linie interessiert sind. Wir haben also — und damit resümiere ich mich — keine Veranlassung, aus der Zurückhaltung hervorzutreten, die wir gegenüber den Vorgängen in Persien bisher eingenommen haben. Von mehreren Seiten ist dann in einzelnen Punkten an unserer Marokko-politischen Kritik geäußt worden. Nachdem es einmal Erreicht gegeben hat, würde ich die Rechtfertigung unseres Verhaltens, die an und für sich vielleicht nicht so schwierig wäre, nicht durchföhren können, ohne für die andere Seite die Möglichkeit nicht gerade An-



**Unterricht**

**Englisch Lessons**  
Specialty: 49594  
Commercial Correspondence  
R. M. Ellwood, P. 6, 20

**Klavier, Zither und Mandolin-Unterricht**  
wird gründlich erteilt. 67187  
Friedrich Kullmeyer,  
Ruffelbecker, S. 2, 12.

**Heirat.**

Heirat! Das bekannte große Fotoalbum 2. Auflage, Berlin 18, hat sich während der letzten Monate mehrere hundert Tausend mit 2 bis 200 000 M. Vermögen für Herren (als Standes) (u. ohne Verm.) 7001

Wer wünscht mit älterem, solidem Herrn Bekanntschaft zu werden deßhalb Ehe. Off. u. Nr. 6674 an die Exped. d. Bl.

**Vermischtes.**

**Warnung.**  
Warne hiermit jedermann meiner Tochter Ida Dehm! weder auf meiner Frau oder meinen Namen etwas zu leisten oder zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme und meine Tochter für mich nicht mehr existiert. 6518  
Germ. Dehm,  
Miedfeldstraße 111.

**Ehrliche, reiche Frau**  
hat noch einige Tage in der Woche 4. Tagen zu vergeben. Frau Hilmerich, R. 8, 3, St. r. Postkarte genügt. 6669

**Leistungsfähige Regener**  
würde noch eine Kontinuitätslieferung in nur prima Wurst u. Fleischwaren übernehmen. Offert. mit P. P. 6072 an die Exped. d. Bl.

**Habe noch zwei Tage frei**  
im Wagen oder Bilde aus dem Hause. Frau Franz, 4. Querstr. 14, 4 Tr. 6576

**Bad. Rote-Lose**  
Nur Geldgewinn!  
Ziehung 17. April 1909  
3388 Lose ohne Abzug  
44 000 M.  
2 Hauptgewinne:  
20 000 M.  
555 Gewinne:  
14 000 M.  
2800 Gewinne:  
10 000 M.  
1907 1. u. 2. Klasse 100 M.,  
3. Klasse 50 M.,  
4. Klasse 25 M.,  
5. Klasse 10 M.,  
6. Klasse 5 M.,  
7. Klasse 2 M.,  
8. Klasse 1 M.,  
9. Klasse 50 Pf.,  
10. Klasse 25 Pf.,  
11. Klasse 10 Pf.,  
12. Klasse 5 Pf.,  
13. Klasse 2 Pf.,  
14. Klasse 1 Pf.,  
15. Klasse 50 Pf.,  
16. Klasse 25 Pf.,  
17. Klasse 10 Pf.,  
18. Klasse 5 Pf.,  
19. Klasse 2 Pf.,  
20. Klasse 1 Pf.,  
21. Klasse 50 Pf.,  
22. Klasse 25 Pf.,  
23. Klasse 10 Pf.,  
24. Klasse 5 Pf.,  
25. Klasse 2 Pf.,  
26. Klasse 1 Pf.,  
27. Klasse 50 Pf.,  
28. Klasse 25 Pf.,  
29. Klasse 10 Pf.,  
30. Klasse 5 Pf.,  
31. Klasse 2 Pf.,  
32. Klasse 1 Pf.,  
33. Klasse 50 Pf.,  
34. Klasse 25 Pf.,  
35. Klasse 10 Pf.,  
36. Klasse 5 Pf.,  
37. Klasse 2 Pf.,  
38. Klasse 1 Pf.,  
39. Klasse 50 Pf.,  
40. Klasse 25 Pf.,  
41. Klasse 10 Pf.,  
42. Klasse 5 Pf.,  
43. Klasse 2 Pf.,  
44. Klasse 1 Pf.,  
45. Klasse 50 Pf.,  
46. Klasse 25 Pf.,  
47. Klasse 10 Pf.,  
48. Klasse 5 Pf.,  
49. Klasse 2 Pf.,  
50. Klasse 1 Pf.,  
51. Klasse 50 Pf.,  
52. Klasse 25 Pf.,  
53. Klasse 10 Pf.,  
54. Klasse 5 Pf.,  
55. Klasse 2 Pf.,  
56. Klasse 1 Pf.,  
57. Klasse 50 Pf.,  
58. Klasse 25 Pf.,  
59. Klasse 10 Pf.,  
60. Klasse 5 Pf.,  
61. Klasse 2 Pf.,  
62. Klasse 1 Pf.,  
63. Klasse 50 Pf.,  
64. Klasse 25 Pf.,  
65. Klasse 10 Pf.,  
66. Klasse 5 Pf.,  
67. Klasse 2 Pf.,  
68. Klasse 1 Pf.,  
69. Klasse 50 Pf.,  
70. Klasse 25 Pf.,  
71. Klasse 10 Pf.,  
72. Klasse 5 Pf.,  
73. Klasse 2 Pf.,  
74. Klasse 1 Pf.,  
75. Klasse 50 Pf.,  
76. Klasse 25 Pf.,  
77. Klasse 10 Pf.,  
78. Klasse 5 Pf.,  
79. Klasse 2 Pf.,  
80. Klasse 1 Pf.,  
81. Klasse 50 Pf.,  
82. Klasse 25 Pf.,  
83. Klasse 10 Pf.,  
84. Klasse 5 Pf.,  
85. Klasse 2 Pf.,  
86. Klasse 1 Pf.,  
87. Klasse 50 Pf.,  
88. Klasse 25 Pf.,  
89. Klasse 10 Pf.,  
90. Klasse 5 Pf.,  
91. Klasse 2 Pf.,  
92. Klasse 1 Pf.,  
93. Klasse 50 Pf.,  
94. Klasse 25 Pf.,  
95. Klasse 10 Pf.,  
96. Klasse 5 Pf.,  
97. Klasse 2 Pf.,  
98. Klasse 1 Pf.,  
99. Klasse 50 Pf.,  
100. Klasse 25 Pf.,  
101. Klasse 10 Pf.,  
102. Klasse 5 Pf.,  
103. Klasse 2 Pf.,  
104. Klasse 1 Pf.,  
105. Klasse 50 Pf.,  
106. Klasse 25 Pf.,  
107. Klasse 10 Pf.,  
108. Klasse 5 Pf.,  
109. Klasse 2 Pf.,  
110. Klasse 1 Pf.,  
111. Klasse 50 Pf.,  
112. Klasse 25 Pf.,  
113. Klasse 10 Pf.,  
114. Klasse 5 Pf.,  
115. Klasse 2 Pf.,  
116. Klasse 1 Pf.,  
117. Klasse 50 Pf.,  
118. Klasse 25 Pf.,  
119. Klasse 10 Pf.,  
120. Klasse 5 Pf.,  
121. Klasse 2 Pf.,  
122. Klasse 1 Pf.,  
123. Klasse 50 Pf.,  
124. Klasse 25 Pf.,  
125. Klasse 10 Pf.,  
126. Klasse 5 Pf.,  
127. Klasse 2 Pf.,  
128. Klasse 1 Pf.,  
129. Klasse 50 Pf.,  
130. Klasse 25 Pf.,  
131. Klasse 10 Pf.,  
132. Klasse 5 Pf.,  
133. Klasse 2 Pf.,  
134. Klasse 1 Pf.,  
135. Klasse 50 Pf.,  
136. Klasse 25 Pf.,  
137. Klasse 10 Pf.,  
138. Klasse 5 Pf.,  
139. Klasse 2 Pf.,  
140. Klasse 1 Pf.,  
141. Klasse 50 Pf.,  
142. Klasse 25 Pf.,  
143. Klasse 10 Pf.,  
144. Klasse 5 Pf.,  
145. Klasse 2 Pf.,  
146. Klasse 1 Pf.,  
147. Klasse 50 Pf.,  
148. Klasse 25 Pf.,  
149. Klasse 10 Pf.,  
150. Klasse 5 Pf.,  
151. Klasse 2 Pf.,  
152. Klasse 1 Pf.,  
153. Klasse 50 Pf.,  
154. Klasse 25 Pf.,  
155. Klasse 10 Pf.,  
156. Klasse 5 Pf.,  
157. Klasse 2 Pf.,  
158. Klasse 1 Pf.,  
159. Klasse 50 Pf.,  
160. Klasse 25 Pf.,  
161. Klasse 10 Pf.,  
162. Klasse 5 Pf.,  
163. Klasse 2 Pf.,  
164. Klasse 1 Pf.,  
165. Klasse 50 Pf.,  
166. Klasse 25 Pf.,  
167. Klasse 10 Pf.,  
168. Klasse 5 Pf.,  
169. Klasse 2 Pf.,  
170. Klasse 1 Pf.,  
171. Klasse 50 Pf.,  
172. Klasse 25 Pf.,  
173. Klasse 10 Pf.,  
174. Klasse 5 Pf.,  
175. Klasse 2 Pf.,  
176. Klasse 1 Pf.,  
177. Klasse 50 Pf.,  
178. Klasse 25 Pf.,  
179. Klasse 10 Pf.,  
180. Klasse 5 Pf.,  
181. Klasse 2 Pf.,  
182. Klasse 1 Pf.,  
183. Klasse 50 Pf.,  
184. Klasse 25 Pf.,  
185. Klasse 10 Pf.,  
186. Klasse 5 Pf.,  
187. Klasse 2 Pf.,  
188. Klasse 1 Pf.,  
189. Klasse 50 Pf.,  
190. Klasse 25 Pf.,  
191. Klasse 10 Pf.,  
192. Klasse 5 Pf.,  
193. Klasse 2 Pf.,  
194. Klasse 1 Pf.,  
195. Klasse 50 Pf.,  
196. Klasse 25 Pf.,  
197. Klasse 10 Pf.,  
198. Klasse 5 Pf.,  
199. Klasse 2 Pf.,  
200. Klasse 1 Pf.,  
201. Klasse 50 Pf.,  
202. Klasse 25 Pf.,  
203. Klasse 10 Pf.,  
204. Klasse 5 Pf.,  
205. Klasse 2 Pf.,  
206. Klasse 1 Pf.,  
207. Klasse 50 Pf.,  
208. Klasse 25 Pf.,  
209. Klasse 10 Pf.,  
210. Klasse 5 Pf.,  
211. Klasse 2 Pf.,  
212. Klasse 1 Pf.,  
213. Klasse 50 Pf.,  
214. Klasse 25 Pf.,  
215. Klasse 10 Pf.,  
216. Klasse 5 Pf.,  
217. Klasse 2 Pf.,  
218. Klasse 1 Pf.,  
219. Klasse 50 Pf.,  
220. Klasse 25 Pf.,  
221. Klasse 10 Pf.,  
222. Klasse 5 Pf.,  
223. Klasse 2 Pf.,  
224. Klasse 1 Pf.,  
225. Klasse 50 Pf.,  
226. Klasse 25 Pf.,  
227. Klasse 10 Pf.,  
228. Klasse 5 Pf.,  
229. Klasse 2 Pf.,  
230. Klasse 1 Pf.,  
231. Klasse 50 Pf.,  
232. Klasse 25 Pf.,  
233. Klasse 10 Pf.,  
234. Klasse 5 Pf.,  
235. Klasse 2 Pf.,  
236. Klasse 1 Pf.,  
237. Klasse 50 Pf.,  
238. Klasse 25 Pf.,  
239. Klasse 10 Pf.,  
240. Klasse 5 Pf.,  
241. Klasse 2 Pf.,  
242. Klasse 1 Pf.,  
243. Klasse 50 Pf.,  
244. Klasse 25 Pf.,  
245. Klasse 10 Pf.,  
246. Klasse 5 Pf.,  
247. Klasse 2 Pf.,  
248. Klasse 1 Pf.,  
249. Klasse 50 Pf.,  
250. Klasse 25 Pf.,  
251. Klasse 10 Pf.,  
252. Klasse 5 Pf.,  
253. Klasse 2 Pf.,  
254. Klasse 1 Pf.,  
255. Klasse 50 Pf.,  
256. Klasse 25 Pf.,  
257. Klasse 10 Pf.,  
258. Klasse 5 Pf.,  
259. Klasse 2 Pf.,  
260. Klasse 1 Pf.,  
261. Klasse 50 Pf.,  
262. Klasse 25 Pf.,  
263. Klasse 10 Pf.,  
264. Klasse 5 Pf.,  
265. Klasse 2 Pf.,  
266. Klasse 1 Pf.,  
267. Klasse 50 Pf.,  
268. Klasse 25 Pf.,  
269. Klasse 10 Pf.,  
270. Klasse 5 Pf.,  
271. Klasse 2 Pf.,  
272. Klasse 1 Pf.,  
273. Klasse 50 Pf.,  
274. Klasse 25 Pf.,  
275. Klasse 10 Pf.,  
276. Klasse 5 Pf.,  
277. Klasse 2 Pf.,  
278. Klasse 1 Pf.,  
279. Klasse 50 Pf.,  
280. Klasse 25 Pf.,  
281. Klasse 10 Pf.,  
282. Klasse 5 Pf.,  
283. Klasse 2 Pf.,  
284. Klasse 1 Pf.,  
285. Klasse 50 Pf.,  
286. Klasse 25 Pf.,  
287. Klasse 10 Pf.,  
288. Klasse 5 Pf.,  
289. Klasse 2 Pf.,  
290. Klasse 1 Pf.,  
291. Klasse 50 Pf.,  
292. Klasse 25 Pf.,  
293. Klasse 10 Pf.,  
294. Klasse 5 Pf.,  
295. Klasse 2 Pf.,  
296. Klasse 1 Pf.,  
297. Klasse 50 Pf.,  
298. Klasse 25 Pf.,  
299. Klasse 10 Pf.,  
300. Klasse 5 Pf.,  
301. Klasse 2 Pf.,  
302. Klasse 1 Pf.,  
303. Klasse 50 Pf.,  
304. Klasse 25 Pf.,  
305. Klasse 10 Pf.,  
306. Klasse 5 Pf.,  
307. Klasse 2 Pf.,  
308. Klasse 1 Pf.,  
309. Klasse 50 Pf.,  
310. Klasse 25 Pf.,  
311. Klasse 10 Pf.,  
312. Klasse 5 Pf.,  
313. Klasse 2 Pf.,  
314. Klasse 1 Pf.,  
315. Klasse 50 Pf.,  
316. Klasse 25 Pf.,  
317. Klasse 10 Pf.,  
318. Klasse 5 Pf.,  
319. Klasse 2 Pf.,  
320. Klasse 1 Pf.,  
321. Klasse 50 Pf.,  
322. Klasse 25 Pf.,  
323. Klasse 10 Pf.,  
324. Klasse 5 Pf.,  
325. Klasse 2 Pf.,  
326. Klasse 1 Pf.,  
327. Klasse 50 Pf.,  
328. Klasse 25 Pf.,  
329. Klasse 10 Pf.,  
330. Klasse 5 Pf.,  
331. Klasse 2 Pf.,  
332. Klasse 1 Pf.,  
333. Klasse 50 Pf.,  
334. Klasse 25 Pf.,  
335. Klasse 10 Pf.,  
336. Klasse 5 Pf.,  
337. Klasse 2 Pf.,  
338. Klasse 1 Pf.,  
339. Klasse 50 Pf.,  
340. Klasse 25 Pf.,  
341. Klasse 10 Pf.,  
342. Klasse 5 Pf.,  
343. Klasse 2 Pf.,  
344. Klasse 1 Pf.,  
345. Klasse 50 Pf.,  
346. Klasse 25 Pf.,  
347. Klasse 10 Pf.,  
348. Klasse 5 Pf.,  
349. Klasse 2 Pf.,  
350. Klasse 1 Pf.,  
351. Klasse 50 Pf.,  
352. Klasse 25 Pf.,  
353. Klasse 10 Pf.,  
354. Klasse 5 Pf.,  
355. Klasse 2 Pf.,  
356. Klasse 1 Pf.,  
357. Klasse 50 Pf.,  
358. Klasse 25 Pf.,  
359. Klasse 10 Pf.,  
360. Klasse 5 Pf.,  
361. Klasse 2 Pf.,  
362. Klasse 1 Pf.,  
363. Klasse 50 Pf.,  
364. Klasse 25 Pf.,  
365. Klasse 10 Pf.,  
366. Klasse 5 Pf.,  
367. Klasse 2 Pf.,  
368. Klasse 1 Pf.,  
369. Klasse 50 Pf.,  
370. Klasse 25 Pf.,  
371. Klasse 10 Pf.,  
372. Klasse 5 Pf.,  
373. Klasse 2 Pf.,  
374. Klasse 1 Pf.,  
375. Klasse 50 Pf.,  
376. Klasse 25 Pf.,  
377. Klasse 10 Pf.,  
378. Klasse 5 Pf.,  
379. Klasse 2 Pf.,  
380. Klasse 1 Pf.,  
381. Klasse 50 Pf.,  
382. Klasse 25 Pf.,  
383. Klasse 10 Pf.,  
384. Klasse 5 Pf.,  
385. Klasse 2 Pf.,  
386. Klasse 1 Pf.,  
387. Klasse 50 Pf.,  
388. Klasse 25 Pf.,  
389. Klasse 10 Pf.,  
390. Klasse 5 Pf.,  
391. Klasse 2 Pf.,  
392. Klasse 1 Pf.,  
393. Klasse 50 Pf.,  
394. Klasse 25 Pf.,  
395. Klasse 10 Pf.,  
396. Klasse 5 Pf.,  
397. Klasse 2 Pf.,  
398. Klasse 1 Pf.,  
399. Klasse 50 Pf.,  
400. Klasse 25 Pf.,  
401. Klasse 10 Pf.,  
402. Klasse 5 Pf.,  
403. Klasse 2 Pf.,  
404. Klasse 1 Pf.,  
405. Klasse 50 Pf.,  
406. Klasse 25 Pf.,  
407. Klasse 10 Pf.,  
408. Klasse 5 Pf.,  
409. Klasse 2 Pf.,  
410. Klasse 1 Pf.,  
411. Klasse 50 Pf.,  
412. Klasse 25 Pf.,  
413. Klasse 10 Pf.,  
414. Klasse 5 Pf.,  
415. Klasse 2 Pf.,  
416. Klasse 1 Pf.,  
417. Klasse 50 Pf.,  
418. Klasse 25 Pf.,  
419. Klasse 10 Pf.,  
420. Klasse 5 Pf.,  
421. Klasse 2 Pf.,  
422. Klasse 1 Pf.,  
423. Klasse 50 Pf.,  
424. Klasse 25 Pf.,  
425. Klasse 10 Pf.,  
426. Klasse 5 Pf.,  
427. Klasse 2 Pf.,  
428. Klasse 1 Pf.,  
429. Klasse 50 Pf.,  
430. Klasse 25 Pf.,  
431. Klasse 10 Pf.,  
432. Klasse 5 Pf.,  
433. Klasse 2 Pf.,  
434. Klasse 1 Pf.,  
435. Klasse 50 Pf.,  
436. Klasse 25 Pf.,  
437. Klasse 10 Pf.,  
438. Klasse 5 Pf.,  
439. Klasse 2 Pf.,  
440. Klasse 1 Pf.,  
441. Klasse 50 Pf.,  
442. Klasse 25 Pf.,  
443. Klasse 10 Pf.,  
444. Klasse 5 Pf.,  
445. Klasse 2 Pf.,  
446. Klasse 1 Pf.,  
447. Klasse 50 Pf.,  
448. Klasse 25 Pf.,  
449. Klasse 10 Pf.,  
450. Klasse 5 Pf.,  
451. Klasse 2 Pf.,  
452. Klasse 1 Pf.,  
453. Klasse 50 Pf.,  
454. Klasse 25 Pf.,  
455. Klasse 10 Pf.,  
456. Klasse 5 Pf.,  
457. Klasse 2 Pf.,  
458. Klasse 1 Pf.,  
459. Klasse 50 Pf.,  
460. Klasse 25 Pf.,  
461. Klasse 10 Pf.,  
462. Klasse 5 Pf.,  
463. Klasse 2 Pf.,  
464. Klasse 1 Pf.,  
465. Klasse 50 Pf.,  
466. Klasse 25 Pf.,  
467. Klasse 10 Pf.,  
468. Klasse 5 Pf.,  
469. Klasse 2 Pf.,  
470. Klasse 1 Pf.,  
471. Klasse 50 Pf.,  
472. Klasse 25 Pf.,  
473. Klasse 10 Pf.,  
474. Klasse 5 Pf.,  
475. Klasse 2 Pf.,  
476. Klasse 1 Pf.,  
477. Klasse 50 Pf.,  
478. Klasse 25 Pf.,  
479. Klasse 10 Pf.,  
480. Klasse 5 Pf.,  
481. Klasse 2 Pf.,  
482. Klasse 1 Pf.,  
483. Klasse 50 Pf.,  
484. Klasse 25 Pf.,  
485. Klasse 10 Pf.,  
486. Klasse 5 Pf.,  
487. Klasse 2 Pf.,  
488. Klasse 1 Pf.,  
489. Klasse 50 Pf.,  
490. Klasse 25 Pf.,  
491. Klasse 10 Pf.,  
492. Klasse 5 Pf.,  
493. Klasse 2 Pf.,  
494. Klasse 1 Pf.,  
495. Klasse 50 Pf.,  
496. Klasse 25 Pf.,  
497. Klasse 10 Pf.,  
498. Klasse 5 Pf.,  
499. Klasse 2 Pf.,  
500. Klasse 1 Pf.,  
501. Klasse 50 Pf.,  
502. Klasse 25 Pf.,  
503. Klasse 10 Pf.,  
504. Klasse 5 Pf.,  
505. Klasse 2 Pf.,  
506. Klasse 1 Pf.,  
507. Klasse 50 Pf.,  
508. Klasse 25 Pf.,  
509. Klasse 10 Pf.,  
510. Klasse 5 Pf.,  
511. Klasse 2 Pf.,  
512. Klasse 1 Pf.,  
513. Klasse 50 Pf.,  
514. Klasse 25 Pf.,  
515. Klasse 10 Pf.,  
516. Klasse 5 Pf.,  
517. Klasse 2 Pf.,  
518. Klasse 1 Pf.,  
519. Klasse 50 Pf.,  
520. Klasse 25 Pf.,  
521. Klasse 10 Pf.,  
522. Klasse 5 Pf.,  
523. Klasse 2 Pf.,  
524. Klasse 1 Pf.,  
525. Klasse 50 Pf.,  
526. Klasse 25 Pf.,  
527. Klasse 10 Pf.,  
528. Klasse 5 Pf.,  
529. Klasse 2 Pf.,  
530. Klasse 1 Pf.,  
531. Klasse 50 Pf.,  
532. Klasse 25 Pf.,  
533. Klasse 10 Pf.,  
534. Klasse 5 Pf.,  
535. Klasse 2 Pf.,  
536. Klasse 1 Pf.,  
537. Klasse 50 Pf.,  
538. Klasse 25 Pf.,  
539. Klasse 10 Pf.,  
540. Klasse 5 Pf.,  
541. Klasse 2 Pf.,  
542. Klasse 1 Pf.,  
543. Klasse 50 Pf.,  
544. Klasse 25 Pf.,  
545. Klasse 10 Pf.,  
546. Klasse 5 Pf.,  
547. Klasse 2 Pf.,  
548. Klasse 1 Pf.,  
549. Klasse 50 Pf.,  
550. Klasse 25 Pf.,  
551. Klasse 10 Pf.,  
552. Klasse 5 Pf.,  
553. Klasse 2 Pf.,  
554. Klasse 1 Pf.,  
555. Klasse 50 Pf.,  
556. Klasse 25 Pf.,  
557. Klasse 10 Pf.,  
558. Klasse 5 Pf.,  
559. Klasse 2 Pf.,  
560. Klasse 1 Pf.,  
561. Klasse 50 Pf.,  
562. Klasse 25 Pf.,  
563. Klasse 10 Pf.,  
564. Klasse 5 Pf.,  
565. Klasse 2 Pf.,  
566. Klasse 1 Pf.,  
567. Klasse 50 Pf.,  
568. Klasse 25 Pf.,  
569. Klasse 10 Pf.,  
570. Klasse 5 Pf.,  
571. Klasse 2 Pf.,  
572. Klasse 1 Pf.,  
573. Klasse 50 Pf.,  
574. Klasse 25 Pf.,  
575. Klasse 10 Pf.,  
576. Klasse 5 Pf.,  
577. Klasse 2 Pf.,  
578. Klasse 1 Pf.,  
579. Klasse 50 Pf.,  
580. Klasse 25 Pf.,  
581. Klasse 10 Pf.,  
582. Klasse 5 Pf.,  
583. Klasse 2 Pf.,  
584. Klasse 1 Pf.,  
585. Klasse 50 Pf.,  
586. Klasse 25 Pf.,  
587. Klasse 10 Pf.,  
588. Klasse 5 Pf.,  
589. Klasse 2 Pf.,  
590. Klasse 1 Pf.,  
591. Klasse 50 Pf.,  
592. Klasse 25 Pf.,  
593. Klasse 10 Pf.,  
594. Klasse 5 Pf.,  
595. Klasse 2 Pf.,  
596. Klasse 1 Pf.,  
597. Klasse 50 Pf.,  
598. Klasse 25 Pf.,  
599. Klasse 10 Pf.,  
600. Klasse 5 Pf.,  
601. Klasse 2 Pf.,  
602. Klasse 1 Pf.,  
603. Klasse 50 Pf.,  
604. Klasse 25 Pf.,  
605. Klasse 10 Pf.,  
606. Klasse 5 Pf.,  
607. Klasse 2 Pf.,  
608. Klasse 1 Pf.,  
609. Klasse 50 Pf.,  
610. Klasse 25 Pf.,  
611. Klasse 10 Pf.,  
612. Klasse 5 Pf.,  
613. Klasse 2 Pf.,  
614. Klasse 1 Pf.,  
615. Klasse 50 Pf.,  
616. Klasse 25 Pf.,  
617. Klasse 10 Pf.,  
618. Klasse 5 Pf.,  
619. Klasse 2 Pf.,  
620. Klasse 1 Pf.,  
621. Klasse 50 Pf.,  
622. Klasse 25 Pf.,  
623. Klasse 10 Pf.,  
624. Klasse 5 Pf.,  
625. Klasse 2 Pf.,  
626. Klasse 1 Pf.,  
627. Klasse 50 Pf.,  
628. Klasse 25 Pf.,  
629. Klasse 10 Pf.,  
630. Klasse 5 Pf.,  
631. Klasse 2 Pf.,  
632. Klasse 1 Pf.,  
633. Klasse 50 Pf.,  
634. Klasse 25 Pf.,  
635. Klasse 10 Pf.,  
636. Klasse 5 Pf.,  
637. Klasse 2 Pf.,  
638. Klasse 1 Pf.,  
639. Klasse 50 Pf.,  
640. Klasse 25 Pf.,  
641. Klasse 10 Pf.,  
642. Klasse 5 Pf.,  
643. Klasse 2 Pf.,  
644. Klasse 1 Pf.,  
645. Klasse 50 Pf.,  
646. Klasse 25 Pf.,  
647. Klasse 10 Pf.,  
648. Klasse 5 Pf.,  
649. Klasse 2 Pf.,  
650. Klasse 1 Pf.,  
651. Klasse 50 Pf.,  
652. Klasse 25 Pf.,  
653. Klasse 10 Pf.,  
654. Klasse 5 Pf.,  
655. Klasse 2 Pf.,  
656. Klasse 1 Pf.,  
657. Klasse 50 Pf.,  
658. Klasse 25 Pf.,  
659. Klasse 10 Pf.,  
660. Klasse 5 Pf.,  
661. Klasse 2 Pf.,  
662. Klasse 1 Pf.,  
663. Klasse 50 Pf.,  
664. Klasse 25 Pf.,  
665. Klasse 10 Pf.,  
666. Klasse 5 Pf.,  
667. Klasse 2 Pf.,  
668. Klasse 1 Pf.,  
669. Klasse 50 Pf.,  
670. Klasse 25 Pf.,  
671. Klasse 10 Pf.,  
672. Klasse 5 Pf.,  
673. Klasse 2 Pf.,  
674. Klasse 1 Pf.,  
675. Klasse 50 Pf.,  
676. Klasse 25 Pf.,  
677. Klasse 10 Pf.,  
678. Klasse 5 Pf.,  
679. Klasse 2 Pf.,  
680. Klasse 1 Pf.,  
681. Klasse 50 Pf.,  
682. Klasse 25 Pf.,  
683. Klasse 10 Pf.,  
684. Klasse 5 Pf.,  
685. Klasse 2 Pf.,  
686. Klasse 1 Pf.,  
687. Klasse 50 Pf.,  
688. Klasse 25 Pf.,  
689. Klasse 10 Pf.,  
690. Klasse 5 Pf.,  
691. Klasse 2 Pf.,  
692. Klasse 1 Pf.,  
693. Klasse 50 Pf.,  
694. Klasse 25 Pf.,  
695. Klasse 10 Pf.,  
696. Klasse 5 Pf.,  
697. Klasse 2 Pf.,  
698. Klasse 1 Pf.,  
699. Klasse 50 Pf.,  
700. Klasse 25 Pf.,  
701. Klasse 10 Pf.,  
702. Klasse 5 Pf.,  
703. Klasse 2 Pf.,  
704. Klasse 1 Pf.,  
705. Klasse 50 Pf.,  
706. Klasse 25 Pf.,  
707. Klasse 10 Pf.,  
708. Klasse 5 Pf.,  
709. Klasse 2 Pf.,  
710. Klasse 1 Pf.,  
711. Klasse 50 Pf.,  
712. Klasse 25 Pf.,  
713. Klasse 10 Pf.,  
714. Klasse 5 Pf.,  
715. Klasse 2 Pf.,  
716. Klasse 1 Pf.,  
717. Klasse 50 Pf.,  
718. Klasse 25 Pf.,  
719. Klasse 10 Pf.,  
720. Klasse 5 Pf.,  
721. Klasse 2 Pf.,  
722. Klasse 1 Pf.,  
723. Klasse 50 Pf.,  
724. Klasse 25 Pf.,  
725. Klasse 10 Pf.,  
726. Klasse 5 Pf.,  
727. Klasse 2 Pf.,  
728. Klasse 1 Pf.,  
729. Klasse 50 Pf.,  
730. Klasse 25 Pf.,  
731. Klasse 10 Pf.,  
732. Klasse 5 Pf.,  
733. Klasse 2 Pf.,  
734. Klasse 1 Pf.,  
735. Klasse 50 Pf.,  
736. Klasse 25 Pf.,  
737. Klasse 10 Pf.,  
738. Klasse 5 Pf.,  
739. Klasse 2 Pf.,  
740. Klasse 1 Pf.,  
741. Klasse 50 Pf.,  
742. Klasse 25 Pf.,  
743. Klasse 10 Pf.,  
744. Klasse 5 Pf.,  
745. Klasse 2 Pf.,  
746. Klasse 1 Pf.,  
747. Klasse 50 Pf.,  
748. Klasse 25 Pf.,  
749. Klasse 10 Pf.,  
750. Klasse 5 Pf.,  
751. Klasse 2 Pf.,  
752. Klasse 1 Pf.,  
753. Klasse 50 Pf.,  
754. Klasse 25 Pf.,  
755. Klasse 10 Pf.,  
756. Klasse 5 Pf.,  
757. Klasse 2 Pf.,  
758. Klasse 1 Pf.,  
759. Klasse 50 Pf.,  
760. Klasse 25 Pf.,  
761. Klasse 10 Pf.,  
762. Klasse 5 Pf.,  
763. Klasse 2 Pf.,  
764. Klasse 1 Pf.,  
765. Klasse 50 Pf.,  
766. Klasse 25 Pf.,  
767. Klasse 10 Pf.,  
768. Klasse 5 Pf.,  
769. Klasse 2 Pf.,  
770. Klasse 1 Pf.,  
771. Klasse 50 Pf.,  
772. Klasse 25 Pf.,  
773. Klasse 10 Pf.,  
774. Klasse 5 Pf.,  
775. Klasse 2 Pf.,  
776. Klasse 1 Pf.,  
777. Klasse 50 Pf.,  
778. Klasse 25 Pf.,  
779. Klasse 10 Pf.,  
780. Klasse 5 Pf.,  
781. Klasse 2 Pf.,  
782. Klasse 1 Pf.,  
783. Klasse 50 Pf.,  
784. Klasse 25 Pf.,  
785. Klasse 10 Pf.,  
786. Klasse 5 Pf.,  
787. Klasse 2 Pf.,  
788. Klasse 1 Pf.,  
789. Klasse 50 Pf.,  
790. Klasse 25 Pf.,  
791. Klasse 10 Pf.,  
792. Klasse 5 Pf.,  
793. Klasse 2 Pf.,  
794. Klasse 1 Pf.,  
795. Klasse 50 Pf.,  
796. Klasse 25 Pf.,  
797. Klasse 10 Pf.,  
798. Klasse 5 Pf.,  
799. Klasse 2 Pf.,  
800. Klasse 1 Pf.,  
801. Klasse 50 Pf.,  
802. Klasse 25 Pf.,  
803. Klasse 10 Pf.,  
804. Klasse 5 Pf.,  
805. Klasse 2 Pf.,  
806. Klasse 1 Pf.,  
807. Klasse 50 Pf.,  
808. Klasse 25 Pf.,  
809. Klasse 10 Pf.,  
810. Klasse 5 Pf.,  
811. Klasse 2 Pf.,  
812. Klasse 1 Pf.,  
813. Klasse 50 Pf.,  
814. Klasse 25 Pf.,  
815. Klasse 10 Pf.,  
816. Klasse 5 Pf.,  
817. Klasse 2 Pf.,  
818. Klasse 1 Pf.,  
819. Klasse 50 Pf.,  
820. Klasse 25 Pf.,  
821. Klasse 10 Pf.,  
822. Klasse 5 Pf.,  
823. Klasse 2 Pf.,  
824. Klasse 1 Pf.,  
825. Klasse 50 Pf.,  
826. Klasse 25 Pf.,  
827. Klasse 10 Pf.,  
828. Klasse 5 Pf.,  
829. Klasse 2 Pf.,  
830. Klasse 1 Pf.,  
831. Klasse 50 Pf.,  
832. Klasse 25 Pf.,  
833. Klasse 10 Pf.,  
834. Klasse 5 Pf.,  
835. Klasse 2 Pf.,  
836. Klasse 1 Pf.,  
837. Klasse 50 Pf.,  
838. Klasse 25 Pf.,  
839. Klasse 10 Pf.,  
840. Klasse 5 Pf.,  
841. Klasse 2 Pf.,  
842. Klasse 1 Pf.,  
843. Klasse 50 Pf.,  
844. Klasse 25 Pf.,  
845. Klasse 10 Pf.,  
846. Klasse 5 Pf.,  
847. Klasse 2 Pf.,  
848. Klasse 1 Pf.,  
849. Klasse 50 Pf.,  
850. Klasse 25 Pf.,  
851. Klasse 10 Pf.,  
852. Klasse 5 Pf.,  
853. Klasse 2 Pf.,  
854. Klasse 1 Pf.,  
855. Klasse 50 Pf.,  
856. Klasse 25 Pf.,  
857. Klasse 10 Pf.,  
858. Klasse 5 Pf.,  
859. Klasse 2 Pf.,  
860. Klasse 1 Pf.,  
861. Klasse 50 Pf.,  
862. Klasse 25 Pf.,  
863. Klasse 10 Pf.,  
864. Klasse 5 Pf.,  
865. Klasse 2 Pf.,  
866. Klasse 1 Pf.,  
867. Klasse 50 Pf.,  
868. Klasse 25 Pf.,  
869. Klasse 10 Pf.,  
870. Klasse 5 Pf.,  
871. Klasse 2 Pf.,  
872. Klasse 1 Pf.,  
873. Klasse 50 Pf.,  
874. Klasse 25 Pf.,  
875. Klasse 10 Pf.,  
876. Klasse 5 Pf.,  
877. Klasse 2 Pf.,  
878. Klasse 1 Pf.,  
879. Klasse 50 Pf.,  
880. Klasse 25 Pf.,  
881. Klasse 10 Pf.,  
882. Klasse 5 Pf.,  
883. Klasse 2 Pf.,  
884. Klasse 1 Pf.,  
885. Klasse 50 Pf.,  
886. Klasse 25 Pf.,  
887. Klasse 10 Pf.,  
888. Klasse 5 Pf.,  
889. Klasse 2 Pf.,  
890. Klasse 1 Pf.,  
891. Klasse 50 Pf.,  
892. Klasse 25 Pf.,  
893. Klasse 10 Pf.,  
894. Klasse 5 Pf.,  
895. Klasse 2 Pf.,  
896. Klasse 1 Pf.,  
897. Klasse 50 Pf.,  
898. Klasse 25 Pf.,  
899. Klasse 10 Pf.,  
900. Klasse 5 Pf.,  
901. Klasse 2 Pf.,  
902. Klasse 1 Pf.,  
903. Klasse 50 Pf.,  
904. Klasse 25 Pf.,  
905. Klasse 10 Pf.,  
906. Klasse 5 Pf.,  
907. Klasse 2 Pf.,  
908. Klasse 1 Pf.,  
909. Klasse 50 Pf.,  
910. Klasse 25 Pf.,  
911. Klasse 10 Pf.,  
912. Klasse 5 Pf.,  
913. Klasse 2 Pf.,  
914. Klasse 1 Pf.,  
915. Klasse 50 Pf.,  
916. Klasse 25 Pf.,  
917. Klasse 10 Pf.,  
918. Klasse 5 Pf.,  
919. Klasse 2 Pf.,  
920. Klasse 1 Pf.,  
921. Klasse 50 Pf.,  
922. Klasse 25 Pf.,  
923. Klasse 10 Pf.,  
924. Klasse 5 Pf.,  
925. Klasse 2 Pf.,  
926. Klasse 1 Pf.,  
927. Klasse 50 Pf.,  
928. Klasse 25 Pf

### Buntes Feuilleton.

— Ein wieder erwachender Vulkan. Der 1422 Meter hohe Gipfel Hood des Kaskadengebirges im Staate Oregon galt bisher für einen erloschenen Vulkan; er wird aber nach den Beobachtungen, die der amerikanische Gelehrte A. S. Sylvester im National Geographical Magazine mitteilt, von nun an zu den tätigen Vulkanen gerechnet werden müssen. Schon 1882 hatte der Professor Russell J. Mearns an dem Krater beobachtet; seit einigen Jahren sind diese Phänomene immer zahlreicher geworden und Ausströmungen von Gas und Rauch beweisen, daß die Tätigkeit des Vulkans noch nicht erloschen ist, wie man bisher immer annahm. Die Kraft der Dämpfe ist sogar so groß, daß durch die entwickelte Hitze der große White River-Gletscher teilweise zum Schmelzen gebracht worden und in zwei Teile geteilt worden ist. Als Sylvester am 28. August 1908 den Berg bestiegen hatte, um andere wissenschaftliche Beobachtungen vorzunehmen, wurde er plötzlich durch gewaltige Rauchströme überrascht, die mit einem rasselnden Geräusch aus dem nicht allzuweit gelegenen Krater hervorbrachen. Der Ausbruch dauerte den ganzen Tag und beruhigte sich dann; am 12. November aber konnte Sylvester eine neue starke Rauchwolke beobachten; an dem gleichen Tage gab auch die vulkanische Gruppe der Inseln Rogoslow an der Küste von Alaska Zeichen einer wiederlebenden unterirdischen Tätigkeit. Man befürchtet, daß diese Erscheinungen als Vorläufer eines großen Ausbruchs zu betrachten sind, der den Mount Hood wieder in die Reihe der tätigen Vulkane stellen würde.

— Ein japanisch-amerikanischer Eheband. Aus New York wird berichtet: Bis zu welchem Grade der Rassenhaß gegen die Japaner in Kalifornien angekommen ist, zeigte ein Vorfall, der in San Francisco lebhafteste Erregung hervorgerufen hatte. Die Tochter des Archidiakons des protestantischen Episcopalkirche in Kalifornien, Miss Helen Emmer, hat vor kurzem ihre Verlobung mit einem jungen Japaner bekannt gemacht, einem Verwandten des berühmten japanischen Staatsmannes Aoki. Die Nachricht machte in ganz Kalifornien großes Aufsehen; die Bekannten der jungen Dame drückten den Verlobten mit ihr ab, Fremde hochtrotzten ihr Haus und distanzten sich von der Straße von Seiten des Volkes zu beiden Seiten, bei denen die junge Amerikanerin mit Schmähdungen überhäuft wurde. Ihr Vater, der Archidiakon, hatte vergeblich versucht, den Entschluß seiner Tochter zu erschüttern. Das junge Mädchen blieb fest und erklärte, von ihrem Bräutigam nicht zu lassen. Die Zustände sprachen sich so sehr zu, daß Miss Helen Emmer sich entschloß, gänzlich mit ihrer Mutter das japanische Kalifornien zu verlassen und sich in Tacoma im Staate Washington anzusiedeln. Der Tag der Abreise wurde bekannt und auf dem Bahnhof versammelte sich eine riesige Menschenmenge, die der Abreise der Braut beizuwohnen wollten. Als die beiden Frauen am Bahnhof erschienen, kam es zu wilden Szenen. Sie wurden mit Schmähdungen, Pfeifen und groben Beschimpfungen empfangen, man warf kleine Steine nach ihnen, und es schien unmöglich, daß die Frauen glücklich ihren Zug erreichen könnten. Schließlich bildeten die anwesenden Zeitungsreporter eine Art Leibgarde, die die beiden Frauen in die Mitte nahm und sie so durch die heulende Volksmenge zum Coupe geleiteten. Die junge Amerikanerin hat ihren Handkoffer bei der Abreise eine Art energischer Bekannmachung hinterlassen, in der sie erklärt, daß sie ihren Bräutigam liebe und ihn darum heiraten werde. „Ich will von den Schmähdungen, mit denen man mich überschüttet hat, nicht sprechen“, sagt Miss Emmer in diesem Dokument; „ich habe alles vorausgesehen. Doch die kalifornischen Gesetze mir die Strafe verbieten, hat für mich kein Ge-

wicht. Ich kenne die schwachen kalifornischen Gesetzgeber und halte sie für die Leuten, die berufen wären, die öffentliche Sittlichkeit zu beschützen. Die Empörung des Volkes aber entspringt dem Unverstand derer, die mich nach acht Tagen verurteilt haben werden.“

— Wellingtons Denkmal auf dem Schlachtfeld von Waterloo. Wie aus Brüssel berichtet wird, hat die englische Kolonie der Truppen unter Wellingtons Befehl dem Ansturm Nationalhelden, der als der Sieger von Waterloo in der Geschichte fortlebt, ein Denkmal zu errichten. Das Monument soll auf dem Schlachtfeld an jener Stelle seinen Platz finden, wo die britischen Truppen unter Wellingtons Befehl dem Ansturm Napoleons verzweifelt trotzten, bis die unter Mäcker herbeieilenden Preußen die britischen Waffenbrüder zum Siege forttrugen. Ein französisches Blatt, das die Meldung wiedergibt, erinnert dabei daran, daß Lord Wellington als junger noch nicht gealterter Engländer unter dem Namen Arthur Wellesley die Militärschule von Angers besuchte und so von den Franzosen selbst die Kriegskunst erlernte, mit deren Hilfe er den größten französischen Feldherrn bei Waterloo schlug.

— Die blauen Briefe. Der Fall Peter Ganter, des Verfassers der sogenannten „blauen Briefe“, die leichtgläubige Leute zum Kauf des Schandromans von der „Doppelten Moral“ aufforderten, beschäftigt eingehend den Münchner Untersuchungsrichter. Wie aus München geschrieben wird, hat das königliche Landgericht München I beschlossen, den Angeklagten zunächst auf seinen Geisteszustand hin beobachten zu lassen. Ganter soll in diesen Tagen der Heil- und Pflegeanstalt Galling zugewandt werden. Gegen diesen Beschluß hat indessen Ganter, der sich für gesund bezeichnet, trotz des Abtraten seines Verteidigers, des Justizrats Bernstein Beschwerde eingelegt, die nach der Erledigung harret. Die Untersuchung gegen Ganter nähert sich ihrem Abschluß; die Anklage wird auf Verzug lauten.

— Tragikomisches aus dem persischen Bürgerkrieg. Von dem Leben und Kämpfen in dem belagerten Tabriz entwirft ein englischer Korrespondent, der inmitten der revolutionären Stadt seit Wochen Zeuge der blutigen Kämpfe zwischen den Streitern des Fortschritts und den Verteidigern des alten Regimes ist, ein lebendiges Bild. „Noch immer“, so heißt es in dem anschaulichen Bericht, „dauert die Belagerung fort, aber trotz der Angewohnheit der Loge spricht Juvarez aus allen Rienen. Alle Männer in der Stadt exerzieren, teils um für die blutigen Entscheidungen gerüstet zu sein, nicht zum wenigsten aber auch, um den Geist von der Not des Tages abzulenken und den kurrernden Magen zu beschwichtigen. Auf dem großen Plage vor dem Arsenal, wo Tausende von Neugierigen sich drängen, habe ich in den letzten Tagen diese eigenartigen Waffenübungen mit angesehen. Selbst ehrwürdige, weißbärtige Anjumans und die Nullahs verschmähen es nicht, das Gewehr aufzunehmen und mit großer Anbacht die Exerzissen mitzumachen. Diese sind übrigens ziemlich einfach, die ganze Truppe marschiert einer hinter dem andern im Gänsemarsch um den Platz herum, bei den wunderlichen Klängen persischer Musik, die bisweilen mit europäischen Operettenmärschen abwechseln.“ Zum Schluß der ersten Übungen hielt Satar Khan, der Führer und Abgott der Kämpfer von Tabriz, eine patriotische Ansprache, die einen schonen Enthusiasmus entzettelte. Wie seltsam dem europäischen Auge diese Szenen auch erscheinen mögen, in die äußere Komik hinget der Ton eines machtvollen Heroismus ein, der alle besetzt, die mit dem

Einsatz ihres Lebens für die Sache des Fortschritts und für die Konstitution kämpfen. Es ist bemerkenswert, daß vor allem die Geistlichen rückhaltlos ihre Macht einsetzen, um das Volk in seinen Ringen um die Freiheit zu bestärken. In ihren Predigten preisen sie die Segnungen der Freiheit und nennen den Schah unerbittlich den starrsinnigen Gegner der Zivilisation. Das Haupt der Geistlichen hat an den Schah eine energische Botschaft gesandt, in der er den Herrscher ermahnt, dem Volke seine Rechte nicht länger vorzuenthalten. „Bei dem letzten großen Kampfe hat buchstäblich jeder Mann zu den Waffen gegriffen und ich sah die Geistlichen, auf den Barricaden kämpfen. Die äußeren Barricaden auf der Straße nach Sardar wurden gleich zu Beginn des Kampfes geräumt; die Verteidigung beschränkte sich im Wesentlichen auf die inneren Befestigungen. Später unternahm ich einen Ritt mit Satar Khan. Im Stadtviertel Sulmabad sahen wir in einem kleinen Hause zusammengebrängt zwanzig Kämpfer, die den Angriff der Truppen des Schahs widerstanden. Drei Stunden lang wälte ich in dem kleinen Hause, aus dessen Fenstern ein mörderisches Feuer auf die Angreifer abgegeben wurden. Von Zeit zu Zeit drangen durch die benachbarten Gärten die Angreifer vor; dann stieg die Erregung zum wilden Fanatismus und ein wüster Lärm tobte. In den Pausen brachte man Satar Khan eine große persische Wasserflasche; er sah inmitten des Himmels, rouchte und gab dabei gelassen die Anweisungen zur Verteidigung. Bisweilen hörte irgend ein Bote herein, brachte Nachrichten, empfing Befehle und eilte, mit neuen Patronen versehen, wieder davon. Gegen vier Uhr nachmittags wurden in allen drei Stadtvierteln die Linien der Schatruppen durchbrochen; der Feind floh unter Preisgabe seiner Toten. Wie gewöhnlich wurde auch diesmal keine energische Verfolgung durchgeführt. Auf der Straße wurde Satar Khan der Gegenstand fanatischer Huldigungen; er aber schritt ruhig dahin, gefolgt von seinem Diener mit der Wasserflasche, die der Herr andächtig weitertraugte.“ Satar Khan ist der Abgott des Volkes. Man schreibt ihm Wunderkräfte zu. Ein Soldat mit einer Kugel in der Brust wird ihm entzogengeführt; Satar Khan entfernt mit der Hand die Kugel aus der Wunde; das Geschloß ist offenbar nicht tief eingedrungen, er hält es nun zwischen den Fingern und zeigt es der Menge, die in hegefferte Rufe ausbricht. Ein gefangener Sturbe wird vorgeführt. Im Volke schweben drohende Laute auf, die Erregung wächst, man will den verhassten Kämpfer der Reaktion ermorden. Satar Khan schreitet ein, und nach einem wilden Gemenge gelangt es ihm, den Gefangenen in ein benachbartes Haus zu schleppen. Hier wird er mit seinem Schilling ein halbe Stunde lang von dem heulenden Hebel belagert, der bettelt und fleht, ihm das Opfer herauszugeben. Schließlich beruhigt sich die Menge; draußen trägt man die ersten Toten des Kampfes herbei. Sie schleifen im Staube, nackt und blutbedeckt, ein grauenhafter Anblick; das Volk überhäuft sie mit Schmähdungen, manche spucken auf die toten Körper. Die Empörung ist die Antwort auf die furchtbaren Verstimmlungen, die die Schatruppen mit ihren Gefangenen vornehmen. Satar Khan ist es bisher gelungen, die von den Revolutionären gemachten Gefangenen zu schützen, sie werden verhältnismäßig gut behandelt. Auch die Leichen der Feinde, die erst durch den Straßenstand geschleift werden, finden nachher ein ehrenhaftes Begräbnis, sie werden gewaschen und in Sujatjan bestattet. . .

# BURGEFF & CO HOCHHEIM <sup>A</sup>/<sub>M</sub>.

**BURGEFF'S RIESENKELLER „GRAF ZEPPELIN“**  
4,800,000 Flaschen fassend.  
in seinen Grundbewegungen beim Neubau.

**BURGEFF GRÜN**  
**BURGEFF EXTRA-CUVÉE**  
**BURGEFF JUBILÄUMS-CUVÉE**  
**IMMERGRÜN**

Nur aus echten  
Champagner Weinen

Nach der Natur gezeichnet



**Trau-Ringe**  
ohne Aufzuge  
Lesen Sie u. Gewicht am billigsten bei  
**S. Strauss, Uhrmacher,**  
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5  
Telefon 4012.

Jedes Frauenpaar erhält  
eine geschätzte Uhr gratis  
oder grüne Marken.

**Entlaufen**

**Stiergipfeler-Gandin**, braun,  
früher bei der Brauerei, auf den  
Namen „Wollt“ hörend, ent-  
laufen. War Braut, 8 1/2, 66,  
d. St. Bar Auf. n. gew. 6461

**Verkauf**

**Schöne Villa**  
in Heidenheim für eine Fa-  
mille erste Lage, unt. Selbst-  
kostenpreis zu verkaufen. Off.  
u. Nr. 6535 an d. Exp. d. Bl.

**Gr. Gasherd** mit Backofen  
u. eisern. Tisch, Reitenstuhl,  
rund. Tisch zu verk. 6536  
Vorfring, 27/29, 4. Etod, r.

**Milchkutsche**

umhängebare sehr billig zu  
verkaufen in  
Daguerheim, Frankenthaler-  
straße 5. 6531

**Ein schöner Auspfeifer** m.  
Eichenplatte, 89 cm hoch, billig  
zu verk. 64 1/2, 8, 2 Tr. 1. 6529

**Starke Maschinenkisten**

für fortlaufenden Bedarf  
abzugeben 4164

**Rheinische  
Schuckert-Gesellschaft**  
Kosengartenstr. 3.

**Stellen finden**

Für unsere **Kohlen- und  
Expeditions-Abteilung** su-  
chen wir je einen je Mann als

**Volontair**

welche im Besitze des Berecht.  
Hauptbuches zum einj. Steu-  
Dienst sind. Gest. Anerbie-  
tungen unt. Nr. 4155 an die  
Geschäftsstelle ds. Bl.

**Fräulein oder junger Mann**  
mit guter Schuls. und durchaus  
perfekt im stenographischen  
Stellung in einem Möbel-  
Geschäfte.

Offerten unter Nr. 4180 an  
die Expedition d. Bl.

**Damen Schneider**

für feine Damenmode zur  
Anfertigung von Jacken außer  
dem Hause gesucht. Offerten  
unter Nr. 4161 an die Expedi-  
tion dieses Blattes.

**Ein tüchtiges Büffetfräulein**  
sofort gesucht. 4165

**Hotel Kaiserhof.**

**Mehrere Büffetfräulein  
und Aufwärtinnen**  
sofort gesucht. 6600

**Bureau Zompetti**  
Heidelberg, Tel. 1349.

**Für redegewandte Kell.**

**Verkäuferin**  
bietet sich angenehme  
Stellung als Abonnens-  
sammlerin. — Rüber  
früher wird hohe Provision  
gemacht. — Gest. Offerten  
unter F. P. 2279 an die  
Expd. d. Bl. 1726

Suche sofort tüchtige Her-  
beiterinnen. 6540  
Emmy Reed, Robes,  
K 1. 5.

**Küchenmädchen**

sofort gesucht.

Zaglobn Markt 1.30.

**Casino Waldhof,  
Bopp & Reuther.**

**Wahre, für  
jüngere Sinderädchen**  
1 jähriges Kind per sofort gesucht.  
Direktor Hoffmann  
Bambergstr. 27. 4074

**zuverlässiges Mädchen**  
aus besserer Familie, das mit 2  
Kinder im Alter von 5 und 6  
Jahren zusammen wohnt, auch im  
Laden mithelfen kann, Gute Be-  
zahlung, u. hoh. Lohn zugesichert.  
Sofort halbtäg.  
In seltsamen 22. 19.

# Frühjahr u. Sommer 1909.



In unserer **Massabteilung**, sowie in den Abteilungen  
**Herren- und Knaben-Konfektion** ist bei grosser  
Auswahl das **Neueste** am Lager.

## Mass-Abteilung II. Etage (Personenaufzug).

- In besten Stoff-Fabrikaten bei tadelloser  
Ausführung sind unsere Hauptpreislagen:
- Saccos-Anzüge** Mk. 56—78.—
  - Sport-Anzüge** Mk. 45—65.—
  - Jackets-Anzüge** Mk. 60—85.—
  - Paletots** Mk. 48—65.—
  - Ulster** Mk. 54—85.—
  - Hosen** Mk. 18—27.—
  - Phantasie-Westen** Mk. 12—24.—

## Herren- u. Knaben-Konfektion Souterrain, Parterre und I. Etage).

- Aussergewöhnlich vorteilhaft und preiswert  
in unseren Hauptpreislagen bringen wir:
- Saccos-Anzüge** Mk. 25—45.—
  - Sport-Anzüge** Mk. 22—50.—
  - Jackets- u. Gehrock-  
Anzüge** Mk. 45—69.—
  - Paletots** Mk. 25—48.—
  - Ulster** Mk. 32—70.—
  - Hosen** Mk. 5—20.—
  - Phantasie-Westen** Mk. 2.50—18.—

Unsere Spezial-Abteilung für **Knaben-Konfektion**  
enthält die **letzten Neuheiten** in der denkbar  
grössten Auswahl.

Man beachte unsere Ausstellung (8 grosse Schaufenster.)

# Engelhorn & Sturm

Grösstes Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Kleidung.

**Zu vermieten.**

**F 8, 7, Kirchenstraße 3**  
parterre, schöne 6 Zimmerwohnung  
mit Bad, Küche u. Zubehör, waschen  
2 Zimmer außer Verkleidung für  
Kauter oder Lager geeignet, per  
1. Juli zu vermieten. 4142  
Näh. Luisenring 18, parterre.

**05.14 Wohnung, 5 Zim-  
mer, Küche u. Bad, per Juli  
zu verm. Näh. part. recht.**  
6517

**Friedrichsring**  
4 Zimmer, Zubehör an nur  
16. Familie per 1. Juli zu  
verm. Näheres S. 6, 24, 3. Et.  
6518

**Jungbühler 8** 4 St., 1 Wini-  
farbzimmer  
an alleinstehende Person vermiet.  
Näh. Papiergeschäft.

**Lange Rötterstr. 78**  
3 Zimmer, Küche und  
Kammer per 1. April  
zu vermieten. 6585

**Ruppertsdr. 3**  
4. Etod, elegante 5 Zimmer-  
Wohnung mit Bad u. allem  
Zubehör auf 1. Juli preis-  
wert zu verm.  
Näh. part. ev. im Court.

**Ruppertsdr. 13**  
3. Etod, herrschaftliche 6 Zim-  
merwohnung mit Zubehör per  
Juni-Juli zu v. Näh. part. 6597

**Schanzenstraße 8**  
parterre, 4 bis 5 Zimmer als  
Bureau per 1. Juli zu verm.  
zu erfragen bei  
S. Schmid & Co.

**Schwingerstr. 156**, eine  
1 und 2 Zimmer-Wohnungen  
in bester Lage sofort lieferbar  
preiswert zu vermieten. 4159  
Näh. bei Müller Wdg. 5128

**Wohnung.**  
2 Zimmer und reichl. Zubehör  
in schöner Lage sofort lieferbar  
preiswert zu vermieten. 4159  
Näh. bei Müller Wdg. 5128

**Möbl. Zimmer**  
B 4, 5, 3 Trepp. Schön möbl.  
2 Zimmer a. Herrn od. Frä.  
sofort zu vermieten. 6535

**B 6, 6** 3 St. z. fein möbl.  
2 Zimmer mit guter  
Bürg. Pension zu verm. 6538

**E 7, 14** 1 Tr., gut möbl. Zim.  
mit sep. Eing. u. v. 6539

**E 7, 15** 3 Trepp., ein gut  
möbl. Zim. a. v. m.  
6539

**G 2, 19** 2 Tr. d., ein schön  
möbl. Zimmer a.  
die Straße gehend, sof. zu  
vermieten. 4099

**G 7, 3** möbl. Zim. zu verm.  
Näheres part. 6539

**G 7, 18** 3 St. Zwei gut möbl.  
Geräum. Zim. ev. Wohn-  
u. Schlafz. a. d. G. z. v. 6542

**G 6, 17**  
3. Etod recht, 2 gut möbl. Zim.  
sow. Wohn- u. Schlafzimmer an  
1 od. 2 Herren sofort zu verm.

**G 7, 31** 2 Tr. schön möbl.  
Zim. fr. z. v. 6543

**H 2, 8** 2 Tr. z., gut möbl.  
Zimmer, sof. zu verm. 6532

**K 2, 14** Hochparterre, Küche  
Redarbrücke, hübsch möbl.  
Zimmer, sof. zu verm. 6557

**L 12, 8** 2 St., gut möbl.  
Zimmer u. v. m. v. m.  
Perf. v. 1. April z. v. m. 6561

**L 15, 12** 3 Tr. 1. schön möbl.  
3 Zim. m. Penk. z. v. m. 6545

**P 1, 7** 2. Etg. Nähe Pfanz.  
möbl. Zimmer mit gutbürgerl.  
Penk. per sof. zu verm. 6565

**R 4, 2** (Hoh.) 3 Etod recht,  
schöne sep. Zimmer u.  
Pension an Herrn. zu verm. 6567

**S 1, 13** 1 Tr., 1 schön möbl.  
Wohnz. für 1 v. m. 6561

**S 3, 5** 3 Tr. Gut möbl.  
3 Zim., sep. Eing. 6555

**U 1, 7** 4. Etod, schön möbl.  
3 Zimmer z. v. m. 6567

**Charlottenhöhe 2** part. am  
Lennidpl., gut möbl. Zim.  
a. bef. Herrn sof. z. v. 6548

**Grebe Wergelstraße 8** am  
Dismardpl., 3 Tr. links,  
gut möbl. Zimmer u. od. ob.  
Pension zu verm. 6514

**Ruppertsdr. 6** 3 Trepp. z.  
gut möbl.  
Zimmer zu vermieten. 4148

**Schwingerstr. 156**, 3 Tr.  
schön möbl. Zimmer zu  
vermieten. 6518

**Schimperstraße 21**, part.  
fein möbl. Zimmer,  
sowie fein möbl. Wohn-  
und Schlafzimmer (cornt.  
mit Pension) sofort oder  
später zu verm. 6545

**Fatterfallstr. 6**, Nähe Wohnz.  
gut möbl. Zim. zu verm. 6574

**550a** möbliertes Zimmer,  
1 Treppe, beste Lage zu verm.  
Eingelassen von 3-6 Uhr.  
Näh. in der Exped. 4099